clc 96000406
(cont.)

X Collection

INDEX

Page:__________

Barcode Number	Box Number	Total of Volumes	Call Number
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 593 0	80 A	100	D743.9 no 1-100
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 594 2	80 B	102	D743.9 no. 101-202
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 595 4	80 C	105	D743.9 no 203-307
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 596 6	80D	28	D743.9 no 308- D752.8.I5
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 597 8	80 E	12	D754.M6- D756
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 598 A	81 A	67	D757 no. 1-67
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 599 1	81 B	64	D757 no. 68-131
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 600 4	82A B	41 11	D757 no. 1-41

LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 601 6

April 20, 1940

Berliner Illustrierte Zeitung

Reichsbahn bricht Bombenterror

Kräftige Fäuste sind am Wer

Arbeiterkolonnen bringen die Gleise in (
währt nicht lange, und der Zugverkehr k
wohnter Pünktlichkeit wiederaufgenomm

Gerettet aus Rauch und Flammen.

In den Schuppen lagert wertvolles Gut, das bei einem Brand sofort geborgen werden muß, wenn ein Teil des Gebäudes ein Opfer der Flammen wird.

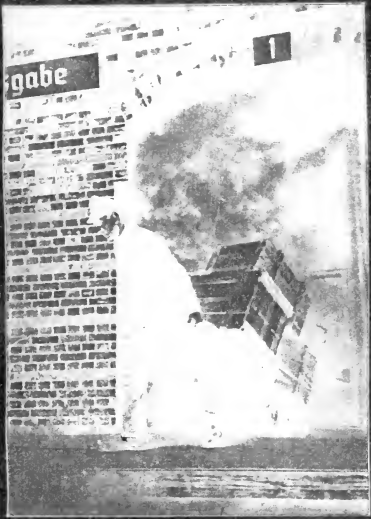
Improvisierter Fahrkartenschalter.

In den ersten Tagen nach dem Angriff nehmen kleine unversehrt gebliebene Räume des bombardierten Bahnhofs die wichtigsten Dienststellen auf.

April 20, 1940

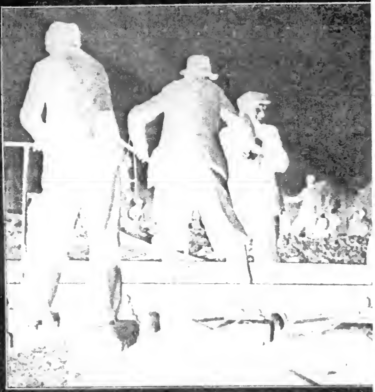
Berliner Illustrierte Zeitung

Reichsbahn bricht Bombenterror



Gerettet aus Rauch und Flammen.

In den Schuppen lagert wertvolles Gut, das bei einem Brand sofort geborgen werden muß, wenn ein Teil des Gebäudes ein Opfer der Flammen wird.

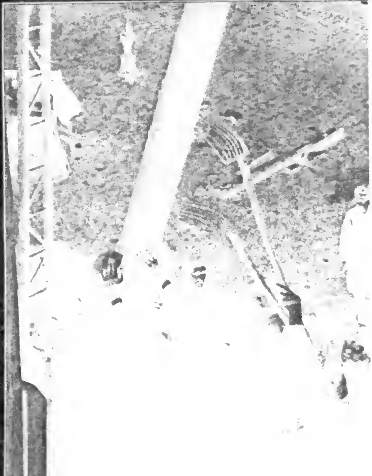


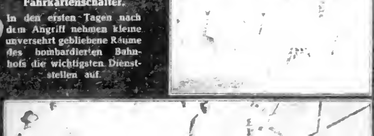
Kräftige Fäuste sind am Werk.

Arbeiterkolonnen bringen die Gleise in Ordnun[g] ... währt nicht lange, und der Zugverkehr kann m[it] ... wohnter Pünktlichkeit wiederaufgenommen wer[den].

Improvisierter Fahrkartenschalter.

In den ersten Tagen nach dem Angriff nehmen kleine unversehrt gebliebene Räume des bombardierten Bahnhofs die wichtigsten Dienststellen auf.





Zwei Beleg-xemple
Haus der Press
Karlstraße [illegible]

Die deutsche Stimme

X-D757

München, den 6. September 1940

Zwei Belegexemplare an
Haus der Presse, München 33, Karlstr 18

Aus [illegible]

[illegible] Deutschland

Die [illegible] wirtschaftlichen Beziehungen

Japan [illegible] USA

Das [illegible] Aufbau – Britische Gewalt)

Die jüdische [illegible] endgültig gebrochen

Die [illegible]

Die [illegible]

Der [illegible] der Kunst in Südamerika

Der [illegible] im Bewußtsein der Freiheit

Bayreuth [illegible] 1940 [illegible] von Ray Beveridge

Der [illegible] Arbeitsdienstes

Besuch [illegible]

Kameraden [illegible] Heldentum deutscher Flieger.

X-D757

Die deutsche Stimme

#4

1940/34 München, den 14. September 1940.

A P D

Zwei Belegexemplare an Haus der Presse, München 33, Karlstraße 18.

Aus dem Inhalt

Der Schiedsspruch von Wien
Deutsche Tatkraft gestaltet das Elsaß neu
Diskussion um Europa: Die Souveränität Europas
Englands Rückzug aus Ostasien
Engländer siegen... (Eine aktuelle Erinnerung)
"Durchhalten ist alles" - von Ray Beveridge

Notgewassert im Kanal (Auf dem Rückflug von England)
Die Front der Herzen (Innere Freiheit)

Stimmen aus der deutschen Presse:

Eine Gewissensfrage
Mein Auto... - von Europameister Caracciola
Berliner floh aus englischer Gefangenschaft in Kanada
Praktischer Sozialismus von Dr. Robert Ley

Stimmen aus dem Ausland:

APD - Kurzberichte

Deutschland - Ausland
Kulturberichte Deutschland

Unsere Kurzgeschichte.

Das deutsche Herz - von Ulf Uweson.

++++

PROPERTY OF THE

X-D757

Die deutsche Stimme

#5

1940/35

München, den 21. September 1940.

A P D

Zwei Belegexemplare an
Haus der Presse, München 33, Karlstr. 18

Aus dem Inhalt:

Die Achse - das Lebensgesetz der Mitte
Einsicht und Bekenntnis bedeutender Europäer
Englands Kolonialsystem: Ausbeutung
Britische Herrschaft in Ägypten
Indien und England - von Habibur Rahman
Nach dem Wiener Spruch
Deutsche Urwald- und Siedlungspioniere in Südamerika

Arado - Hochseeflugzeug stärkster Kampfkraft
Stuka - mit 600 Std.-Geschwindigkeit in die Tiefe
Mit brennender Maschine zurück - Bravourstück eines deutschen Flugzeugführers
Die kleinsten unserer U-Boot-Flotte: Mittagstisch auf dem Torpedo

Geheimnisvolles Vitamin A B C

Bescheidenheit

Offizielle Stellungnahme zu außenpolitischen Fragen:
Britisch-amerikanisches Tauschgeschäft

Stimmen aus der deutschen Presse:
Die Vlamen
Nicht vergessen: Prinz Charles von "Baralong"
"Göring mein ritterlichster Gegner" - ein Gespräch mit dem Flugkapitän Krause-Jenssen (Dänemark)
So viel Erdöl wie Deutschland braucht - Interview mit dem rumänischen Wirtschaftsminister
Die Lüge eine Waffe?
Das Rieseneiland Madagaskar

Stimmen aus dem Ausland.

APD- Kurzberichte.
Deutschland-Ausland-Kulturberichte

Unsere Kurzgeschichte.
Es geht nicht ohne Lampenfieber

Empfehlenswerte Lit

ei Belegexemplare an
..s der Presse, ...
...

[illegible] ... den 28. September 1940.

X ...
6

Italien nach den ersten Kriegsmonaten

L'Italia belligerante

Bilder der soldatischen Haltung des faschistischen Volkes - Disziplin und Kraft beherrschen den Alltag - Die afrikanischen Fronten.

Von Kriegsberichterstatter Willi Körbel (PK)

NSK. (Fr.O.) Es is nur natürlich, daß jede politische und geistige Annäherung zweier Völker eine verstärkte Weckung des gegenseitigen Interesses zur Folge hat. Wenn sich nun gar die Verbindung zweier Nationen nicht nur im politisch Zweckhaften erschöpft, sondern die Parallelität und Gleichartigkeit der jeweiligen Weltanschauung bzw. diese selbst zum Fundament einer Völkerfreundschaft wird, dann wird das Interesse zum Verständnis erhoben, die Anteilnahme wird zur Zusammenarbeit. Dieses Verstehen, dieses Mitgehen, dieses gegenseitige Vertrauen, Wissen und Helfen ist nicht nur das Ergebnis der Tatsache, daß sich zwei Nationen gefunden haben, sondern auch immer neu wieder die Voraussetzung zu gemeinsamem, zielstrebendem Handeln. Es ist im Leben der Völker untereinander ebenso wie im menschlichen Einzeldasein: Je mehr man vom Innerleben des anderen weiß, je mehr man feststellt, gleicher Auffassung, gleicher Haltung zu sein, um so stärker werden die Bindungen.

Es kann deshalb gerade jetzt, da das befreundete Italien an unserer Seite an Tausenden von Kilometern seiner derzeitigen imperialen Grenzen seine Kampfstandarten entrollt hat, eigentlich keine Zeile zu viel geschrieben werden, die unserem Volk von der kämpferischen Haltung der italienischen Nation kündet, die die Eigenart und Größe des militärischen Einsatzes Italiens aufzeigt.

Bis zum letzten Bauern

Wer heute mit offenem Auge und Herzen von der Lombardei bis nach Sizilien durch L'Italia belligerante, das kriegführende Italien, zieht, dem offenbart sich in eindrucksvoller Weise eine durchgängig soldatische Haltung der gesamten Bevölkerung. Der Süden läßt die Temperamente und Gefühle bekanntlich leichter und ausdrucksvoller in Erscheinung treten als bei uns. Wo man daher Nervosität, seelische Spannung erwartet hat, ist man überrascht, wie total der Faschismus selbst in abgelegensten Gegenden seine Erziehung zu Disziplin, Einsicht und Verständnis durchgeführt hat. Auch im letzten Bauern der Campagna äußert sich die Überzeugung von der Notwendigkeit und Richtigkeit dieses Krieges und von der Sicherheit des Endsieges.

Die kriegsbedingten Notwendigkeiten und Einschränkungen werden mit einem geradezu verblüffenden Humor aufgenommen und vorbildlich eingehalten. Private Kraftwagen sind ausnahmslos aus dem Straßenbild verschwunden; die vordem besonders von Ausländern gern benutzte Vettura, die Pferdedroschke, beherrscht das Feld. Die Verdunkelung - eine Maßnahme, die manchem vor einigen Monaten gerade für diese Zeit der fast tropischen Hitze zu einem Problem zu werden schien - ist mustergültig. Nur wer tagsüber unter 35 oder 40 oder mehr Grad Hitze gearbeitet hat, kann ermessen, was das offene Fenster in der kühlespendenden Nacht bedeutet.

Aber: es ist Krieg, die Fenster bleiben zu, die Hitze wird auch nachts in Kauf genommen. Ist es nicht geradezu eine erhabene Geste über diese Notwendigkeit, wenn die köstlichen italienischen Witzblätter schreiben, die Welt werde nach neun Monaten schon sehen, was die Engländer verursacht hätten, wenn sie durch die Verdunkelung die Menschen schon früh in die Betten treibe! Welch gesunde Lebensauffassung spricht letztlich aus diesem Witz!

Übrigens: es gibt in Italien noch alles zu kaufen - mit verschiedenen Einschränkungen wie bei uns - bis auf Kaffee. Und es geht auch ohne ihn. Ganz im Gegensatz zu den englischen Weissagungen: Wenn der Italiener erst einmal keinen Espresso mehr bekomme, dann werde er meutern. An Stelle des herrlich duftenden Espresso - man hat ihn einmal den "Stellvertreter des Brotes in Italien" genannt - ist der Orzo getreten, und alle Italiener sind entschlossener denn je, durch den kleinen Verzicht einen Beitrag zu ihrem Freiheitskampf zu leisten.

X-D757

#7

Die deutsche Stimme

1940/26

München, den 16.Juli 1940.

A P D

Zwei Belegexemplare an
Haus der Presse,München 33,Karlstr.18

Aus dem Inhalt:

Amerika den Amerikanern - Europa den Europäern (Die dem amerikanischen Journalisten Karl von Wiegand vom Führer gewährte Unterredung).
Erklärungen des Reichspressechefs Dr.Dietrich vor ausländischen Pressevertretern bei einem Empfang in Brüssel.
Paris und die Deutschen
Die neue Kriegslage zur See - von Konteradmiral z.V. Lützow
Colonial People - Kolonial-Gesindel
Englands soziale Schande
Italiens Tor zum Atlantik
Die italienische Landwirtschaft
Mitkämpferinnen Mussolinis (die faschistische Frau)
Das Imperium des Duce (Libyen)
Die Zwingburgen des Mittelmeeres
Wo liegt Rumäniens Lebensraum?
Das Schicksal des Poilus
Ein General kapituliert
Soldat und Arbeiter
Ein Krankenhaus auf 16 Anhängern mit 8 Zugmaschinen
Das staatliche Schulwesen Deutschlands nach der Neuordnung (3.Fortsetzung)

Stimmen aus der deutschen Presse und dem Ausland:
Der ungarische Journalist Bruno Kàldor in "Nemzeti Figyelö":
Über die wirklichen Gründe der deutschen Erfolge

APD - Kurzberichte:
Deutschland - Ausland

Unsere Kurzgeschichten:
Der alte Fritz und die Musik
Ich hatte zwei Kameraden - von Ulf Uweson

Empfehlenswerte Literatur:

X-D/57

Die deutsche Stimme

#8

1940/29 München, den 1. August 1940.

A P D

Zwei Belegexemplare an
Haus der Presse, München 33 Karlstr.18

Aus dem Inhalt

Amerika und Amerikanismus als geistig-seelische Phänomene - von Dr.Colin Ross
Korsika
Zypern - Das Aschenbrödel des Mittelmeeres
Die englische Hungerpeitsche über Irland
Die Opfer französischen Vernichtungswillens- von Kurt Fervers
Die Grundforderung zur Erhaltung der deutschen Macht
Gestürzte Freimaurerbastion
Wandlungen in Jugoslawien
Die Stellung Afghanistans in Zentralasien - von Habibur Rahman

Die deutsche Jugend ist siegesgewiß! - von Douglas Chandler

Der tiefere Sinn der Arbeit - von M.von dem Hagen
Seenot-Flugzeuge greifen ein

Stimmen aus der deutschen Presse:

Um Indiens Freiheit - von Dr.Abdur Rauf Malik
Bessarabien
Inselkultur - Methoden und Irrwege der englischen Zivilisation
Gespräch mit Frau Alfieri
Britisches Liebeswerben um Indien - von Habibur Rahman
Gemeinnutz vor Eigennutz - in Japan

Stimmen aus dem Ausland

APD - Kurzberichte

Deutschland - Ausland

Unsere Kurzgeschichte.

Das Lächeln des Majors Brown - Erzählung von Heinrich Tiaden

Empfehlenswerte Literatur.

...PERTY OF THE

X-D757

Zwei Belegexemplare an
Haus der Presse, München 33,
[...]rlstrasse 18.

APD/1940/19
München, den 4. Juni 1940.

Der Führer:

> Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Grossdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muss zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.
>
> Rede am Heldengedenktag, 10. März 1940.

\+ + +

Gepanzerte Wahrheit

Englands stärkste Waffe bezwungen - Der nationalsozialistische Kampf gegen die politische Lüge

von Wilhelm Ritgen

> "Kein ehrliches Menschengeschlecht aus Adams Nachkommenschaft ist jemals zuvor in ein derart zerschlissenes Bettlergewand von Verlogenheit gekleidet gewesen." Thomas Carlyle.

Dass sie Deutschland nicht in offenen Schlachten bezwingen können, dass sie uns militärisch in soldatischer Moral, in Kampfgeist und Rüstung nicht gewachsen sind, wussten die Plutokraten sehr genau, als sie den Vernichtungskrieg gegen das Reich entfesselten. Sie haben Kriege gegen starke Gegner noch nie geführt oder gar gewonnen durch eigenes tapferes Soldatentum und ehrliche Schlachten. So verliess sich England auch 1939 auf Waffen, die ebenso alt und unehrlich sind wie das gesamte System der Ausbeutung, das durch sie begründet wurde. Der Einsatz der eigenen Truppen steht in dem Kriegslehrbuch der Plutokratenstrategie erst an letzter Stelle. Die Hauptwaffen dieser Feldherrn des Kapitals sind anderer Natur und suchen unblutige Kriegsschauplätze.

Wir haben diese Kampfmethoden nicht erst in diesen Kriegsmonaten und den langen Manövern, mit denen die Plutokraten diesen Krieg gegen die Freiheit des Reiches und gegen den Sozialismus einleiteten, studieren müssen. Der Führer hat dafür gesorgt, dass sein Volk nicht nur seine ehrlichen Soldatenwaffen zur Verteidigung gegen den Angriff seiner Feinde im heissesten Feuer schmiedete; er hat sein Volk vor allem auch politisch zu dem höchsten Rüstungsstand geführt. Er, der den Kampf um die Nation mit politischen Waffen durchfocht, sorgte dafür, dass jeder Volksgenosse einst in einen Entscheidungskampf um das Leben der Nation geistig und seelisch so stark eintreten könnte, wie der einzelne Parteigenosse es im Ringen um die Macht war. Diese unablässige siebenjährige Erziehungsarbeit der Partei, deren Instrument die Überzeugung, deren Erfolg der unerschütterliche nationalsozialistische Glaube ist, hat eine einzigartige politische Rüstung durch Wissen, Erfahrung und Bereitschaft aller erzielt, die dem Aufbau der besten Wehrmacht der Welt ebenbürtig ist und sich mit ihm zur Unüberwindlichkeit des Reiches vollendete.

Damit aber war erreicht, dass Deutschland jedem Gegner, auf welchem Kriegsschauplatz und mit welchen Kampfmethoden er auch immer gegen uns zu Feld ziehen sollte, unbedingt gewachsen war. Die Westmächte jedoch, die nur auf unsere militärische Rüstung sahen und das Wirken der Partei nach 1933 ebensowenig begriffen wie vorher, glaubten, das Reich des Führers mit ihren alten Waffen in die Knie zwingen zu können. Acht Monate haben sie mit dieser englischen Strategie nun gegen uns Krieg [...] entscheidende Niederlage nach der

X-...

APD/1940/28
München, den 28.Juli 1940.

Zwei Belegexemplare an
Haus der Presse, München 33
Karlstrasse 18 .

Rudolf Heß spricht :

Das Deutschland Adolf Hitlers ist das Land der sozialen Gerechtigkeit, ist das Land einer würdigen Arbeit, das Land, in dem auch der ethische Wert der Arbeit entsprechend geschätzt wird und nicht nur der materielle Ertrag allein. Die Würde der Arbeit und die Ehre des Arbeiters, das ist die unsichtbare Inschrift auf den Ehrenfahnen der deutschen Betriebe !

+ + +

Der neue Wirtschaftsstil

Deutsche Leistungsgesinnung gegen das englische Räuberprinzip

Von Gauamtsleiter Prof.Dr. Heinrich Hunke .

Die Fragestellung auf dem europäischen Kontinent hat innerhalb der letzten vier Wochen eine entscheidende Wandlung erfahren. Gald die Frage bisher dem Ausgang des Krieges, so lautet sie nun: "Wie wird das Festland nach dem Kriege aussehen ? Damit tritt eine Entwicklung in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, die sich bisher unbemerkt auf einer Anzahl von Lebensgebieten bereits weitgehend vollzogen hat.

Die Frage nach dem Stil des Kontinents beschäftigt nun auch die Wirtschaftspolitiker und die praktischen Wirtschaftler aller Länder, nachdem man bis jetzt geglaubt hatte, daß die mannigfachen Änderungen im wirtschaftlichen Leben eine vorübergehende Erscheinung bilden würden. Diese Frage hat für den praktischen Wirtschaftler insofern überragende Bedeutung, als seine ganze Tätigkeit von der neuen politischen Ordnung entscheidend bestimmt wird. Dem Wirtschaftspolitiker aber stellt sie die verantwortungsvolle Aufgabe, die neue Wirtschaftsverfassung so zu konstruieren, daß die positiven Kräfte des vergangenen Jahrhunderts in die neue Wirtschaft eingebaut werden, ohne sie weder dem gemeinschaftszerstörenden Individualismus noch den gemeinschafttötenden Bürokratismus auszuliefern.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die gesamte Technik der Produktion und der Verteilung, die Einschaltung der privaten und staatlichen Initiative, der Kapitalbeteiligung in fremden Ländern und viele andere Fragen von hier aus entscheidende Änderungen erfahren werden. Nicht in dem Sinne, daß nun alle Formen primitiver werden müssten. Das kann nur dem Wissenschaftler und dem Praktiker so erscheinen, der unter der eigentümlichen Zwangsvorstellung lebt, als ob das wirtschaftliche Leben erst am Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden wäre. Es kann z.B. gar keinem Zweifel unterliegen, dass der wirtschaftliche Austausch zwischen den Völkern, der praktisch heute nach dem Ende der englischen Weltwirtschaft auf eine Stufe vor der Erfindung des Geldes zurückgekehrt ist, nur des Augenblicks harrt, wo eine bessere Technik ihn aus den Fesseln der Primitivität erlöst.

Das entscheidende Ereignis im Wirtschaftsleben aber wird eine neue Wirtschaftsgesinnung sein, die in und zwischen den Völkern neue Formen erzwi[ngt] und es bei alten beläßt, aber jedenfalls ein revolutionäres Umdenken zum Sie[g] führt. Die Wirtschaftsgesinnung ist immer das Entscheidende. Diese Tatsache hat sich nach 1933 von neuem bestätigt. Es ist nun einmal so: Die Formen si[nd] immer nur das Kleid, der Geist aber ist das Wesentliche einer Ordnung. In d[er] ...nung nun geht es um die Frage, ab sie angelsächsischen oder

X-0757

Zwei Belegexemplare an
Haus der Presse, München 33,
Karlstrasse 18.

APD/1940/19
München, den 4.Juni 1940.

Der Führer:

> Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Grossdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muss zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.
>
> Rede am Heldengedenktag, 10.März 1940.

\+ \+ \+

Gepanzerte Wahrheit

Englands stärkste Waffe bezwungen - Der nationalsozialistische Kampf gegen die politische Lüge

von Wilhelm Ritgen

> "Kein ehrliches Menschengeschlecht aus Adams Nachkommenschaft ist jemals zuvor in ein derart zerschlissenes Bettlergewand von Verlogenheit gekleidet gewesen." Thomas Carlyle.

Dass sie Deutschland nicht in offenen Schlachten bezwingen können, dass sie uns militärisch in soldatischer Moral, in Kampfgeist und Rüstung nicht gewachsen sind, wussten die Plutokraten sehr genau, als sie den Vernichtungskrieg gegen das Reich entfesselten. Sie haben Kriege gegen starke Gegner noch nie geführt oder gar gewonnen durch eigenes tapferes Soldatentum und ehrliche Schlachten. So verliess sich England auch 1939 auf Waffen, die ebenso alt und unehrlich sind wie das gesamte System der Ausbeutung, das durch sie begründet wurde. Der Einsatz der eigenen Truppen steht in dem Kriegslehrbuch der Plutokratenstrategie erst an letzter Stelle. Die Hauptwaffen dieser Feldherrn des Kapitals sind anderer Natur und suchen unblutige Kriegsschauplätze.

Wir haben diese Kampfmethoden nicht erst in diesen Kriegsmonaten und den langen Manövern, mit denen die Plutokraten diesen Krieg gegen die Freiheit des Reiches und gegen den Sozialismus einleiteten, studieren müssen. Der Führer hat dafür gesorgt, dass sein Volk nicht nur seine ehrlichen Soldatenwaffen zur Verteidigung gegen den Angriff seiner Feinde im heissesten Feuer schmiedete; er hat sein Volk vor allem auch politisch zu dem höchsten Rüstungsstand geführt. Er, der den Kampf um die Nation mit politischen Waffen durchfocht, sorgte dafür, dass jeder Volksgenosse einst in einen Entscheidungskampf um das Leben der Nation geistig und seelisch so stark eintreten könnte, wie der einzelne Parteigenosse es im Ringen um die Macht war. Diese unablässige siebenjährige Erziehungsarbeit der Partei, deren Instrument die Überzeugung, deren Erfolg der unerschütterliche nationalsozialistische Glaube ist, hat eine einzigartige politische Rüstung durch Wissen, Erfahrung und Bereitschaft aller erzielt, die dem Aufbau der besten Wehrmacht der Welt ebenbürtig ist und sich mit ihm zur Unüberwindlichkeit des Reiches vollendete.

Damit aber war erreicht, dass Deutschland jedem Gegner, auf welchem Kriegsschauplatz und mit welchen Kampfmethoden er auch immer gegen uns zu Feld ziehen sollte, unbedingt gewachsen war. Die Westmächte jedoch, die nur auf unsere militärische Rüstung sahen und das Wirken der Partei nach 1933 ebensowenig begriffen wie vorher, glaubten, das Reich des Führers mit ihren alten Waffen in die Knie zwingen zu können. Acht Monate haben sie mit dieser englischen Strategie nun gegen uns Krieg geführt ...

AFRIKAKÄMPFER

No. 14 — SONDERAUSGABE — 23 Nov. 1941

Ausfall der Tobruker Besatzungsarmee!

ALLE ACHSEN-TRUPPEN ÖSTLICH DER TOBRUK-JARABUB LINIE ABGESCHNITTEN

Drei Viertel aller Rommel-Panzer vernichtet

Nach nahezu 8 Monate dauernder Belagerung unternahm die Garnison von Tobruk gestern einen Ausfall und hat sich mit den britischen Streitkräften ausserhalb der Befestigungs-Linien vereinigt. Die Deutschen verfügen nunmehr nur über 60 Tanks, die von der britischen 8. Armee östlich von Sidi Rezegh eingeschlossen sind. Alle übrigen sind zersprengt und in der Gegend von Sidi Azeiz isoliert worden, wo sie gegenwärtig einzeln vernichtet werden. Die britischen Truppen haben Fort Capuzzo besetzt, Sollum, Halfaya und Bardia umgangen.

Gegenüber 20 eigenen Flugzeugs-Verlusten sind 105 feindliche Maschinen abgeschossen worden.

Vernichtende Schläge der R.A.F. begleiteten gestern die "Ariete" Division bei ihrer panikartigen Flucht.

R.A.F. OFFENSIVE

Die Zufahrtsstrassen und Nachschubslinien der deutsch-italienischen Streitkräfte in Lybien wurden Tag und Nacht von Einheiten der R.A.F. unter mörderisches Feuer genommen. Mindestens 24 Flugzeuge der Achse sind gestern vernichtet worden. Die Stützpunkte und Versorgungsbasen der Achse in Lybien, besonders heftig Derna, Bardia, Benghasi und Tripolis, wurden fast unaufhörlich mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Langstrecken-Bomber der R.A.F. bombardierten wieder die sizilianischen Häfen Catania und Messina sowie besonders heftig Neapel und Brindisi.

Die britischen Truppen haben *Bardia* besetzt!

RUNDFUNK

Aus Euren Zeitungen und Radio-Nachrichten werdet Ihr nichts über den britischen Vormarsch erfahren. Höret deshalb den Sender JU-

Versagen der deutschen Kriegsplanung

Wieder steht Eure vielgerühmte Kriegsstrategie vor der "Pleite" Der Hauptgrund liegt zweifellos in der Verkennung der Tatsachen und der Huldigung von Illusionen. Nachdem der "Endsieg 41" nunmehr auch von Euren Kriegsstrategen "abgeblasen" ist, vermelden wir Euch die Ursachen, die Eure Vernichtung nach sich ziehen müssen:

1. Der leichtsinnig angezettelte Russen-Kreuzzug ist — wie das Verdun des Vorkrieges — ein nutzloses Hinschlachten — für Euch eine kostspielige "Abnützungsschlacht".

2. Eure Niederlage ist bereits vergangenes Jahr durch die verlorene "Schlacht um Grossbritannien" be-

Flugzeuge und besitzt viel grössere Mannschafts-Reserven als Ihr.

5. Der Schwerpunkt in dieser gewaltigsten "Materialienschlacht" aller Zeiten mit der amerikanischen Massenproduktion und den unerschöpflichen Rohstoffquellen liegt eindeutig auf Seiten der Allierten. Eure "überkurbelte" Kriegswirtschaft ist demgegenüber "armselig" klein.

6. Eure zusammengekratzten Verbündeten: die "kampfeslustigen" Italiener und das "verschmitzte" Japan — sind durchaus unsichere Kantonisten.

7. Die sprichwörtliche Zähigkeit

La carneficina della Russia

I Russi hanno vinto una violenta battaglia, durata 15 giorni, nel settore di Mosca. Gli eserciti sovietici dominano ora le colline che circondano Maloyaroslavetz, a 100 km. a sud ovest di Mosca.

In questa regione 30,000 corpi di soldati tedeschi giacciono in mezzo ai resti di 200 carri armati e 500 autocarri distrutti.

Questa vittoria è significativa, e dimostra che i Russi combattono meglio in mezzo alle tempeste di pioggia e di neve, che già avevano sconfitto Napoleone.

I Tedeschi ammettono che sul fronte di Leningrado i russi hanno ripreso l'iniziativa. Ma i Tedeschi dovrebbero attaccare fra breve, prima che il gelo immobilizzi completamente le operazioni. Perfino i Finlandesi, che sono abituati a quel freddo, cominciano a lagnarsi, dicendo che è impossibile far la guerra in quelle condizioni. Intorno a Mosca le tempeste di neve colmano le trincee in cui i Tedeschi tentano disperatamente di ricoverarsi.

Hitler ha ordinato a Mussolini di inviare un maggior numero di soldati su questo fronte gelato. Il Duce ha dichiarato a questi disgraziati soldati che "vanno a combattere per la gloria dell'Italia".

Questi soldati non vanno a combattere, vanno a gelare, a combattere, vanno a gelare, dell'Italia. Gli Italiani non guadagneranno nulla nella carneficina russa, fuorchè sofferenze. Per ordine del Fuehrer saranno gelati, bombardati, mitragliati. E l'unica consolazione che avranno le loro mogli e le loro madri di sapere che "sono morti per la gloria del loro paese".

Il [illegible] americano, il più grande [illegible] del mondo.

Gli Stati Uniti partecipano alla battaglia dell'Atlantico

Si annuncia da Nuova York che è già avvenuto uno scontro navale fra la flotta americana e alcune unità germaniche al largo dell'Islanda, della Norvegia, e dei porti sovietici dell'Artico.

Oggi l'immensa marina mercantile americana, armata con i più recenti tipi di cannoni, è protetta dalla potente marina da guerra degli Stati Uniti, ha cominciato a partecipare alla battaglia dell'Atlantico.

12.000.000 di tonnellate di navi mercantili sono state mobilitate per la Gran Bretagna da una firma del Presidente Roosevelt. Queste navi si aggiungono alle 25.000.000 di tonnellate di navi britanniche che sono già in servizio.

La potenza della marina da guerra britannica è stata raddoppiata da quella medesima firma. Le navi che la Gran Bretagna aveva in riserva, per le operazioni nell'Atlantico e per scortare i convogli, potranno ora essere inviate in altre zone di guerra.

La supremazia britannica nel Mediterraneo che è oggi quasi completa, — l'affondamento di 20 navi dell'asse in tre giorni lo dimostra ancora una volta — sarà fra breve assoluta.

L'arrivo dei vostri rifornimenti sarà completamente interrotto. Non riceverete più rinforzi. Non potrete più tornare a casa.

Queste sono le conseguenze che avrà per voi la decisione del popolo americano.

UN ANNO FA...

Breslau all'Inghilterra: Potranno rifornimenti acquistati negli Stati Uniti essere sbarcati in Gran Bretagna? La risposta è "No!"

Die amerikanische "Fliegende Festung" II[illegible]

Amerika im [illegible]

AUFTAKT ZUM DRITTEN [illegible]

Der Winter 41/42 beginnt f[illegible] mit einer Serie schwerster Ni[illegible] Kampffronten:

1 Die Atlantikschlacht, die [illegible] britanniens Blockadesieg in einem [illegible] schlag der deutschen Kriegsmari[illegible] bomber auslief, tritt jetzt, bei A[illegible] kriegsbeteiligung, in eine neue, f[illegible] Phase.

2 Die letzte "Entscheidun[illegible] endete mit einem grossen Sieg d[illegible] — 30,000 Tote, 200 schwere u[illegible] habt Ihr allein bei Malojaroslave[illegible]

3 Der Winterfeldzug im [illegible] quartiere" und bei schlechtest[illegible] steht auf der Gesamtfront unt[illegible] samster Gegenangriffe frische[illegible] und zeigt einen Stillstand der [illegible] Anstrengungen.

4 Im Mittelmeer — unein[illegible] Herrschaft — 20 Schiffe in le[illegible] Die Achsen-Streitmacht in Ly[illegible] sorgung. Gondar vor dem Fall[illegible]

5 Britische Ver[illegible] machtstellung in der Luft [illegible] schwerste Dauer-Bombardements deutscher und italienischer Städte, Häfen und Industriezentren.

Und [illegible]

18.000.000 BRT amerikanischen Schiffsraums

stehen nunmehr, nach Abänderung des Neutralitätsgesetzes, der Transport-Schiffahrt des britischen Weltreiches, das selbst 25,000,000 BRT besitzt als unerschlossene Hilfsquellen zur Verfügung. Diese bewaffneten Handelsschiffe werden jetzt dem Schutze der amerikanischen Kriegsmarine und Luftwaffe mit stets grösser werdenden Ladungen von Kriegs und Versorgungsmaterialien britische und allierte Häfen direkt anlaufen.

Die sogenannte "Gefahrenzone" gehört zur Vergangenheit. Amerikanische Handelsschiffe können nunmehr auch das Mittelmeer befahren, und so den verbündeten Streitkräften im Mittleren Osten in schnellstem Tempo gewaltige Verstärkungen der an sich schon gigantischen Kampfkraft bringen.

Ist das der "siegreiche" Abschluss Eurer Atlantikschlacht? Nein!

Das ist eine neue vernichtende Niederlage Eurer Führung!

Amerikas aktives Eingreifen in den Seekrieg, die ununterbrochene Speisung der britischen und allierten Kriegsmaschine mit allem, was für den Sieg erforderlich ist, der moralische Einsatz der gesamten amerikanischen Nation zur schnellsten Vernichtung der Nazi-Tyrannei — all' dies reiht sich würdig an den letzten, durch Churchill der Welt verkündeten, britischen Blockadesieg an.

Daran können die schärfsten Angriffe der Nazi-Propaganda [illegible]

AFRIKA KÄMPFER

AFRIKAKÄMPFER

No. 18 KRIEGSMELDUNGEN 28. Nov. 1941

Tobruk befreit

DIE BESATZUNG VEREINIGT SICH BEI EL DUDA MIT NEUSEELÄNDISCHEN TRUPPEN

Deutscher Rückzug zwischen Bardia und Tobruk abgeschnitten!

Die Besatzung von Tobruk hat sich gestern bei El Duda mit neuseeländischen Truppen vereinigt. Somit ist die Stadt nach einer Belagerung von nahezu acht Monaten befreit worden. Der Vormarsch britischer motorisierter Einheiten schreitet in diesem Gebiet unentwegt fort.

27. Nov.

Während des ganzes gestrigen Tages kämpften britische und südafrikanische Panzer-und Infanterie-Einheiten auf dem Hauptschlachtfeld in der Gegend von Sidi Rezegh. Neue grosse Verstärkungen an Tanks und Panzer-Kraftwagen sind an diesen Frontabschnitt herangebracht worden und die Entscheidungsschlacht dürfte bald ihren Höhepunkt erreichen. Inzwischen rücken neuseeländische Kampfdivisionen längs der Küste westwärts in Richtung Tobruk vor, und haben Bir Hamed 30km. von Gambut erobert, während die durch neue Panzer-Einheiten verstärkte Tobruker Besatzung neue Geländegewinne ostwärts erzielte und 6 km. weiter in El Duda eingebrochen ist. Ausserdem gelang es den Ausfalltruppen der Besatzungs-Armee Tobruks, 24 Feldgeschütze zu erbeuten und eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen zu machen.

Weiter südlich machen britische und südafrikanische motorisierte Streitkräfte in enger Zusammenarbeit mit indischen Truppen weitere Fortschritte und haben die Oase Jalo besetzt. Ueber 200 Italiener wurden dort gefangengenommen — grosse Lagervorräte, Waffen, Munition und Ausrüstungs-Gegenstande fielen in die Hände der Briten. Der Vorstoss motorisierter Einheiten in Richtung Benghasi schreitet planmässig fort. Nach der Besetzung der Oase Augila stellt die gestrige Einnahme von Jalo, der zweiten wichtigsten Versorgungs-Oase, eine weitere

der Gefangenen und zahlreichen Ueberläufer klar ersichtlich ist.

Das deutsche "Afrikakorps" ist an vielen Kampfsektoren auch bereits arg verzettelt und versprengt, und dürfte nach schweren Verlusten seiner Panzer-Einheiten äusserst geschwächt zum Hauptkampf antreten.

Die Luft-Ueberlegenheit der R.A.F. macht sich für den Feind immer mehr fühlbar — gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ueberdies unterstützten Bomber und Jagdflugzeuge der R.A.F. die vorrückenden Panzer-und Infanterie-Einheiten, bekämpften den Feind auf seinen Zufahrtsstrassen und Nachschubspunkten und unternahmen Bombardierungen seiner Flugplätze in Benina und Berka sowie der Hafenanlagen in Benghasi.

Weitere Fortschritte der russischen Offensive bei Rostow!

Der russische Vormarsch im Donetz-Becken, westlich von Rostow am Don, macht weitere Fortschritte und die Deutschen sind gestern gezwungen worden, ihre Befestigungen in einer Tiefe von weiteren 10 Kilometern aufzugeben. Die Flanke der deutschen Streitkräfte ist durch die neue Rostow-Gegenoffensive des Marschall Timoschenko stark bedroht. Die Russen haben bis jetzt 3.200 Quadratkilometer Gelände zurückerobert.

RUSSISCHE OFFENSIVE BEI LENINGRAD!

Im Leningrader Abschnitt sind die Russen, die in den letzten Wochen die Initiative an sich gerissen hatten, zur Offensive übergegangen. In heftigen Offensiv-Vorstössen sind die Deutschen aus ihren Stellungen vertrieben worden und haben die Verbindung mit ihren sich von Tikhvin zurückziehenden Streitkräften verloren. Mehr als 3.000 Deutsche sind in Kriegsgefangenschaft geraten — 72 Panzer, 48 Feldgeschütze und viel anderes Kriegsmaterial wurden von der Roten Armee vernichtet, beziehungsweise erobert. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu.

RUNDFUNK

Aus Euren Zeitungen und Radio-Nachrichten werdet Ihr nichts über den britischen Vormarsch erfahren. Höret deshalb den Sender JU-

231

AFRIKAKÄMPFER

No. 20 KRIEGSMELDUNGEN 30. Nov. 1941

41 Achsenschiffe im November versenkt!

Rommel-Streitkräfte gespalten

Heftige Kämpfe östlich und westlich von Tobruk

29. Nov.

Wie die englische Admiralität mitteilt, sind seit Beginn des Monats November von der britischen Kriegsschiffahrt und Marineflugzeugen im Mittelmeer bisher 41 Kriegs-und Versorgungsschiffe der Achse versenkt worden. Das stellt bereits jetzt eine Erhöhung der Versenkungsziffer gegenüber Oktober um 14 Schiffe dar, denn im letzten Monat, der alle bisherigen Rekorde übertraf, betrug die Gesamtziffer 27 Schiffe.

Freitag nachts wurden im Hafen von Benghasi 2 weitere Versorgungsschiffe von Bomben schwersten Kalibers getroffen. 2 andere vor Anker liegende Schiffe sind gleichzeitig beschädigt worden.

So sieht Mussolinis "Mare Nostrum" aus und weiss Gott, aufwelche Weise man Euch weiterhin versorgen wird !

Lybische Front

Die Hauptschlacht in Lybien tobt weiterhin in der Gegend von Sidi Rezegh und Tobruk. Das deutsche "Afrikakorps" ist gespalten: Seine "fliegende" Diversionskolonne an Aegyptens Grenze is in kleine Abteilungen zersplittert, die nicht in der Lage sind, den eisernen Ring der sie umgebenden britischen Panzer zu sprengen, — der andere Teil der Rommel-Streitkräfte geht bei Sidi Rezegh und Tobruk in heftigsten Kämpfen, deren Entscheidung bevorsteht, der sicheren Vernichtung entgegen. Während neuseeländische Truppen ihre mit der Tobruker Besatzungsarmee aufgenommene Fühlung ausbauen und eine kräftige Flankenbewegung vornehmen, sind die Panzer-und Infanterieeinheiten der Achse südöstlich von Tobruk und auch auf dessen westlichem Kampfabschnitt in heftigsten Ge-

In letzter Minute

Das ganze Omar-Gebiet in britischen Händen !

Rommels Diversionskolonnen unter Zurücklassung zahlreicher britischer Gefangener vertrieben !

Moskaus eiserner Verteidigungsring

Russische und britische Panzer, die jetzt der Jahreszeit gemäss weiss getarnt sind, Unmassen von Artilleriegeschützeen aller Kaliber Antitank-Infanterie, Flammenwerfer und motorisierte Stosstruppen, haben an den äusseren Befestigungsanlagen von Moskau ein gigantisches Bollwerk errichtet, das jedem Ansturm der deutschen Angreifer Trotz bietet und das Vorgelände der Schlacht in ein einziges Trümmerfeld deutscher Tanks und Panzerwagen sowie in ein Massengrab deutscher Soldaten verwandelt hat. In vielen Kampfabschnitten sind die Verteidiger Moskaus zu wütenden Gegenangriffen gegen die bereits stark

LUFTHERRSCHAFT DER R.A.F.

Die britischen Luftstreitkräfte begannen die jetzige Offensive mit doppelter zahlenmässiger Ueberlegenheit. Die bisherigen Verluste der Achse haben dieses Verhältnis auf 8:1 zu Gunsten des Imperiums verändert. Die letzten Verlustziffern sind: 173 Achsenflugzeuge gegenüber 62 britischen Maschinen.

Gondar gefallen !

Die letzte Feste Italiens in Abessinien, Gondar, hat kapituliert. Nach sechsmonatlicher Belagerung hat sich die Armee des General Nasi ergeben, was praktisch dem Ende der Kriegsoperationen in Ostafrika gleichkommt. Die Besatzung Gondars betrug 15.000 Mann, vorwiegend Italiener, die jetzt den Weg in britische Kriegsgefangenschaft angetreten haben.

Die an den Kämpfen beteiligten britischen Panzerdivisionen und grossen Einheiten der südafrikanischen Luftwaffe sind nach Erledigung ihrer Aufgabe und Einstellung der Feindseligkeiten in Abessinien frei und befinden sich bereits auf dem Wege nach dem lybischen Kriegsschauplatz.

RUNDFUNK

Aus Euren Zeitungen und Radio-Nachrichten werdet Ihr nichts über den britischen Vormarsch erfahren. Höret deshalb den Sender JUPITER AMMON, der die

X-D575

28. Nov. 1941

[illegible]dung mit Tobruk

[illegible] Leben und Tod in der Wüste

ROMMELS DIVERSIONSKOLONNEN VERNICHTET

28. Nov.

[illegible] Truppen unter dem Kommando des Generals [illegible], die in mustergültigem Vormarsch über Gambut westwärts gegen Tobruk in unaufhaltsamem Vordringen El Duda erreicht haben, vereinigten sich dort mit Teilen der Tobruk-Garnison, die in weiteren Kämpfen eine tiefe Bresche in den Belagerungsgürtel der Achsenstreitkräfte schlug. Damit ist die erste Runde in dem gigantischen Wüstenkampf zu Gunsten Englands entschieden. Tobruk wird als hervorragende Versorgungsbasis die bisherigen, um einige 300 Kilometer zurückliegenden, Stützpunkte der britischen Streitkräfte ersetzen und die äusserst starke Besatzungsarmee Tobruks mit all ihren Panzereinheiten für andere Verwendung freimachen. [illegible] der ersten Phase der britischen Offensive in der Cyrenaika.

Die Schlacht im Gebiet von Sidi Rezegh, das fest im britischen Besitz ist, tobt weiter und dürfte in Kürze zur restlosen Vernichtung der allerseits abgeschnittenen und vollends isolierten Achsenstreitkräfte führen.

RUNDFUNK

Aus Euren Zeitungen und Radio-Nachrichten werdet Ihr nichts über den britischen Vormarsch erfahren. Höret deshalb den Sender JUPITER AMMON, der die neuesten Nachrichten von den Kämpfen täglich um 12.00, 14.00, 16.00, 18.00 und 21.00 Uhr bringt. Auf Welle 33 Meter - 9090 Kilo Herz. Ihr werdet die Wahrheit hören.

DIVERSIONSGEFAHR GEBANNT!

Rommels Diversion an der ägyptischen Grenze ist der zweite Versager des "Afrika-Korps" in der jetzigen Schlacht, und hat bisher nur die Verzettelung der deutschen Streitkräfte zur Folge gehabt. Vor die Unmöglichkeit gestellt, diese bewegliche Kampfkolonne in eine regelrechte Schlacht zu führen, musste Rommel diese Kampfeinheit in viele kleine Gruppen aufteilen, die wenig Schaden anrichteten, auf dem Hauptschlachtfeld fehlen und bald restlos erledigt sein werden.

LUFTHERRSCHAFT DER R.A.F.

Die Luftstreitkräfte des Imperiums versetzen in mustergültiger Zusammenarbeit mit den Bodeneinheiten den Kampftruppen der Achse

Zermürbungskämpfe in Russland

MOSKAUS VERTEIDIGUNGSSTELLUNG UNGEBROCHEN!

Nach zehntägigen erbittersten Kämpfen ist die Stosskraft der letzten deutschen Offensivanstrengungen vor dem äusseren Verteidigungsgürtel Moskaus sichtlich erlahmt. Die vergangenen Schlachten gehören zu den blutigsten der Weltgeschichte und die Verluste sind besonders bei Tula, Mojaisk und Volokolamsk auf beiden Seiten erschreckend hoch. Der Widerstandswillen der Russen und ihre Kampfmoral sind ungebrochen. In den Kämpfen an der grossen Heeresstrasse, die Tula mit Serpukow verbindet, verloren die Deutschen über 3.000 Mann an Toten, 70 Panzer und 134 Lastkraftwagen. Nirgends sind die Deutschen näher wie 60 km an die Stadt herangerückt und überall erweisen sich die äusseren Verteidigungsstellungen Moskaus bisher als uneinnehmbar. Vor Moskau herrscht

WEITERE FORTSCHRITTE DER RUSSEN BEI ROSTOW!

Der die deutsche Flanke stark bedrohende russische Vormarsch ins Donetz-Gebiet hat gestern wiederum über 15 Kilometer Geländegewinn erzielt. Die Deutschen haben dort in den letzten Tagen über 10.000 Mann an Toten und Verwundeten verloren und mehr als 50 Panzer und 70 Feldgeschütze sind den Russen in die Hände gefallen.

Guerillakämpfe im Rücken der deutschen Streitkräfte finden unaufhörlich statt und verursachen schwerste Verluste der Deutschen an Menschenleben und Material, ganz abgesehen davon, dass sie an vielen Stellen die Zufuhr an die Front unterbinden oder schwer beeinträchtigen.

SCHWERSTE LUFTANGRIFFE

EMDEN, KIEL, HAMBURG und BREMEN sowie viele andere In-

AFRIKAKÄMPFER

Nr. 24 KRIEGSMELDUNGEN 9. Dez. 1941

Amerika und England im Krieg mit Japan

400.000 Deutsche bei Rostow getötet oder verwundet

Flugzeugverluste 251 : 98 zugunsten der R.A.F.

8. DEZ.

Die Vereinigten Staaten von Amerika und Grossbritannien befinden sich seit Sonntag im Kriegszustand mit Japan. Präsident Roosevelt hat die Generalmobilisierung angeordnet. Die Feindseligkeiten im Stillen Ozean haben begonnen. Ein japanischer Flugzeugträger ist bereits versenkt worden.

Der 1939 von Hitler angezettelte schnelle "Blitzkrieg" ist nunmehr langsam zu einem neuen Weltkrieg geworden, in dem die Gewinnaussichten Deutschlands und seiner Achsenpartner gleich Null sind.

LYBIEN

Die R.A.F. beherrscht uneingeschränkt die Luft über dem lybischen Kriegsschauplatz. Sie greift überall wirkungsvoll in die Operationen zu Lande ein und hält die Nachschubslinien und deutsch-italienischen Versorgungspunkte pausenlos im Bereich ihrer Bombardierungen.

Grosse Bombenmengen wurden auch vergangene Nacht wieder auf Benghasi und Tripolis abgeworfen. Feindliche Transporte wurden auf dem Weg von Derna nach Tobruk mit Bomben und wirksamem Maschinengewehrfeuer belegt. Im Abschnitt El Adem wurde eine Panzerkonzentrierung durch zielsichere Bombenabwürfe südafrikanischer und freier französischer Kampfflieger zersprengt. Der Flugplatz Agheidabia wurde im Tiefflug von der R.A.F. angegriffen und mehrere dort stehende startbereite Achsenflugzeuge wurden teils vernichtet und teils schwer beschädigt.

Die Luftüberlegenheit der R.A.F. wird immer deutlicher.

Nach den bisherigen Zählungen ist die Gefangenenziffer der letzten Kämpfe auf über 3.500 Rommelsoldaten und 4.500 Italiener gestiegen.

Die Versorgungsschiffahrt des deutsch-italienischen Afrikakorps erlitt einen weiteren schweren Schlag. Ein italienisches Motorschiff erhielt von britischen Kampfflugzeugen einige Volltreffer, die verschiedene Explosionen hervorriefen. Das Schiff wurde brennend und manoeuvrierunfähig zurückgelassen.

Massen - Bombenangriffe auf Deutschland

Kriegswichtige Ziele und im Besonderen Industrieanlagen im Ruhrgebiet, in Mannheim, Frankfurt am Main und Köln sowie die nord deutschen Häfen Hamburg, Bremen und Lübeck gehörten neben vielen anderen zu den Hauptobjekten schwerer Nachtbombardements der R.A.F. am vergangenen Sonnabend zu Sonntag.

Zur gleichen Zeit wurden einige hundert Tonnen Spreng-und Brandbomben auf das königliche Arsenal, die Torpedofabrik und verschiedene Industrieanlagen in Neapel abgeworfen, die verheerenden Schaden anrichteten.

400.000 deutsche Tote uud Verwundete.

Nach bisherigen Ermittlungen haben die deutschen Truppen auf ihrem fluchtartigen Rückzug aus Rostow bis zum 4. Dezember über 400.000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Die Armee von Kleist versucht jetzt an den Ufern des Miuss-Flusses, nordwestlich von Taganrog, Verteidigungsstellungen auszubauen, wird dabei aber ständig von nachrückenden Truppen der Timoschenko-Armee behindert und bedroht.

Die 56. russische Armee unter dem Befehl des Generalleutnants Remizow hat einem grossen Teil der zurückflutenden deutschen Streitkräfte weiter westwärts den Rückzug abgeschnitten.

Durch die gewaltige Anstrengung erschöpft, waren die Deutschen auch hier auf einer Frontbreite von ungefähr 100 Kilometern zum Rückzug gezwungen. Weitere schwere Verfolgungskämpfe sind im Gange.

Durch den Sieg bei Rostow haben die Russen nicht nur strategisch wichtige Punkte gewonnen, sondern vor allem kostbare Zeit, die ihnen gestatten wird, neue Heerverbände jenseits der Wolga und hinter dem Ural auszurüsten und im richtigen Augenblick in neue Kampfgebiete zu schicken.

Trotz allem muss man mit einer nochmaligen verzweifelten Anstrengung der Deutschen bei Einsatz aller ihnen zur Verfügung stehenden Mittel vor Moskau rechnen, da die ge-

RUNDFUNK

Wollt Ihr die neuesten Nachrichten vomKriegs-

AFRIKAKÄMPFER

No. 15 | SONDERAUSGABE | 25 Nov. 1941

4000 Kriegsgefangene IN BRITISCHEN HÄNDEN!

VERNICHTENDE SCHLAEGE DER R.A.F. AUF TRANSPORTE UND NACHSCHUBSLINIEN!

DIE PANZERSCHLACHT TOBT WEITER!

Der vergangene Sonntag war ein schwarzer Tag in der Geschichte des jungen Afrikakorps. Insgesamt 4.000 Achsen-Soldaten haben ihren Weg in die englische Gefangenschaft angetreten, womit für sie der Krieg beendet ist.

Die grosse Panzerschlacht im Südosten von Tobruk, die für den ganzen lybischen Feldzug entscheidend sein wird, tobt bei beiderseitigen schweren Verlusten weiter, die Achsen-Streitkräfte sind jedoch schon in 5 verstümmelte Truppenreste versprengt worden. Die Verluste der Deutschen und Italiener an Panzern übertreffen die englischen um ein Vielfaches. Die Wasserzufuhr für die Truppen in Sollum und Halfaya ist abgeschnitten.

Die Luftherrschaft in Lybien gehört nun uneingeschränkt der R.A.F. und die Achsen-Luftwaffe hat kaum noch entscheidenden Einfluss auf die weitere Entwicklung der Schlacht.

GAMBUT GEFALLEN!

Gambut, das bisherige Hauptquartier des deutschen Afrikakorps, wurde gestern nach heftigen Kämpfen im Osten und Süden von neuseeländischen Truppen erobert. Der Flughafen Gambut war bisher der Hauptstützpunkt der Achsen-Luftstreitkräfte in Lybien.

24 NOV.

Die britischen R.A.F.- Streitkräfte beherrschen unumstritten die Luft und erteilen, in idealster Gemeinschafts-Arbeit mit den Land-Streitkräften des Imperiums, den feindlichen Truppen vernichtende Schläge. In Luftkämpfen und auf dem Boden sind von Beginn der Offensive an mindestens 124 Flugzeuge bei nur 42 Eigenverlusten zerstört worden.

Benghasi ist in den letzten beiden Nächten wiederholt bombardiert worden und erlitten Hafenanlagen und Flugplatz schwere Beschädigungen,

auf Sizilien, sind auch vergangene Nacht mit Bomben schwersten Kalibers und ungeheuren Mengen von Brandbomben belegt worden.

Die von deutscher Presse und Rundfunk erdichteten Propaganda-Meldungen, nach denen allein südlich von Tobruk während der letzten Kämpfe 550 britische Panzer vernichtet wurden, sind fabrizierte Lügen.

Die britische Kriegsmarine nimmt an dem gigantischen Wüstenringen aktivsten Anteil und belegt die Küstenbefestigungen und Stützpun-

DEUTSCH-RUSSISCHE FRONT

Westlich von Rostov sind die Russen 50 kilometer vorgedrungen. 7000 deutsche Tote wurden auf dem Schlachtfeld zurückgelassen.

Die neueste deutsche Offensive auf Moskau stösst auf erbittertsten Widerstand und macht nur geringe Geländefortschritte. Die deutschen Verluste sind hier und auch auf der südlichen Kampffront ausserordentlich schwer.

GENERAL ODIC IN LAGER DE GAULLES

Der Generalstabschef der Vichy-Luftstreitkräfte und jetziger Kommandeur der französischen Luftwaffe in Nordafrika, General Odic, hat sich den freien französischen Streitkräften angeschlossen.

RUNDFUNK

Aus Euren Zeitungen und Radio-Nachrichten werdet Ihr nichts über den britischen Vormarsch erfahren. Höret deshalb den Sender JU-

20

AFRIKAKÄMPFER

No. 22 **KRIEGSMELDUNGEN** **4. Dez. 1941**

Flugzeugverluste 204 : 71 zugunsten R.A.F.

Ueber 1.000 amerikanische Panzer in der Wüstenschlacht

3. DEZ.

Der "Jupiter Ammon" Sender gibt täglich systematische Nachrichten über die Flugzeugverluste der beiden Kampfparteien. Jetzt, nachdem mehr als 200 Flugzeuge der Achse vernichtet sind und die britische Luftüberlegenheit unbestreitbar ist, sollen folgende Einzelheiten Aufschluss über die erfolgten Abschüsse geben. Es wurden zerstört : 37 JU 87, 33 ME 109s, 33 G 50s, 20 ME 110s, je 11 JU 52s, Savoia 79s und CR 42, 10 JU 88s und 7 Macchi 200s, 3 Fiesler Storch, je 1 Heinckel 111, Hentschel 126 und RO 37 sowie 25 nicht identifizierte Maschinen.

Die deutsche Luftwaffe hat somit die weitaus grösseren Verluste erlitten und betreffen diese all ihre modernsten Typen. Die einzige italienische Klasse, die in beträchtlichem Ausmass an der Schlacht und damit auch an den Verlusten teilgenommen hat, ist die G. 50. Von den 204 vernichteten Achsenflugzeugen sind 77 am Boden zerstört, beziehungsweise auf eroberten Flugplätzen erbeutet worden, 123 wurden in Luftkämpfen und 4 durch die Flak - Artillerie abgeschossen.

Die britischen Verlustziffern beweisen zur Genüge, dass die deutsch-italienische Luftwaffe sowohl die Herrschaft über den Schlachtfeldern als auch über dem Hinterland der R.A.F. überlassen musste. Von den zerstörten 71 britischen Flugzeugen wurden nur 9 am Boden vernichtet, während 26 durch das Abwehrfeuer heruntergeholt wurden. Die restlichen 36 Maschinen erlagen im Luftkampf.

Es ist bezeichnend, dass das Verlustverhältnis zwischen den britischen

Deutscher Rückzug am Azowschen Meer

Die von den Deutschen gemeldete planmässige " Räumung " Rostows und daran anschliessend der "strategische" Rückzug in Richtung Mariupol mit dem Zweck, im Rücken kämpfende russische Guerillas zu "erledigen", sieht jetzt nach panikartiger Flucht aus. Die Russen verfolgen die zurückflutenden deutschen Heeresmassen unaufhörlich. General von Kleist musste unter dem Druck der nachstürmenden Kosakenheere die Stadt Taganrog den Russen überlassen und weiter in Richtung Mariupol — 180 km von Rostow — zurückweichen.

Die russische Offensive gegen das Donetz-Becken macht weiterhin günstige Fortschritte. Die vorstürmenden Russen gewannen dort gestern 18 km tief Gelände.

Die Gesamtlage um Moskau hat sich in den letzten 24 Stunden wenig verändert, trotz grimmiger Kälte toben in den Vorgeländen der Aussenbefestigungen heftige Einzelkämpfe zwischen kombinierten Panzer-und Infanterieeinheiten.

Amerikanische Panzer

Die 8. britische Armee verfügt gegenwärtig über mehr als 1000 amerikanische Panzer, die ihre hohe Leistungsfähigkeit und Klasse bereits in den vergangenen Kämpfen unter Beweis gestellt haben.

Schlag auf Schlag im Mittelmeer !

Das italienische Versorgungsschiff "Atlantico", 2000 BRT, der Tanker "Mantavani", 6500 BRT und ein grosser Zerstörer von 1600 BRT sind gestern von Einheiten der britischen Kriegsmarine im zentralen Mittelmeer versenkt worden.

RUNDFUNK

Aus Euren Zeitungen und Radio-Nachrichten werdet Ihr nichts über den britischen Vormarsch erfahren. Höret deshalb den Sender JUPITER AMMON, der die neuesten Nachrichten von den Kämpfen täglich um 12.00, 14.00, 16,00 18.00 und 21.00 Uhr bringt. Auf Welle 33 Meter - 9090 Kilo Herz. Ihr werdet die Wahrheit hören.

General

AFRIKA KÄMPFER

No. 12 SONDERAUSGABE 21 Nov. 1941

Stürmischer Vorstoss der britischen Wehrmacht in Nordafrika

Eine italienische Panzerdivision vernichtet

Englisch-deutsche Panzer-Schlacht südlich Tobruk

Die 8. britisch Armee, unter dem Befehl des General leutnants Sir Alan Cunningham, unterstützt von Kampf-Formationen der R.A.F. unter der Führung des Vize-Luftmarschalls Cuningham, haben im Morgengrauen des 18. November einen General-Vorstoss in die Cyrenaika, von der Küste ostlich von Sollum bis weit im Süden von der Oase Jarabub aus, begonnen.

Während ein heftiger Druck gegen die Verteidigungsstellungen der italienisch-deutschen Truppen von Halfaya bis Sidi Omar blitzschnell durchgeführt wurde, überschritten britische Panzerverbände, verstärkt durch neuseeländische, südafrikanische und indische Truppen, die lybische Grenze im Süden von Sidi Omar.

Die R.A.F., die tatkräftig die Offensivbewegung der britischen Landstreitkräfte unterstützte, vernichtete Dienstag 20 feindliche Flugzeuge in der lybschen Wüste. In Martuba wurden 5 Truppentransport-Flugzeuge JU 52 sowie ein Henkel 126 und 4 Savoia 79s im Luftkampf abgeschossen und 1 Fiesler-Stroch Maschine am Boden zerstört. Anderswo vernichtete die R.A.F. 4 weitere italienische Kampfflugzeuze vom Typ CR 42s, in Barka 2 weitere Truppentransporter JU 52 und Djal› 3 weiterere italienische Flugzeuge vom Typ CR 42s.

Die britischen Verluste betrugen 2 Jagdmaschinen.

In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch wurden die Flugplätze in Martuba, Tmimi, Gazala und Derna 3 Studen lang vor Mitternacht schwer bombardiert. Ueber 50 Tonnen Explo-[illegible] und Tausende von Brand-

Tmimi 5 deutsche Maschinen JU 87 und 2 Messerschmitt 109. Nachmittags wurden 12 italienische Jagdflugeuge in Sidi Rezegh am Boden vernichtet.

Letzte Nachrichten

Eine grosse Schlacht zwischen britischen und deutschen Panzer-Truppen ist in Sidi Azeiz südlich von Bardia, im Gange.

25 deutsche Panzer wurden bei Bir-Meliha vernichtet.

Die britischen Truppen sind 15 Kilometer von Tobruk.

Dienstag wurde eine grosse Gruppe von Panzer — und motorisierten Einheiten von britischen Kampffliegern auf dem wege nach Benina unter wirksames Maschinengewehr-Feuer genommen. Südlich von El-Agham, in der Nahe der Sümpfe von Bir-el-Gubi, wurden ein motorisierter Transport mit Bomben und intensivem M.G. Feuer belegt. Viele Fahrzeuge wurden bennend zurückgelassen.

Bomben auf marschierende Truppeneinheiten

tischen Streitkräfte 80 Kilometer tief in Feindesland eingedrungen. Das Wetter ist regnerisch. Bis jetzt ist der Widerstand der feindlichen Truppen nicht wesentlich. Die Operationen nehmen ihren planmässigen Verlauf.

Gestern nachmittag wurde der Widerstand der italienischen "Aviete" Panzer-Division in einer regelrechten Schlacht bei Bir-El-Gubi, das sich jetzt in britischer Hand befindet, gebrochen. 45 Panzer vernichtet, der Rest zersprengt.

Die Achsen-Luftwaffe ist nicht in der Lage, den panikartigen Rückzug der Garnison Bardia zu decken. Strassen und Flugplätze werden unaufhaltsam bombardiert.

Die Gesamtverluste der Achsen-Luftwaffe haben sich bis gestern nachmittag auf 54 Maschinen erhöht.

Der Vormarsch britischer Panzertruppen und grosser motorisierter Divisionen auf lybischem Gebiet schreitet unaufhaltsam fort.

Ueberlegt Euch, ob es wirklich von Wert ist, an der Seite Eures wenig kampflustigen italienischen Bundesgenossen in aussichtslosem Kampf Euer Blut im Wüstensand Lybiens für Euren "Führer" zu opfern — für Euren Führer und seine Trabanten, die Euch doch stets nur belogen und betrogen haben.

Denkt an Eure Familien, Frauen und Kinder.

Denkt an Eure Heimat.

RANDFUNK

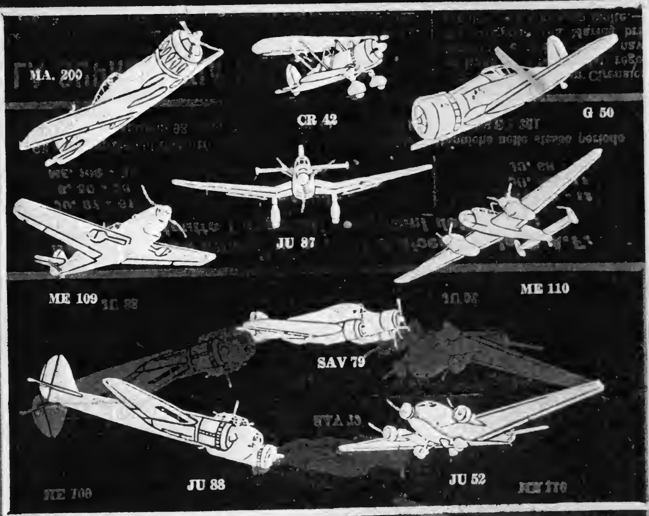
Aus Euren Zeitungen und Radio-Nachrichten werdet Ihr nichts über den britischen Vormarsch erfahren. Höret deshalb den Sender JUPITER AMMON, der die neuesten Nachrichten von den Kämfen täglich um 16.00 und um 22.00 Uhr bringt.

14.

AFRIKAKÄMPFER

No. 25 SONDERAUSGABE 10. Dez. 1941

Von der RAF vernichtet



Seit Beginn der Offensive bis zum 7. Dezember vernichteten britische Luftstreitkräfte folgende Achsenflugzeuge:

JU. 87 - 61
G. 50 - 38
ME. 109 - 36

ME. 110 - 20
MACCHI-200 - 15
CR. 42 - 14

SAV. 79 - 12
JU. 52 - 11
JU. 88 - 10

Andere zerstörte Flugzeuge : 44. Britische Verluste im selben Zeitabschnitt : 98.
Gesamtverluste der Achsenluftstreitkräfte : 261.

NACH JAPANS UEBERFALL

1. Nach dem nicht provozierten Ueberfall Japans erklärten gestern die Regierungen Londons und Washingtons im Namen ihrer Staaten, dass sie sich offiziell im Kriegszustand mit Tokio befinden.

Kampf und Sieg kundgetan wurden.

3. Im neuen Weltkrieg stehen vier Fünftel der Gesamtbevölkerung der Erde auf Seiten Grossbritanniens, Amerikas und ihrer Verbündeten, gegen ein Fünftel der schon durch

werden im Verein mit den Verbündeten und ihren unerschöpflichen Reservoiren Ihrer Heimatsfronten mit den Welttyranneigelüsten der Diktatoren endgültig aufräumen und den Hitlerismus, Faschismus und die "Gelbe Gefahr" ausrotten.

5. Berlin bekennt jetzt offen die enormen Schwierigkeiten, die der angezettelte Russenfeldzug mit sich

FRONTE LIBICO

Il fallimento della quinta offensiva di Bock

Stalin alla parata di Mosca

La quinta offensiva di Bock contro Mosca è completamente fallita sulla linea Kalinin, Volokolamsk, Mojaisk, Maloyaroslavetz, è Tula, dalla quale era stata lanciata.

L'Armata Rossa sta ora contrattaccando fieramente a Volokolamsk e Kalinin.

Il 7 novembre 1941 si è svolta, nella Piazza Rossa di Mosca, una grande parata militare Sovietica. Stalin in persona era presente. I soli carri armati hanno impiegato mezz'ora per passare di fronte alla tribuna. L'aviazione sovietica, nel cielo, ha impedito ogni intervento della Luftwaffe.

Durante la rivista nevicava.

Stalin ha dichiarato: "Mosca e Leningrado non cadranno, ora che è cominciato l'inverno. Gli invasori Tedeschi si trovano di fronte alla catastrofe. L'esercito tedesco sanguina a morte. I Nazisti stanno facendo i loro ultimi sforzi".

30 nuove divisioni russe sono state create ed equipaggiate mentre Bock esauriva le sue forze contro Mosca.

Il Fuehrer non ha mantenuto la sua promessa di un battaglia decisiva, benchè l'avesse scritta col sangue dei Tedeschi. L'offensiva contro Mosca è completamente fallita. I Tedeschi debbono affrontare il più tragico inverno di tutte le guerre che hanno combattuto sinora, sul fronte interno e sui campi di battaglia.

E oggi vogliono essere salvati dai Soldati Italiani!

Lontano della neutralità

La settimana passata Hitler ha subito due disastri. Uno è stata la grande parata militare russa di Mosca, dimostrazione delle inestinguibili riserve di carri armati, aerei e soldati dell'Unione Sovietica, e prova di quella ferrea volontà di resistenza che ha ridotto a nulla l'offensiva di Bock nell'inverno russo. Ben lontano dal combattere la battaglia decisiva promessa, l'esercito tedesco deve combattere ora per i suoi accantonamenti d'inverno, per sopravvivere. Per la prima volta si trova psicologicamente sulla difensiva.

Questo è il disastro No. 1 della guerra su due fronti che il Comando Supremo tedesco credeva d'aver evitato.

E subito dopo questo, giunge il disastro No. 2 della guerra su due fronti.

Viene dal Senato degli Stati Uniti, il più potente organo della politica estera americana.

Il voto del Senato significa che la revisione dell'Atto di Neutralità è vicina ed inevitabile. Giungerà nel termine di pochi giorni.

Fra pochi giorni le navi mercantili americane, debitamente armate, viaggieranno fra gli Stati Uniti e l'Inghilterra cariche di strumenti bellici. Le corazzate americane le scorteranno. I sottomarini tedeschi saranno attaccati ed affondati sin presso le coste dell'Inghilterra dalla Marina da guerra più colossale ed omogenea che il mondo abbia visto; da una forza di incrociatori e cacciatorpediniere doppia di quella che durante l'estate ha tenuto a bada i tedeschi ed ha potuto assicurare all'Inghilterra il Natale più prospero di ogni altra nazione belligerante. Noi e gli Americani impiegheremo il respiro che ci ha permesso il tenace, valoroso esercito russo. Voi e i tedeschi lo vedrete ben presto.

UN ANNO FA...

L'Inghilterra spera che un giorno la Russia combatta la Germania. Questo è uno stupido sogno.

DER AFRIKA KÄMPFER

"Weder Moskau - noch Leningrad

werden die Deutschen jetzt, nachdem der Winter ins russische Land eingezogen ist, nehmen können", erklärte Stalin am 6. November in Moskau.

Die letzten Meldungen von der deutsch-russischen Front bekräftigen diese Ankündigung und beweisen zur Genüge, dass der für die Dauer von 1 1/2 Monaten geplante "Russen-Kreuzzug" nunmehr nach 140 verlustreichen Kampftagen ein Stadium erreicht hat, das wohl alle Voraussehungen übertroffen und jede Hoffnung auf einen Blitzsieg zunichte gemacht hat.

Der Winterfeldzug

30 frische sibirische Divisionen sind jetzt in den Winterkampf geworfen worden — neue bestgeschulte und hervorragend ausgerüstete Sowjettruppen rollen aus Russlands unerschöpflichem Menschenreservoir an die Front. Die Moral der Roten Armee ist trotz erlittener Rückschläge besser denn je zuvor — der Winterfeldzug beginnt vor Moskau und Leningrad an denselben Ausgangsstellungen, von denen Hitler und seine Mitarbeiter vor 6 Wochen der Welt die endgültige Vernichtung der Sowjetarmeen mit Fanfaren-Geschmetter verkünden liessen.

Die zahlenmässige Ueberlegenheit der Deutschen an Kampftruppen und Panzereinheiten, die für ihre bisherigen militärischen Erfolge ausschlaggebend war, ist heute bereits durch die enormen Verluste an Menschen (rund 4,5 Millionen Mann) und Material stark zusammengeschmolzen. Enorme Kriegsmaterial — Lieferungen strömen unaufhörlich aus den Vereinigten Staaten und Gross-Britannien zur russischen Siegesquelle.

Das Kriegsb[...]eter im Osten weist bei [...]m russischen Frost auf baldige Veränderung hin.

Ein Geschenk von der R.A.[...]
Regalo della R.A.F. [...]

Bilanz der "e[...] Vernichtungs[...] vor Mos[...]

v. Bocks Oktoberoffensive ist [...]

Trotz rollendem Einsatz aller [...] Kerntruppen, Unmassen von Panz[...] usw. ist der russische Widerstand [...]

Deutschlands beste Truppenei[...] Verluste erlitten!

Die "Rote Armee" erteilt je[...] linin und Volokolamsk empfindlic[...]

Die Zeit für die russische Ge[...] Am 7. November, dem Jahrest[...] Stalin den Vorbeimarsch frischer, [...] der Truppen, in Moskau ab!

Der Fuehrer hat das leichtl[...] endgueltigen Zerschmetterung der [...] Wintereinbruch nicht in die Tat [...] ist in riesigen Stroemen geflos[...] Moskau war ein totaler Fehlschlag [...]

Deutsche Soldaten, Ihr steht v[...] feldzug der Weltgeschichte!

X-D75

D E U T S C H E R   D I E N S T

Tokyo, den 26.April 1941.Nr.478.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt am Donnerstag,den 24.April, mittags, bekannt:

Im Verlaufe der Angriffe deutscher Einheiten tief in die Flanke der griechischen Nordarmee ergingen am 20.April Kapitulations- und Waffen= stillstandsangebote an die 12. deutsche Armee. Nachdem am 22.April eine griechische Delegation auch dem Oberbefehlshaber der italieni= schen 11.Armee an der Epirus-Front das Niederlegen der Waffen angeboten hatte, kapitulierte nunmehr die gesamte griechische Epirus- und Maze= donienarmee,die im Norden von den italienischen Streitkräften und im Osten von den deutschen Truppen eingekreist und somit von allen Verbin= dungen abgeschnitten war. Die Kapitulation wurde zwischen den verbünde= ten Oberkommandos einerseits und dem griechischen Oberbefehlshaber an= dererseits in Saloniki abgeschlossen.

Bei den Kämpfen mit der britischen Nachhut gelang es unseren Streitkräften in die Thermopylen - Stellungen einzudringen, die in einem für den Feind sehr günstigen Gelände lagen. Zwischen Larissa und Lamia erbeuteten wir 30 britische Tanks.

Die deutsche Luftwaffe bombardierte gestern während des Tages und in der Nacht britische Flughäfen und beschädigte dabei durch Bombentref= fer und Maschinengewehrfeuer viele am Boden stehende Flugzeuge, er= zielte Bombentreffer auf Flugzeughallen, Schuppen und Munitionslager. Die Hafenanlagen von Harwich wurden während des Tages erfolgreich ange= griffen. Grosse deutsche Kampfgeschwader griffen Plymouth bei guter Sicht an und warfen zahlreiche Brand- und Sprengbomben ab. Fabrikanla= gen und Vorratshäuser, die an den vorhergehenden Nächten getroffen wor= den waren, brannten noch immer. Zahlreiche neue ausgedehnte Zerstörungen wurden diesen alten Schäden hinzugefügt, besonders begannen grosse Öl= tanks schon nach den ersten Bombentreffern zu brennen. Ein weiterer sehr erfolgreicher Luftangriff wurde von der deutschen Luftwaffe in der Nacht gegen die Staatswerft von Portsmouth durchgeführt. Südlich von Wick erzielten deutsche Kampfflugzeuge zwei Volltreffer auf einen Zerstörer und setzten diesen in Brand. Ferner wurden ostwärts Aberdeen zwei grosse Handelsschiffe beschädigt. Deutsche Nachtjäger schossen ein feindliches Flugzeug ab.

Das Legen von Minen vor britischen Häfen wurde planmässig bei Tag und bei Nacht fortgesetzt.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge sowie deutsche und italienische Stukas, die von Jägern begleitet wurde, griffen den in Tobruk einge= schlossenen Feind gestern mehrmals an. Bombentreffer setzten feind= liche Tanks ausser Gefecht und sprengten Fahrzeugkolonnen auseinan= der. Im Hafen wurden die Schiffe, die noch manövrierfähig waren, schwer beschädigt, ein oder zwei Schiffe wurden versenkt. Bei diesem Angriff verlor der Feind im Luftkampf zwei Kampfflugzeuge vom Bristol-Blen= heim Typ und vier Jagdflugzeuge des Hurricane-Typs. Wir verloren ein Flugzeug.

Über der Insel Malta wurde ein weiteres Jagdflugzeug vom Hurricane Typ abgeschossen.

S-158

X-3757
SEP 27 1944 #24

ZEITSPIEGEL

1941

WEEKLY REVIEW

IN DIESER NUMMER:

TH. NAFTEL . . . . China baut auf
G. B. SHAW . . . . . . antwortet G. B. Shaw
OBERST HANS KAHLE . . . Drei Monate Ostfront
THOMAS MANN . . . Die vertauschten Koepfe
ILJA EHRENBURG . . . . An die Juden
Glossen, Antworten, Radio, Filmkritik.

No. 39. III. Jahr. THREEPENCE. 28.9.1941

"Was würde ich tun?"

MANCHMAL, wenn wir in der Zeitung einen Bericht lesen, der uns von gesprengten Telegraphenleitungen, von entgleisten Zügen, von desertierten Soldaten zuhause erzählt, legen wir das Blatt beiseite und denken nach. Wir denken: "Warum bin ich nicht dort? Hier kann ich so wenig tun—und zuhaus so viel! Ich würde nachts mit ihnen gehen und die Flugblätter gegen Hitlers Krieg an die Wände kleben. Ich würde in der Fabrik an der Maschine stehen. Die Maschine würde langsamer arbeiten und immer langsamer, bis sie eines Tages stehen bliebe. Ich würde in einem Schützengraben an der Ostfront liegen und meinen Kameraden erzählen, wer ihre Feinde sind und ihre Freunde, und eines Tages würden wir alle zu unseren Freunden übergehen. Warum kann ich nicht dort sein, wo ihr kämpft, Kameraden zu Hause?"

Manchmal dreht der Mann in Wien in Prag, in Paris, in Berlin, das Radio, das ihm leise von draussen erzählt, ab und denkt nach.

"Warum bin ich hier? Warum kann ich nicht bei ihnen sein? Hier kann ich so wenig tun—eine Handvoll Sand in eine Maschine werfen, ein Flugblatt an die Wand kleben, leise nit ein paar Menschen sprechen, die vielleicht auf mich hören werden und vielleicht nicht. Hier arbeitet man so langsam, hier tut man im Dunklen ein kleines Stück und sieht das Ganze nicht. Wie viel mehr könnte ich draussen tun! Draussen, wo man nicht bei jedem Klingelzeichen auf den Schritt der Gestapo wartet, wo man frei reden kann und frei handeln. Ich würde in der Fabrik Flugzeuge und Tanks bauen gegen meinen Feind. Tag und Nacht, wenn es sein muss. Armee Ich würde in einer Freien von Osterreichischen, su Deutschen und Tschechen kämpfen. —oder ich würde diese Armee bauen helfen. Ich würde allen, die draussen sind, erzählen, wie mein Land kämpft, wie es auf die Hilfe von draussen wartet und dass man ihm bald—jetzt—helfen soll!"

In diesem Krieg gibt es keine Front zu Hause und kein Hinterland in der Emigration. Es gibt nur verschiedene Frontabschnitte. Kämpfen wir auf unserem?

AN UNS

Ein Englaender oesterreichischer Herkunft schreibt uns diesen Brief:

Meine Refugee-Freunde sprechen kaum mehr darüber, ob "er kommt" oder nicht Sondern darüber, ob man hierbleiben oder zurückgehen wird wenn Osterreich wieder frei ist—und was man tun kann, damit es bald frei wird. Und wie dann das neue Osterreich aussehen wird.

An diesem neuen Osterreich und seiner baldigen Geburt bin ich nicht bloss aus Gefühlsgründen, sondern auch als britischer Bürger sehr interessiert. Ich will hier frei und in Frieden leben und das kann ich nur, wenn die Völker des Kontinents frei sind und Frieden haben.

Was dort drüben, geschieht, betrifft mich und alle Briten ebenso, wie Sie betrifft, was hier geschieht. Unsere Interessen sind die gleichen.

Vergessen Sie das bitte nicht, wenn Sie wieder in Osterreich sind. (Die hierbleiben, werden wohl oder übel meine Interessen teilen.)

Vergessen Sie nicht, dass Friede und eine freie soziale Entwicklung auf den Kontinent nur dann gesichert sind, wenn Sie England verstehen, wenn Sie Englands Verbündete verstehen und wenn wir alle einander verstehen.

Es werden nämlich nach diesem Krieg noch ein paar Gefahren übrigbleiben. Es werden nicht plötzlich alle Menschen Leute geben, die an neuen Konflikten interessiert sind.

Ihr habt die Engländer kennengelernt. Nicht aus dem Witzblatt, sondern auf dem Engerln werden. Es wird schon noch geheiligten Boden Londons (der die Gräber Freuds und Marx's birgt) und der anderen Grafschaften.

Die Engländer behaupten nicht, Engel zu sein. Aber Ihr habt ihre grundlegende Anständigkeit erlebt ihren unpathetischen Mut, ihre Zähigkeit. ihre Toleranz, ihren Witz und ihr Lachen unter Feuer und Niederlagen, ihre oft beinahe naive Zuversicht und ihren so undogmatischen Realisms. Ihr wisst, dass britische Arbeiter das Gewerkschaftswesen und britische Denker die Wirtschafftslehre begründet haben. Und ihr habt gesenen, dass die britischen Oberschichten durchaus nicht aus lauter Blimps bestehen.

Hand aufs Herz—es gab schon einige, die diesen Anschauungsunterricht nötig hatten. Aber schliesslich, der Sommer vorher sah nicht nur Dünkirchen, sondern auch die Fremdenhatz.

Es ist schon so, dass es auch Schatten gibt, wo viel Licht ist. Und es gibt sehr viel Licht in England—trotz kriegsmässigem Black-out. Nehmt ein paar Akkumulatoren voll nach Osterreich mit!

England hat eine Entwicklung hinter sich und es wird sich weiter entwickeln. Dafür bürgen die Engländer. Sie verstehen es, für Freiheit und Freiheiten zu kämpfen.

Kampf erwartet Euch in Osterreich. Es wird kein Paradies sein, sondern ein Saustall. Eine Dreckarbeit steht Euch bevor. Nicht alle Osterreicher sind Lesebuchfiguren. Seid Ihr es? Wir alle haben unsere Sünden.

Aber ist ein einziger unter Euch, der auch nur einen Augenblick seine Wut auf die Nazis vergessen hat—ganz gleich, wen der Feind gerade bei der Gurgel oder bei der Hand nahm?

Heute ist Krieg. Ein Hammerschlag in der Fäbrik ist heute wichtiger als die klügste politische Auseinandersetzung.

Es wird schon die Zeit kommen, zu überlegen, ob die neue Demokratie eine rein politische oder auch eine wirtschaftliche sein soll. Und ob Osterreich sein Selbstbestimmungsrecht benützen soll, um bei dieser oder jener "Federal Union" mitzumachen.

Dann könnt Ihr alle helfen diese Fragen ohne neue Kriege zu entscheiden. In Eurem und in meinem Interesse.

GLÜCK AUF DEN WEG!

ZWEI GEDICHTE AUS DEUTSCHLAND

Vor dem Kriege:

Und wir marschieren weiter
wenn auch alles in Trümmer fällt,
denn heute gehört uns Deutschland
und morgen die ganze Welt!
(Nazikampflied.)

Im dritten Kriegsjahr:

Ukraine, 1941.
Die Räder rollen immer,
Gott weiss allein, wohin,
der Weg liegt voller Trümmer,
die Welt scheint ohne Sinn.
(J. H. Butzy, Deutsche Allgemeine Zeitung, 4.9.41.)

U.S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY

S-158

X-D757

SEP 27 1944

#25

No. 40. III. Jahr. THREEPENCE. 5.10.1941

ZEITSPIEGEL 1941 WEEKLY REVIEW

IN DIESER NUMMER: Juergen Kuszynski: Kriegswirtschaft des Faschismus – Hans Kahle: Militaerbericht – Umfrage: Ist unser Leben zerschlagen? – Internierte – Civil Defence – Film – Buehne – Glossen – Radio

Meinen toten Freunden

IN den letzten Tagen sind 83 tschechische Patrioten, Angestellte, Beamte, Arbeiter, Funktionäre von Arbeiterorganisationen und hohe Offiziere der tschechoslowakischen Armee hingerichtet worden.

Ich hatte einen guten Freund unter den Ermordeten: Jan Pestuka, den tapferen Organisator der illegalen Arbeiterbewegung. Er war ein ruhiger, stets hilfsbereiter, bescheidener Mensch der ohne viel Lärm seine Arbeit tat und mehr tat, als viele, die mit Titel und Würden im Rampenlicht der Oeffentlichkeit stehen. Jeder von uns tschechoslowakischen Emigranten hat einen Freund unter den Toten. Wir werden unsere ermordeten Freunde nie vergessen.

Die Nachrichten aus Prag zeugen vom unauslöschlichen Hass des Landes gegen die braunen Okkupanten, sie erzählen vom Heldenmut eines einheitlich kämpfenden Volkes, das sich nie ergeben wird. Die Vereinigung aller freiheitsliebenden Staaten und Völker zum grossen Kampfbund gegen Hitlerdeutschland hat die Freiheitsliebe der Völker der Tschechoslowakei in ihrem Kampfe gestärkt. Die slowakische Armee weigerte sich, Hitlers Krieg im Osten zu führen. In den Bergen der Karpatho-Ukraine bildeten sich Partisanenabteilungen, die deutsche Truppentransporte und Flugplätze angriffen und zerstörten. In den letzten Wochen dehnte sich die Volksbewegung auch im Protektorat schnell aus. In den Betrieben verlangsamten die Arbeiter das Tempo. Die Qualität der Produktion wurde schlechter. Nach den letzten Berichten ist sie im Laufe von 2 Monaten um 40% gesunken. Der Eisenbahntransport stockt. Güterzüge von Wien nach Dresden, die früher 3 Tage brauchten, sind jetzt oft einen Monat unterwegs. Züge entgleisen oden kommen auf falschen Stationen an. Truppentransporte werden in die Luft gesprengt oder die Züge stossen zusammen. In wichtigen Rüstungsbetrieben entstehen Brände und Explosionen. Die Pilsner Skoda-Werke mussten 6 Tage lang aussetzen, weil die zentrale elektrische Kraftstation beschädigt war. In der Pulverfabrik von Politschka desertierten 30 Soldaten der deutschen Wachmannschaft unter dem Eindruck von Drohbriefen. Die Bewegung erreichte ihren Höhepunkt in den letzten 14 Tagen. In den Textilfabriken Ostböhmens, in dem Gebiet Königgratz-Nachod und in einer Reihe von Metallbetrieben brachen Streiks aus.

Das bedeutendste Ereignis, das scheinbar den unmittelbaren Anlass der terroristischen Massnahmen der deutschen Behörden bildete, war der allgemeine Zeitungsboykott, der—vom Londoner und Moskauer Radio propagiert—von der Bevölkerung einmütig durchgeführt wurde; die Zeitungsverkäufer sind von der Strasse verschwunden; die Passagiere in der Elektrischen lesen demonstrativ nur Bücher; die Oberkellner in Kaffeehäusern servieren den Gästen keine Zeitungen mehr; die wenigen Kunden, die in den Trafiken eine Zeitung verlangen, werden mürrisch und widerwillig abgefertigt.

So steht es in Prag. Die Nazis glauben, dass sie den Hass eines Volkes durch Mord und Terror bändigen können. Deshalb haben sie den "Protektor" Neurath durch den Gestapoführer Heydrich ersetzt. Selbst die von Hitler eingesetzte Puppenregierung war nicht mehr verlässlich genug und wurde verhaftet. Deshalb haben sie die 83 Patrioten hingerichtet. Aber sie giessen nur Oel ins Feuer.

Heute noch können die fremden Herren richten und töten. Morgen werden alle Verbrechen aufs Haupt der Verbrecher zurückfallen. Der Zorn der Völker wird sie vernichten.

P. Reimann.

Hitlers dritte Front

Sprengungen

Die grosse Sprengstofffabrik in Vlasin und die Waffenwerke in Trebenice sind von tschechischen Patrioten in die Luft gespreng worden.

Eine tschechische Munitionsfabrik, die Granaten herstellt, flog ebenfalls in die Luft. Wenige Minuten später explodierte ein in der Nähe gelegenes Kraftwerk.

Guerilla

Griechische Guerillatruppen brachten im ersten Septemberdrittel fünf deutsche und italienische Militärzüge zum Entgleisen. In dem einen Zugsunglück wurden 97 deutsche Soldaten getötet. Die Aufständischen versenkten im Hafen von Piraus ein Schiff, das mit Wolle für Deutschland beladen war.

Sabotage

Die rumänische Regierung erlässt ein Gesetz nach dem anderen, um gegen die Sabotagewelle im Lande anzukämpfen. Schon seit Beginn des deutsch-russischen Krieges wurden hunderte von Menschen, die man der Sabotage an Eisenbahnen und Fabriken beschuldigte, standrechtlich erschossen. Nun geht die Regierung zum Geiselsystem über. In einer neuen Verordnung werden alle Chefmechaniker und Ingenieure in Kriegsbetrieben persönlich für die Produktion verantwortlich gemacht. Wenn in ihren Betrieben ein Sabotageakt geschieht, werden sie ohne Untersuchung erschossen.

Brand

Belgische Patrioten zündeten einen Wald nordöstlich von Antwerpen an. In diesem Wald hatte die deutsche Armee Munitionslager und Waffenspeicher fliegersicher versteckt. Der Wald brannte einige Tage lang. Alle deutschen Vorräte wurden zerstört.

Radio Moskau. (Oesterreichische Jugendsendung).

"Liebe Freunde, junge österreichische Antifaschisten!

Wir Jungarbeiter der Stalin-Autowerke in Moskau haben euer Schreiben mit grosser Freude aufgenommen. Wir begrüssen euch in Namen der Sowjetjugend und der österreichischen Jugendlichen, die in unserem Betrieb arbeiten. Ihr versteht als echte Antifaschisten und österreichische Patrioten, dass die Sache Oesterreichs eng mit unserem Kampf verbunden ist. Die österreichische Jugend im Lande wird euch in diesem Kampf unterstützen."

U.S. Government
Office of War Information
New York

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS
LIBRARY

5-158

SEP 27 1944 London X-D757

No. 41. III. Jahr. THREEPENCE 12.10.1941 #26

ZEIT-spiegel

– Weekly Review –

IN DIESER NUMMER: Oberst Hans Kahle: Die Schlachtfront verengt sich – Bruno Heilig: Mein falsch verstandenes Buch – Tschechoslowakei, brennendes Land–Selbstkritik der Kritik–Medicus: M + B, die Wunderdroge – Otto Menzel: Neue Virusforschung – Treibholz der Zeit – Briefe an die Redaktion – Ein preussischer Schwejk – Glossen – Radio

Hitler spricht. Hitlers Rede war farblos. Es gab kein Donnern und kein Blitzen mehr darin. Trotz der "schlafwandlerischen Sicherheit" mit der Hitler bekanntlich in die Zukunft blicken kann, vermied er, auch nur ein Wort über die wahrscheinliche Dauer des Krieges zu sagen. Das Versprechen eines Endsieges im Jahre 1941 wurde nicht wiederholt. Die Hoffnung darauf scheint von den Nazis, zusammen mit mehr als einer Million deutscher Soldaten, in russischer Erde begraben worden zu sein. Der interessanteste Teil der Rede war die Behauptung, Deutschland würde nun die Kriegsproduktion stoppen, da man mehr Munition, Tanks, Waffen Flugzeuge habe, als man brauchen könne. Diese eigenartige Begründung erinnert an die Antwort des Mannes der, nach einer Eheszene, aus seinem Haus herausflieg rund, gefragt, warum er im Garten schlafe, antwortet: "Es ist viel gesünder, als im Zimmer." In Wirklichkeit ist wahrscheinlich der schwere Arbeitermangel in Deutschland an der Produktionsdrosselung schuld.

Bei der Uebertragung auf die tschechoslowakischen Stationen wurde die Rede ständig unterbrochen. Die Stimme des "Red Invader" gab das Kommentar. Als Hitler im Namen der deutschen Soldaten zum Winterhilfswerk aufforderte, kam die Antwort "Sie Mörder, Sie haben kein Recht im Namen der deutschen Soldaten zu reden! Das einzige, was Sie ihnen gaben, ist Tod!"

Hitler sprach langsam, stockend, ungewöhnlich leise. Seine Stimme klang müde. Die Rede hatte keinen Schwung. So spricht ein Mann, der den Glauben an seinen Sieg verloren hat.

* * *

Der Sinn der Dreimächte-konferenz. Hitler hat allen Grund zur Depression. Die Moskauer Dreimächtekonferenz, war ein ganz grosser Erfolg der demokratischen Kräfte der Welt. Hier ist die sowjet-russische Beurteilung:

Premierminister Molotow: "Es genügt nicht, all diese Hitlers, Goerings und Ribbentrops zu hassen. Es genügt nicht, ihren Untergang zu wünschen. Man muss lernen, sie niederzuschlagen, sie überall dort zu schlagen, wo sie angreifen, um ein für allemal die Macht dieser Verbrecherbande, die von allen Völkern verflucht wird, zu beenden. Um dies zu erreichen, war es besonders notwendig, ihre Pläne zum Scheitern zu bringen, die darin bestanden, ihre Gegner

Während der Offensive

Günther Strassenberg, Soldat in österreichischen Reigment teilt seiner Gefangennahme mit: "In m Regiment hat eine ganze Komp gemeutert. Die Soldaten weigerten den Befehlen zu gehorchen."

* * *

Konrad Klotz, Korporal im Regiment, 168. Division, gefangen der Ostfront, sagte: "Man sagte dass der Krieg zu Ende sein wü bevor es zu frieren beginnt—aber we wir in Winter weiterkämpfen sollen, werden wir alle umkommen. Die Soldaten haben genug vom Krieg. Der Krieg bringt nur den Generälen Vorteil.

* * *

Im Brief eines gefallenen deutschen Offiziers, Joseph Kasting, steht: "Ich verstehe nicht, was sich rings um mich abspielt. Wir leben in ständiger Todesangst. So kann man nicht leben. Anscheinend wollen sich unsere regierenden Herren, Ritterorden verdienen. Ich wünsche mir nur eines. Irgendwie mit gesunden Knochen heimzukommen, alles andere ist mir gleich."

* * *

Soldat Herbert Langer schreibt: "Wir liegen in Sturm und Regen auf offenem Feld. Von Schlaf ist keine Rede. Es gibt keine Ablösung. Die Dörfer sind alle zerstört, die Leute sind fort. Von allen Seiten wird auf uns geschossen. Die russischen Guerillas liegen in den Waldern ringsum und greifen uns an. Ich werde froh sein, wenn dieser Krieg zu Ende ist!"

* * *

Wie die Nazis ihre Verbündeten behandeln, zeigt folgender Befehl des Kommandos der 11. Armee: "Von den rumänischen Militärbehörden sind zahlreiche Beschwerden eingelaufen, dass deutsche Soldaten rumänischen Regimentern Vieh wegnehmen. Diese Vorgänge haben zu häufigen Zusammenstössen zwischen deutschen und rumänischen Truppen geführt."

Ukra[illegible] griff, er[illegible] ohne Kam[illegible] "....nach e[illegible] die Deutschen [illegible] vor uns standen—sie waren davongelaufen. Die Russen stürmten vor: Wir alle rannten zurück. Von irgendwoher hörte ich die Stimme unseres Hauptmanns "Stehen bleiben!" Aber wie soll man stehen bleiben, wenn die Kameraden durcheinanderlaufen und "Mamma, mia!" schreien? Ich dachte, es ist gescheiter, sich gefangennehmen zu lassen und hob die Hande hoch. Alle anderen ergaben sich auch."

Busito Florio, Tankführer sagte: "Hier bei euch bleibe ich am Leben, bekomme Essen und vielleicht sogar Arbeit. Ich bin lieber Kriegsgefangener als Soldat." Er wurde, ganz zu Beginn der Schlacht, unter seinem Tank hervorgezogen.

Podda Severio aus Sardinien sagte: "Ich bin Analphabet und kann nicht einmal meinen Namen schreiben, aber ich weiss, dass die Deutschen wie Banditen nach Russland kamen. Man hat uns einfach gesagt: "Soldaten, ihr geht jetzt in den Krieg." Was soll man tun? Kämpft man nicht, wird man erschossen, kämpft man, wird man auch erschossen. Ein Glück, dass man sich ergeben kann. So denken die meisten von uns!"

U. S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

Lincoln Speeches N.V. 11-22-41

X-D757

#12

Wichtiges amerikanisches Dokument

Lincolns berühmte Ansprache von Gettysburg

Es war an einem sonnigen Novembertag vor 78 Jahren: Die Schlachtfelder von Gettysburg wurden zum nationalen Friedhof geweiht. Abraham Lincoln, damals der Präsident der Vereinigten Staaten, beendete mit einer ganz kurzen Ansprache die Feier auf den Bürgerkriegs-Schlachtfeldern. Als er nach einem kurzen und etwas zerstreuten Applaus von der hölzernen Rednertribüne herunterging, sagte er zu einem Freund: "Das Volk ist enttäuscht".

Für den Augenblick war Lincolns Beobachtung richtig. Edward Everett, Senator von Massachusetts, hatte als der Hauptredner des Tages bereits eine zwei Stunden dauernde Rede gehalten, bevor Lincoln mit seiner drei Minuten-Ansprache begonnen hatte. Der Abgeordnete des "Bay"-Staates hatte mit glanzvoller Beredsamkeit den Applaus der paar Tausend versammelten Menschen schon vorher erschöpft.

Trotzdem hatte Lincoln im Wesentlichen unrecht. Das Volk war keineswegs enttäuscht. Die Morgenzeitungen vom 20. November würdigten seine 267 Worte, die Ansprache vom Tag vorher, ge-[illegible] so ausführlich wie Everetts [illegible]idenschaftliche grosse Rede. Und das Publikum unterhielt sich viel mehr über Lincolns Botschaft.

Die Ausländerkorrespondenten kabelten Lincolns Worte nach Europa. Sie wurden sofort in die meisten Sprachen übersetzt und in jeder Ecke Europas veröffentlicht. Die englische Presse brachte sie an sichtbarster Stelle. Obwohl Everetts Ansprache als eine seiner besten rednerischen Leistungen galt, wurde sie bald vergessen. Lincolns Gettysburger Ansprache wurde jedoch von Jahr zu Jahr berühmter.

Wie um jedes historische Ereignis bildete sich auch um diese Rede die übliche Legende. Danach soll Lincoln die berühmte Ansprache im Eisenbahnzug, auf dem Weg zur Feier, auf die Rückseite eines alten Briefumschlags gekritzelt haben. Dagegen spricht der Bericht von John G. Nicolay, Lincolns Privatsekretär: "Er hat vermutlich, wie immer in solchen Fällen, viel Zeit gebraucht, um seinen Entwurf erst einmal gedanklich vorzubereiten. Er hat sogar meistens die Formulierung im Kopf fertiggestellt, bevor er ans Schreiben dachte." Nun hatte der Präsident aber die Einladung, ein paar passende Worte zu sprechen, erst vierzehn Tage vor der Feier bekommen. "Und", so berichtet Nicolay weiter, "während dieser Zeit hatte er weit wichtigere Fragen zu lösen, wie die jährliche Botschaft an den Kongress, endlose Besprechungen, und vor allem die wichtigsten Probleme, die mit der Kriegführung selbst zusammenhingen."

Anlass zu der Feier waren die grauenhaften Folgen der katastrophalen Niederlage, die die Südstaaten-Armee im Juli des gleichen Jahres auf den Feldern von Gettysburg erlitten hatte. Angriff und Widerstand waren gleich heftig gewesen. Nach dem Rückzug der Südarmee unter Lee blieb das Schlachtfeld besät mit den Toten, die nicht beerdigt werden konnten. Zwischen ihnen lagen die Verwundeten, hilflos und unversorgt. David Wills, ein Bürger von Gettysburg, kam als erster auf den Gedanken, man solle diese Erde zum nationalen Friedhof weihen. Der Vorschlag wurde von den Gouverneuren von 17 Nordstaaten unterstützt. Der Staat Pennsylvania kaufte 17 Acres Boden auf dem Friedhofshügel, der oberhalb des Schlachtfeldes liegt. Die Landschaft selbst wurde in grösster Eile bis zum 19. November bepflanzt, damit die Feier stattfinden konnte.

Im Hause von Wills stieg der Präsident bei seiner Ankunft ab. Er soll ihn gefragt haben: "Mr. Wills, was erwarten Sie morgen von mir?" — "Eine kurze Ansprache, Herr Präsident", antwortete Mr. Wills. — Diese kurze Ansprache ist unsterblich geworden. Millionen Menschen, die irgendwo in der Welt um politische Freiheit ringen, haben neue Ideen und Kräfte daraus geschöpft. Es waren sehr einfache Worte:

"Vor 87 Jahren schufen unsere Väter auf diesem Festland eine neue Nation, im Geiste der Freiheit erdacht und auf dem Grundsatz aufgebaut, dass alle Menschen von Geburt aus gleich sind.

Wir befinden uns jetzt in einem grossen Bürgerkrieg, um zu entscheiden, ob diese Nation oder irgend eine andere so geschaffene und diesem Zweck gewidmete Nation bestehen kann. Wir haben uns auf einem grossen Schlachtfeld dieses Krieges versammelt. Wir sind gekommen, um einen Teil dieses Feldes als letzten Ruheplatz denen zu widmen, die hier ihr Leben hingaben, damit die Nation lebe. Es ist durchaus angemessen und angebracht, dass wir dies tun.

Aber in einem weiteren Sinne können nicht wir diesen Boden weihen, nicht wir ihn heiligen. Die tapferen Männer, lebend und tot, die hier kämpften, haben ihn weit mehr geheiligt, als dass wir etwas hinzufügen oder davon wegnehmen könnten. Die Welt wird dem, was wir hier sagen, wenig Beachtung schenken. Sie wird sich dessen nicht lange erinnern. Aber sie kann nie vergessen, was sie hier taten. Es sind wir, die Lebenden, die wir uns hier dem unvollendeten Werk widmen müssen, welches sie, die hier gekämpft, bisher in so edler Weise gefördert haben. Wir sind es, die wir uns hier der grossen und noch vor uns liegenden Aufgabe widmen sollten, damit wir aus dem von diesen ehrenvollen Toten gebrachten Opfer eine erhöhte Hingabe zu der Sache schöpfen, der sie ihr letztes volles Mass von Aufopferung schenkten; damit wir hier den hohen Entschluss fassen, dass diese Toten nicht umsonst gestorben sein sollen; damit diese Nation unter Gottes Führung von neuem in Freiheit erstehe; dass die Regierung des Volks, durch das Volk, für das Volk nicht von der Erde verschwinde."

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

Die deutschen Panzereinheiten sind vernichtet. Wir rücken mit über 1000 Tanks vor. Ergebt Euch wenn ihr der Vernichtung entgehen wollt.

(9)

Denkt an das Meer!

Vor Euch die vorrückenden Streitkräfte des britischen Weltreiches und der Verbündeten

➡ Hinter Euch das feindselige, gierige Meer!

Die grimmigen, grauen Schiffe der britischen Kriegsmarine halten Wache!

Die Geleitzüge die Euch Verstärkung bringen, müssen sich aus ihren Häfen herausschleichen! Die mächtigen Schlachtschiffe und Kreuzer der britischen Kriegsmarine sind immer bereit -- sie warten; und für mehr als die Hälfte der kühnen deutschen Soldaten die nach Afrika ziehen wird das gierige Meer zum Grab. Die deutsche Wehrmacht ist mächtig. Sie wäre der Stolz einer jeden Nation.

➡ Aber die Briten sind die Herren der Meer!

Das Meer steht zwischen Euch und Eurer Heimat.
Das Meer steht zwischen Euch und der nötigen Verstärkung.
Das Meer steht zwischen Euch und dem Nachschub.

➡ Keine Armee kann ohne Verstaerkung weiter kaempfen!

Wir hegen keinen Groll gegen Soldaten die wie Männer kämpfen, trotz armseligem Kriegsmaterial. Aber wir werden unbarmherzig weiter kämpfen bis dieser Krieg der ganz Europa verwüstet hat und sich bis nach Afrika erstreckt, niedergetreten ist und alle Menschen wieder in Ruhe und Anstand leben können.

➡ Wir wollen Euch nicht vernichten!

DEUTSCHE SOLDATEN

Rommels Panzergruppe Afrika ist in der Cyrenaika vernichtend geschlagen und flutet in Auflösung nach Tripolitanien zurück! Wir haben 10.000 Gefangene gemacht, 200 Geschütze erbeutet und 350 Eurer Panzer zerstört! Auf Entsatz könnt Ihr nicht mehr rechnen! Wir bewundern Euren tapferen Einsatz und Eure soldatische Haltung, jeder weitere Widerstand ist jedoch zwecklos und verursacht nur nutzloses Blutvergiessen.

- ERGEBT EUCH -

Wir werden Euch würdig behandeln! Es wird Euch an Essen und Trinken nicht fehlen! Nach Kriegsende werdet Ihr heil und gesund die Heimat wiedersehen!

/y

Die Luftherrschaft der deutschen Jagdflugzeuge ist vernichtet und die Briten haben die erforderliche Ueberlegenheit in der Luft erreicht

Ohne Unterstuetzung der Luftwaffe ist jeder Widerstand des Landheeres zwecklos !

Transportarbeiter!
Seeleute!
Eisenbahner!

Hitler hat nun auch Rußland überfallen. Damit ist sein Kriegsziel klar. Er führt seinen Krieg nicht gegen die Plutokraten und Kapitalisten, er führt ihn gegen die Arbeiter, gegen Euch.

Der Hitlerkrieg ist Euer Untergang,
Die Hitlerniederlage Eure Rettung.
Helft die Niederlage beschleunigen!
Helft Euch selbst retten!

Der Transport ist das schwächste Glied in Hitlers Kriegsmaschine. Er ist auch das schwächste Glied in Eurer Sklavenkette.

Kollegen, brecht Eure Sklavenkette.
Macht Schluß mit dem Hitlerspuk.
Übt passive Resistenz.
Arbeitet nur nach Vorschrift.
Je langsamer Ihr fahrt, umso eher kommt Ihr ans Ziel.
Sabotiert den Betrieb mit allen geeigneten Mitteln.
Zeigt, daß Ihr zu kämpfen versteht!

Die Augen der Arbeiter der Welt sind auf Euch gerichtet. Die Transportarbeiter der Welt stehen hinter Euch und senden Euch brüderliche Grüße.

Es lebe die internationale Solidarität.

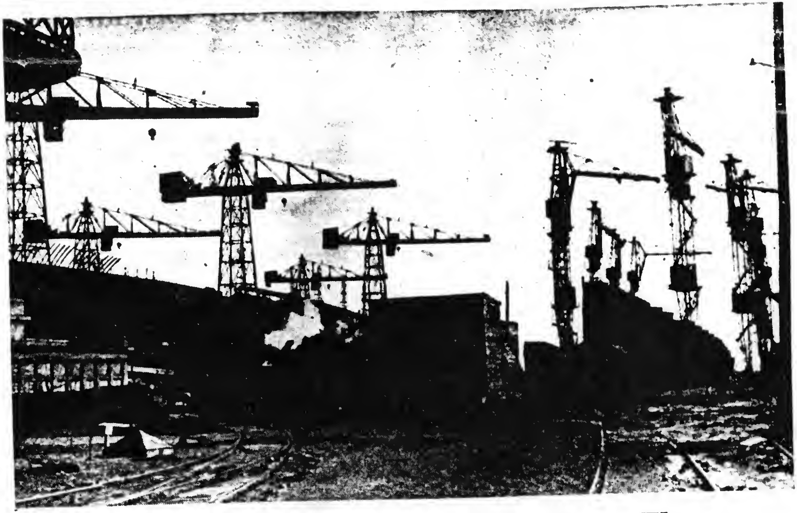
Nieder mit Hitler!

Der Generalrat der ITF.

[...]es Eichenlaubs

Oberst
[...] Wilhelm Müller
[...]r eines Infanterie-Regi-
[...]rde als 86. Soldat der
[...] Wehrmacht vom Führer
[...]ichenlaub zum Ritterkreuz
[...]en Kreuzes ausgezeichnet

[...] Kriegsberichter Horster (Wb.),
[...]nd Aufnahmen: Scherl/OKW (3),
[...]ocean (2), Sammlung Seiler (3)



[...]:
[...]erften einer ukrainischen
[...] wird mit allen Kräften
[...]eitergearbeitet

[D]ie neuen schweren Verluste der britischen Flotte

Die Kriegsmarine

BERLIN · ERSTES N
HEFTPREIS 25 PFEN

DEUTS
MARINE-Z

HERAUSGI
MIT UNTERSTÜTZU
KOMMANDOS DER

Rumänien im europäischen Wirtscha

Ein Aufschwung, der die Richtigkeit der kontinentalen Neuordnung beweis

Bukarest, 18. Juni.

Wer sich die inneren Gründe einer künftigen Einschaltung Rumäniens in den europäischen Wirtschaftsraum überlegt und darüber Klarheit verschaffen will, daß hier ein Prozeß gegenseitiger Zwangsläufigkeit vor sich geht, in dem Europa nicht auf Rumänien und Rumänien nicht auf Europa verzichten kann, der schöpft aus dem letzten Kapitel der rumänischen Wirtschaftsgeschichte wertvolle Anregungen zur Stütze seiner Prämisse. Gab es doch einmal hierzulande eine Zeit — und sie liegt erst ein Jahrzehnt zurück —, wo der Bauer 3 kg Mais verkaufen mußte, um eine Schachtel Zündhölzer erstehen zu können. Der Wahnwitz eines ziellosen Wirtschaftsliberalismus hatte diesen Zustand heraufbeschworen, den ein verfehltes, weil völlig verstädtertes Wirtschaftssystem verschuldete. Unsummen wurden in eine oberflächliche Industrialisierung gepumpt, den Bauern aber hatte man verkümmern lassen. Die Herren in Bukarest haben sich wohl die Köpfe über die Sicherung der Absatzmärkte zerbrochen, aber sie hatten von dem kategorischen Imperativ der Geographie keine rechte Vorstellung. Je mehr sich in den Kontoren der aufgeschlossenen Kaufleute und in den Verwaltungskanzleien einsichtiger Gutsbesitzer die Erkenntnis durchzusetzen begann, daß die aus dem Schwarzwald kommende Donau einen Wirtschaftsweg vorzeichne, den man doch benützen müsse, wenn ihn schon die Natur einmal geschenkt hat, um so hartnäckiger torpedierten die Politiker, die Herren der Kleinen Entente unseligen Andenkens, den geringen Getreidehandel, der donauaufwärts ging.

Die deutschen Absatzmärkte waren endlich gesichert oder, richtiger ausgedrückt: der mitteleuropäische Raum war für die rumänische Ausfuhrwirtschaft glücklich erschlossen; denn immer mehr wuchs in diese weitgesteckte wirtschaftspolitische Planung auch Italien, der spätere Achsenpartner, hinein. Und als sich die Wirtschaftslenkung des nationalsozialistischen Deutschland mit stärkstem Interesse den Bauernländern des Südostens zuwandte, um einen für beide Teile fruchtbaren Warenaustausch anzubahnen, da war auch bald das äußerst wichtige Preisproblem gelöst. Mit der Sicherung der mitteleuropäischen Absatzmärkte allein wäre nämlich der Landwirtschaftskrise des Südostens zu Anfang der dreißiger Jahre nicht beizukommen gewesen; denn die Südostbauern wollten ja nicht nur verkaufen, sie waren geradezu gezwungen, ihr Getreide zu möglichst guten Preisen abzusetzen. Hier wurde das Problem ernsthaft schwierig, weil die Lösung, zumindest im Bereich der ausländischen Preisgestaltung, weitab von dem eigenen Vermögen, die Weltmärkte zu beeinflussen, lag. Die beste rumänische Weizenernte konnte dem Land nicht aufhelfen, wenn das Kabel aus New York und Buenos Aires einen Preissturz meldete. Gegen die freie Weltwirtschaft war der rumänische Bauer machtlos. Sein gefährlichster Feind war der Wirtschaftsliberalismus. Die Politiker haben diese Tatsache nicht nur in Bukarest, sondern auch in den übrigen Südosthauptstädten ziemlich spät eingesehen; allein der Südostbauer ist, gottlob!, nicht dumm, und er hat schließlich begriffen, was es heißt, wenn der Hauptkunde Getreidepreise bezahlt, die nicht nur gut, sondern langfristig und stabil sind.

Schwerpunktverlagerung nach innen

In dem Maß aber, wie die Verflechtung mit dem mitteleuropäischen Wirtschaftsraum um sich griff, tauchten für die rumänische Wirtschaftslenkung, die damals zwar erst in den Anfängen steckte, aber doch schon manches gelernt hatte, neue Erkenntnisse, neue Aufgaben auf: gesicherte Absatzmärkte und befriedigende Preise sind nur eine Seite, wenn man so will, die äußere Fassade des Aufbauwerkes, das, um sich ganz durchzusetzen, auf eine wesentliche Leistungssteigerung ausgerichtet sein muß. Der Schwerpunkt der rumänischen Wirtschaftspolitik hatte sich mit dieser neuen Zielsetzung nach innen, nach der restlosen Erschließung aller Produktionsmöglichkeiten verlagert. Lautete früher die Parole: Sicherung der Absatzmärkte und gute Preise, so befand sich die rumänische Wirtschaft jetzt bereits in einem viel wesentlicheren Stadium, dem der leidenschaftlichen Ausnützung vielseitigster und reichster Wirtschaftspotenzen. Der Ruf nach der Ware, die im Ausland abgesetzt werden sollte, erklang immer eindringlicher, und das Wort Leistungssteigerung wird seither auch in Rumänien ganz groß

auf die europäische Neuordnung und die Sicherung der kontinentalen Ernährungsfreiheit. Aus der Produktionssteigerung können sich für Rumänien nur Vorteile ergeben. Die vergrößerte Wirtschaft bedarf allerdings mehr Kapital, dessen Beschaffung jedoch durch die neue europäische Wirtschaftsordnung ungleich leichter und einfacher sein wird als unter Verhältnissen, wo zur Erlangung ausländischer Kredite äußerst beschwerliche und kostspielige Wege beschritten werden mußten. War Mehrproduktion in der Epoche des freien Welthandels wegen der Unsicherheit der Märkte zumeist ein gefährliches Wagnis, in das sich der wirtschaftlich Schwache am allerwenigsten einlassen konnte, so schwindet in der kommenden Wirtschaftsordnung dieser Unsicherheitskoeffizient bis auf Null, denn der Nahrungsmittelbedarf Europas wird nach dem Krieg infolge der zu erwartenden Steigerung des allgemeinen Lebensstandards ständig zunehmen. Einer gesteigerten landwirtschaftlichen Erzeugung steht demnach ein in jeder Hinsicht gesicherter Absatz gegenüber. Das Risiko fällt weg, und Aufbaukredite können um so leichter bewilligt werden. So schließt sich der Ring nach allen Seiten.

Die große Wende im rumänischen Wirtschaftsleben brachte der „Wohltat-Vertrag", nach seinem deutschen Schöpfer, dem Gesandten Dr. Wohltat, benannt, der den deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen völlig neue Anregungen gab. Der Ver-

trag ha
abkom
arbeit
schaftli
Folgeru
Seite
Nieder
rumäni
samme
sowie
von S
Deutsc
im Mä
nische
einen
Damit
schaftl
Stufe
Fü
großde
der de
Erkeni
betrac
Probe
europ

2ᵉ Année. N° 33 — Dimanche 15

RISER ZEITUNG

EXPÉDIÉ PAR AVION

umur. Téléphone: Gutenberg 80-60. — Compte en banque: Crédit Lyonnais. magne; Compte de chèques postaux mention „für die Pariser Zeitung".

EDITION HEBDOMADAIRE FRANÇAISE

En vente: Kiosques et tous marchands de journaux. — Pour les abonnements, s'a ment à la « Pariser Zeitung ». — Prix de vente: en France, 2 Francs; en Espagn en Portugal, 1,20 Escudos; en Roumanie, 15 lei; en Bulgarie, 5 Levs; en Turqu en Hongrie, 30 Fillers; en Croatie, 4 Kunas; en Grèce, 80 Drachmes; en Se

IAINE

taire dans ce dominion bri-ique. L'Afrique du Sud se ve à proximité des régions ndantes de l'Australie et de érique du Sud, et toutefois onnage n'a apparemment suffi à livrer assez de blé lominion. La revue déclare oute façon que la population rée, dans certaines régions agneuses, souffre déjà véritable famine. Il sera inement très intéressant uivre le développement de uation alimentaire dans le des « Alliés ».

***

pays européens et d'outre-qui, d'habitude, manifestent ive sympathie pour la po- anglo-saxonne, commen-out de même à s'inquiéter it que les Etats-Unis et eterre sont prêts à aban- r l'Europe au bolchevisme. ation politique de Londres Washington essaie assez ement d'effacer de telles es. Dans la presse des pays et dans les discours rs politiciens on parle de n plus de « différences » l'Angleterre et l'Amérique ôté et l'U.R.S.S. de l'autre. ndrait donner l'impression n n'est nullement enchan- l'amitié soviétique et des

Tous les fronts européens tiennent bon

LES CONFÉRENCES LES FORCES GASPILLÉES

Un mois vient de s'écouler depuis le débarqu ment anglo-américain en Sicile. Autour de cet tête de pont la lutte continue. Il y a plusieu semaines, depuis le commencement des attaque concentrées des Soviets contre les positions alle mandes à l'Est, que la lutte continue, sur ce fron également, lutte aussi acharnée qu'au début.

Si l'on réfléchit un peu, on doit avouer que la situation de l'adversaire de l'Europe en dépit de certains gains de terrain n'est nullement chan gée : à l'Est, plus de mille kilomètres séparent les Soviets des frontières de l'Europe centrale ; en Méditerranée, les batailles se déroulent dans le secteur le plus avancé et la stratégie mobile des forces européennes a vite fait de parer les coups de ses ennemis. L'Europe tout entière sait aujourd'hui que les fronts tiennent bon et qu'un raccourcissement de ces fronts représente un avantage stratégique, bref, que les projets d'agression de l'ennemi ne cessent de prouver la

ne pourront guère remplacer — sans parler des morts et des blessés !

En Europe, cette année, la récolte s'annonce bonne et l'on peut considérer les possibilités offertes par l'Ukraine comme particulièrement prometteuses. Les adversaires de l'Europe ont déjà souligné ce fait et s'aperçoivent avec terreur qu'il sera dorénavant impossible de maîtriser l'Europe par la famine alors qu'en U. R. S. S. la pénurie augmente de jour en jour. Les Anglo-Américains ne disposent même plus d'un tonnage suffisant pour transporter des vivres dans les régions les plus nécessiteuses.

D'autre part, des voix s'élèvent dans les pays d'outre-mer pour constater que l'effet des bombardements terroristes sur la population civile allemande et italienne se fait attendre. Qu'on ne s'étonne donc pas si les « Alliés » ont recours à de nouvelles conférences, afin d'y discuter sur tant d'échecs stratégiques ! Jusqu'ici, tous ces

EN LIQUIDATI

par Walter TR

PARMI les peuples qui prennent part à la guerre, il y aura des gens pour trouver que, dans cette immense mêlée, où deux univers sont aux prises, les choses tournent autrement qu'on ne l'avait tout d'abord pensé.

Quiconque eût, en automne 1939, prophétisé que la France, cette grande puissance, serait éliminée du jeu en une année, que son empire colonial lui serait dérobé par ses propres alliés, ou que, après quatre ans à peine, les Américains du Nord envisageraient sérieusement d'incorporer l'Angleterre, l'Ecosse, le Pays de Galles et l'Irlande à leur république yankee, cet audacieux prophète se serait vu rire au nez et aurait succombé sous le ridicule. La guerre a si radicalement changé la physionomie politique du monde dans ses traits essentiels qu'on doit bien se persuader, des deux côtés du front, d'une chose : c'est que jamais le passé ne revivra sous sa forme d'autrefois. A cet égard, l'un des phénomènes les plus impressionnants qu'enregistrera l'histoire sera bien la disparition de l'Angleterre en tant que grande puissance. En quatre ans, l'œuvre de générations entières, le résultat de trois siècles d'impérialisme s'est désagrégé lentement. La première guerre mondiale avait déjà ébranlé

commença. Washingt d'abord économiqueme tiquement. Quant à l était impossible de la c l'aide de l'Amérique. serré d'agents s'abatt ne des parties du Co Le Middle Eastern Er me, ultime création de me britannique n'a pas par les Américains précipités avec la hâte riche sur un trésor alle gleterre a abdiqué, trouve en recul part elle était la maîtresse de l'immense empire, pas grand'chose en métropole bloquée. L sont déjà plus assez les nouveaux maîtres, nord-américaines.

AVANT le conflit gleterre dispos plus grande flotte commerce du mo tous les océans a la Grande-Bret nie sur les me cles est sur l

seinem Herzen keine Mördergruhe macht, dann einem anderen, dessen Werkmeister weniger gute Beziehungen zur schwarzen Börse unterhält.

Wenn wir uns in solchen Zuständen häuslich einrichten, statt die Mißstände an der Wurzel auszurotten, so gefährden wir also doch die europäische Rüstung, und zwar in genau dem gleichen Maße, wie wenn wir die gleichen Zustände bei uns in Deutschland einreißen lassen würden.

Daraus ist nicht etwa zu folgern, daß wir uns voll moralischer Entrüstung von den Gepflogenheiten des europäischen Schleichhandels abwenden sollten, sei es auch auf Kosten unseres Kriegspotentials. Es war zu beweisen, daß der Hang zur Unordnung, der in verschiedenen Ländern aus mannigfaltigen Ursachen besteht, nicht ausschließlich eine Privatangelegenheit jener Länder ist. Sie einzudämmen und abzuschaffen ist ebenso notwendig wie jede andere Maßnahme, die dem europäischen Freiheitskampf dient.

Für den ewigen deutschen Michel, der sich vor den Gepflogenheiten und angeblichen Rechten anderer Völker in verträumter Hochachtung vereinigt, bleibt da kaum noch ein Tätigkeitsfeld. Wir haben immerhin Krieg. Und unsere Soldaten kämpfen auch für den Bestand jener Länder und Völker, ob die das nun wahrhaben wollen oder nicht. Und wenn sie es nicht wahrhaben wollen, dann genügt es vielleicht, sie daran zu erinnern, daß ihre Reg rungen mit von der Partie waren, als die Krieg angezettelt wurde. Wir haben also ni den mindesten Anlaß, ihre Neigung zur U ordnung zu achten, wenn die Ordnung e Voraussetzung des europäischen Sieges ist.

Und wir sind ja auch gar nicht so. W haben jeden einzelnen zur Arbeit aufgeru ohne ihn zu fragen, ob ihm das genehm oder nicht. Dann wollen wir aber eine Sac wenn wir sie einmal beginnen, auch g machen. Es gibt einen europäischen Krieg, u es gibt eine europäische Arbeit. Es kann a auch nur eine europäische Ordnung geben. U eine Gewalt, die sie sichert. Und eine Str für jeden, der sie stört.

Was heißt schon Mittelstand?

Neuerdings taucht ein Begriff in der politischen Auseinandersetzung auf, der leicht mißverstanden werden könnte Es ist — der Mittelstand. Man bemüht sich, den Nationalsozialismus gegen den Vorwurf der Mittelstandsfeindlichkeit in Schutz zu nehmen. Der Nationalsozialismus habe indessen die Mittelstandsinteressen stets geachtet und den Mittelstand als eine tragende Säule der Volksgemeinschaft und des Staatsbürgertums anerkannt. Wenn es heute auch vielfach so aussähe, als berührten die Geschäftsschließungen, Handwerkszusammenlegungen usw. den Mittelstand in besonderem Maße so dürfe man darin jedoch weder eine politische Aktion noch einen Wechsel auf die Zukunft sehen. Es handle sich um reine Kriegsmaßnahmen, deren Notwendigkeit jeder erkenne. Nach dem Kriege würde, wie es im Gesetz auch ausgesprochen ist der alte Zustand und die Lebensgrundlage des Mittelstandes wiederhergestellt . . .

Vor einigen Wochen brachten wir einen Leitaufsatz „Totaler Krieg und Weltanschauung". Wir führten darin aus, daß die wirtschaftlichen Rationalisierungstendenzen und die Erfassung aller Arbeitskräfte für die Erringung des einen großen Ziels mit der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht das mindeste zu tun hätten. Dem Charakter und der rassischen Struktur unseres so vielseitigen, von individuellem Tatendrang erfüllten Volkes entspräche weder der genormte Ameisenstaat noch die bolschewistische Massenwirtschaft. Wir wollten ja gerade den Gefahren entgehen, die im Kapitalismus wie im Bolschewismus deutlich genug sichtbar würden. Der nationalsozialistische Staat wolle den Weg frei machen für den Sieg der besseren Rasse und der besseren Leistung, mithin müsse er jeder Vermassungstendenz feindlich gegenüberstehen. Kriegsmaßnahmen seien eben Kriegsmaßnahmen, der Krieg habe seine eigenen Gesetze, der Endzweck des Sieges heilige jedes Mittel. Aber es brauche niemand zu fürchten, daß eine im Krieg als nützlich erkannte Methode des Wirtschaftens im Frieden beibehalten würde, weil sie sich vielleicht bequemer handhaben lasse.

Wir warnten davor, Kriegsmaßnahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung sozusagen als neuen Programmpunkt aufzupfropfen. Es gebe zwar, sagten wir, immer hurtige Theoretiker, die jederzeit bereit wären, jedem Ding sein weltanschauliches Mäntelchen umzuhängen, diesmal aber sollten sie die Finger davon-

dienstspannen des Handels merklich interessiert waren.

Dann war aber plötzlich auch der Arbeiter ein Mittelständler, sobald er ein Häuschen besaß, und der Generaldirektor war auch einer, denn er war ja auch nur ein Angestellter. Und es war nur zu deutlich, daß man alles das nicht in einen Topf werfen konnte, es sei denn, man sprach nicht vom Mittelstand, sondern vom deutschen Volk, und man vertrat nicht die Interessen des Mittelstandes, sondern die der ganzen Nation. Das hat dann die NSDAP. auch getan, und der Erfolg dürfte ihr recht gegeben haben.

Tatsächlich ist eine ständische Schichtung unseres Volkes nach Berufsklassen gar nicht möglich. Ein tüchtiger Facharbeiter kann das Einkommen und damit auch den Lebenszuschnitt eines mittleren Beamten oder eines Kaufmanns oder eines Lehrers erreichen. Da er aber Lohn-, nicht Gehaltsempfänger ist, zählt er im Sinne altmodischer Vorstellungen zur „Arbeiterklasse". Der Bürobote hingegen mit seinem weitaus geringeren Verdienst und seiner unvergleichlich geringeren Leistung wäre, da er Gehalt empfängt, ein „Mittelständler". Und ein Mittelständler wäre auch der einstige arbeitslose Arbeiter, der sich eines Tages einen Bauchladen voller Schnürsenkel anschaffte und damit zum Kaufmann wurde. Wo will man da nun Standesgrenzen vermuten?

Der Arbeiter hatte gar nicht so unrecht, wenn er dem „Stehkragenproletarier" eine gewisse Verachtung bezeigte, dem Manne nämlich, der gewiß nicht mehr tat oder vorstellte als er selbst, sich aber jenseits einer höheren „Standesgrenze" wähnte. Und so tobte denn in solchen Grenzbereichen ein Klassenkampf von unten und oben, nicht aus innerer Notwendigkeit, sondern weil es genügend viele Interessenten gab, die solchen Hader zu pflegen wußten.

Auch im nationalsozialistischen Staat wird es nun immer Menschen geben, die wenig und viel leisten und daher wenig und viel verdienen. Seine ideale Forderung an die völkische Strukturbildung ist erfüllt, wenn zur Hochleistung Fähige auch in den Stand setzt wird, viel zu leisten und viel zu v dienen. Wenn dieses Ideal, das zugleich d Grundsatz der Förderung der besseren Ra entspricht, auch noch im Anfangsstadium Verwirklichung ist, so sind die Tendenzen, es verwirklichen werden, doch unbestrit klar. Mögen die Eltern auch noch an Beru Leistungs- und Einkommensgruppen gebun sein, die ihren Anlagen und Fähigkeiten ni immer entsprechen —: der Jugend jedenf steht der Weg zum Aufstieg bereits offen. gibt heute in Deutschland kaum noch ei Jugendlichen, der nicht werden könnte, wo er das Erbgut, den Willen und die Ber schaft des Charakters mitbringt. Wo ist noch ein Raum für Standesgrenzen?

Es gibt nur Leistungsgrenzen. Und di Leistungsgrenzen ziehen sich horizontal du alle Berufe. Es wird immer den kleinen gelernten Arbeiter geben, der sich damit gnügt, schlecht und recht seinen Taglohn verdienen, weil er gar nicht mehr leisten ka noch leisten will. Neben ihm steht aber ni der aufstrebende Fach- und Vorarbeiter, sich dereinst zum Werkführer und Ingenieur e wickelt, als Standesgenosse, sondern sein St desgenosse ist eben der kleine Bürodiener, es nie weiter bringen wird, weil er gar ni das Zeug hat, es weiter zu bringen, und ne ihm steht der kleine Kaufmann, der zeit sei Lebens nicht aus seinem Kellerlokal hera kommt, und der Mann in der Selterwasserbu und der ewige Gemeindediener und der ew Vorzimmerschreiber und die ewige Stenoty stin und die tausend anderen, die am Anla stehen oder am Anfang hängen bleiben. U gewiß ist der vollwertige Facharbeiter Standesgenosse des Postbeamten am Scha und des Bahnhofvorstehers in Klein-Tippe kirch und des Herrn Lehrers in Dingsdorf u des Zigarrenhändlers an der Ecke. Und so g es weiter. Wir haben dann vielleicht ei sehr breiten Stand der mittleren Leistung, große Reservoir, aus dem die wenigen Hochleistung, zur Volks-, Wirtschafts- u

Unter der roten Lawine

X..757

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte
31. Jahrgang Nr. 24
12. Juni 1943
Preis 20 Pfg.

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1943

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

„Halten Sie sich vor Augen, Professor:

Wir müssen England unter Druck setzen!"

sagt der amerikanische Botschafter Bingham und enthüllt damit die Außenpolitik seines Präsidenten F. D. Roosevelt

Botschafter Robert W. Bingham, der Mann im Hintergrund — „Damals im Weltkrieg mußte England Amerika an seine Seite bringen, heute will Amerika England an sich binden" — Eine Serenade vor dem Weißen Haus — Panikstimmung . . . aber der Präsident kreuzt auf seiner Jacht und läßt sich nicht erreichen

Der Sänger und der Geiger

„Ich liebe eine Frau. Ich liebe ei... draußen auf der Farm . . . !"

So klingt es durch die regne... noch im Park sind, bleiben ersta... und es stimmt: der Gesang, vo...

...rug ... nicht sich... ...ag zu Bewegungsfähig... ...Menschen, die ...und lauschen . . . ...nmt vom Weißen

Sendung beendet ist, ruft er das Studio der Radiogesellschaft an und verlangt dringend Mr. McIntyre, den Leiter des Quartettes, zu sprechen. Der kommt auch an den Apparat, und Präsident Roosevelt sagt, mit ... stellter Stimme: „Hören Sie mal, ich glaube, ich kann Ihnen ein sehr ... teilhaftes Angebot machen . . ." Mac unterbricht ihn, ungeduldig unwirsch: „Zum Donnerwetter, wer sind Sie denn?" „Ich bin der klamechef der vereinigten Privat... hängt ein.

Das Illustrierte Blatt

X-D757

Frankfurter Illustrierte

31. Jahrgang Nr. 31

31. Juli 1943

Preis 20 Pfg.

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1943

Hinter den Kulissen der Kabinette und Generalstäbe

Der General brüllt, Miß Perkins keift — der Präsident will beschwichtigen ...

An diesem Freitag geht der Vorhang über dem Komplott auf — „Es scheint zum Ideal des Rooseveltschen Programmes zu gehören, daß ein Mann über fünfzig seine politischen Meinungen ändert und ins Hauptquartier der Plutokratie überläuft" — „Es war ein Betrug Roosevelts an mir, mehr aber noch am amerikanischen Volk!", sagt General Johnson

In Hyde Park

Jawohl, auch die Goldfischzüchter, die Salzstangenhändler und die Wanderzirkusse müssen dem General Johnson parieren! Sie gehören zum „Kleingewerbe", für das Johnsons NIRA (Wiederaufbauamt) jetzt im Sommer 1934 Richtlinien herausgibt, die verbindlich sind für Betriebskosten und Verdienst ... Die ganze amerikanische Industrie ist nun mit den berühmten „Codes" (Richtlinien) versehen, 738 sind es im ganzen.

So wird den Reportern bei einer Pressekonferenz im Gebäude der NIRA in Washington vom Ersten Sekretär des Generals Johnson gesagt. Sie könnten sich ... n — folgert er — eine Vorstellung von der ungeheuren Arbeitsleistung des Generals und seiner Leute machen und wohl auch verstehen, daß er mal einen Urlaub braucht. Er ist auf seinen Landsitz in Illinois gefahren, um dort ein paar Wochen ...

Roosevelt hier weilt, stehen zwei Posten vor dem Parktor, und nachts wird das ganze Gelände von Scheinwerfern grell beleuchtet und von Detektiven ständig abpatrouilliert —, das Herrenhaus, in seinem Kern aus dem frühen 19. Jahrhundert stammend, ist im Lauf der Zeit durch viele Ausbauten und Anbauten ein stilloses Gebilde geworden. Es gibt darin zwei Räume, in denen sich Roosevelt immer wieder photographieren läßt: ein kleines, primitiv eingerichtetes Zimmer und die große Vorhalle. In dieser hängt an der Wand ein steinernes Steuerrad, und wenn sich Roosevelt darunter photographieren läßt, muß der Reporter dazu schreiben: daß er nach der Familientradition in diesem Rad das „Symbol seines Glückes" sieht. Von dem kleinen Zimmer dagegen heißt es in den Reklameberichten: „Hier arbeitete Roosevelt als Schuljunge, und hier arbeitet er auch heute noch als Präsident der USA." ...

X-D757

Das Illu[illegible] Blatt

Frankfurter Illustrierte

31. Jahrgang Nr. 26

26. Juni 1943

Preis 20 Pfg.

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Z[illegible]- und Sittengeschichte 1933—1943

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

„Da wird von der Polizei irgendein kleiner Bösewicht ans Licht gezogen

und nachher ist die Bescherung da:

eine große politische Affäre!"

Der amerikanische Postminister, ein besonderer Freund Roosevelts, fürchtet die Aufdeckung einer ungeheuren Korruption, und er hat allen Grund dazu — „Der Oberschnüffler des Präsidenten" — Geheimagenten machen in Atlantic City interessante Feststellungen — „Roosevelts Schwarzes Kabinett"

Ein großer dicker Herr

Die Stadt hat 55 000 Einwohner, im Sommer aber kommen 300 000 Gäste dazu: Atlantic City, das berühmte Seebad, in der Nähe von Philadelphia, auf einer Insel im Atlantischen Ozean. Alles ist hier auf den Zustrom der zahlungskräftigen Fremden zugeschnitten, die ganze Stadt ist im Sommer ein Riesenrummelplatz, mit Hunderten von Tanzlokalen, Cafés, Kabaretts, einer großen Autorennbahn, einer gewaltigen Festhalle, unzähligen Nachtklubs — und vielen anderen Unterhaltungsstätten, die nicht im amtlichen Prospekt erwähnt werden, sich aber trotz-

Das war eine reine Sinekure, die 5000 Dollar jährlich einbrachte und keinerlei Arbeit verlangte, Mr. Farley konnte draußen in seiner Provinzstadt — Strong Point — wohnen bleiben, wo er nun Vorsitzender des Kreisausschusses der Demokraten wurde. 1922 lief Al Smiths Amtsperiode als Gouverneur ab, er stellte sich ein zweites Mal zur Wahl, und als er wiederum durchkam, belohnte er seinen treuen Helfer Big Jim — der für ihn auf der Rednertribüne gekämpft hatte „wie ein Bulle" — doppelt und dreifach: er ließ ihn in das Abgeordnetenhaus (des Staates New York) wählen, er machte ihn zum Mitglied der staatlichen Boxkommission, und er gab ihm ordentlich zu verdienen, im Gipshandel

FRONTPOST

D-4

NR. 1. LETZTE NACHRICHTEN BIS ZUM 4. NOVEMBER 1943.

Neuer Durchbruch im Dnieper-Bogen

Die Russen haben den Durchbruch im Dnieper-Bogen fortgesetzt. Am 30. Oktober befanden sie sich in den Aus senbezirken von Kriwoi Rog, dem deutschen Hauptstuetz punkt innerhalb des Dnieper-Bogens. Sie waren ausser dem nahe Apolowo, einem Eisenbahnknotenpunkt der einzigen Ost-West-Strecke, die den Deutschen in diesem Frontabschnitt noch offensteht. Am 1. November nahmen die Russen die Stadt Perekop an der letzten deutschen [V]orgungslinie in der Krim.

Oestlich des Dnieper, der jetzt fast ganz in russischen Haenden ist, geriet die nach ihrer Vernichtung bei Stalingrad neuformierte 6 Armee in eine schwierige Lage in dem Dreieck zwischen dem Dnieper-Bogen und dem Asowschen Meer. Der OKW-Bericht vom 2. November erwaehnt einen neuen Durchbruch russischer Panzertruppen in diesem Frontabschnitt.

Der russische Vormarsch von September 1942 bis 2. November 1943.

Mitte Oktober hatte der englische Generalleutnant Brownrigg geschrieben: «Das OKW wird, meiner Ansicht nach, versuchen, die Russen durch starke Nachhutkaempfe so lange wie moeglich aufzuhalten, um eine neue Verteidigungslinie am Bug vorzubereiten. Gelaenge das, so wuerde die deutche Linie sich um etwa 40 Prozent verkuerzen».

Damals war es bereits klar dass der einzige Ausweg fuer die gesamte Heeresgruppe Manstein ein geplanter und rechtzeitiger Rueckzug war. Es bleibt aber abzuwerten, ob die Deutschen angesichts der russischen Luft- und Artillerie-Ueberlegenheit jetzt noch lange genug ihre letzten Rueckzugskorridore nach dem Westen halten koennen.

DER LUFTKRIEG IM WESTEN

Das britische Luftministerium meldet, dass die R.A.F. in vier Wochen — vom 28. September bis zum 25. Oktober — 17000 Tonnen Bomben ueber Deutschland abgeworfen hat. Im gleichen Zeitabschnitt warf die Luftwaffe 100 Tonnen Bomben ueber England ab.

Fliegende Festungen haben Tagesangriffe gegen Ostpreussen und Pommern unternommen.

—UND IM SUEDEN

Das Hauptquartier der alliierten Luftstreitkraefte meldet, dass die alliierten Flieger in der Woche vom 25. bis zum 31. Oktober an der italienischen Front mehr als 2000 Feindfluege ueber dem Kampfgebiet gemacht haben. Diese Zahl schliesst die Fluege schwerer Bomber ueber Versorgungslinien und von der Front entfernteren Zielen nicht ein.

Im gleichen Zeitabschnitt sind etwa 180 Fluege der deutschen Luftwaffe in diesem Kampfgebiet beobachtet worden.

SUEDFRONT: HAUPTQUARTIER DER 15. ARMEEGRUPPE

2. NOVEMBER 1943.

Waehrend einer Woche schlechten Wetters haben die 5. und 8. Armee ihren allmaehlichen Vormarsch fortgesetzt. An der Front der 5. Armee haben die Alliierten fast das ganze Monte Matese Bergmassiv genommen, das das oestliche Volturno-Ufer beherrscht Alliierte Truppen haben Anhoehen westlich und nordwestlich der Stadt Teano besetzt. Ferner wurde Casanova genommen, und die Deutschen wurden von einigen der hoechsten Punkte des Monte Massico-Bergkamms vertrieben. Die deutsche Barbara-Verteidigungslinie wurde so an zwei Stellen durchbrochen.

An der Front der 8. Armee behinderte schlechte Bodenbeschaffenheit die Kampfhandlungen. Trotzdem wurden Macchiagodena and Frosolone genommen. Der Druck gegen die Feindlinie verstaerkt sich.

B-1

Herewith translations of the following 8th Army:

1 1 FRONTNACHRICHTENBLATT - 10 Oktober 1943.
ERINNERT IHR EUCH NOCH?

TH ARMY
SHEET

OBER 1943

an Summer . . .

lot
The
erful
up in
con-
the
the
mans
nsive
for
ople.
and
Dom-
from
ne of
the
tional
other
mou-

rman
1943

of the ... the
storming Smole... ...gest
and most important base on the whole of the German Eastern Front.

These brilliant Russian victories culminated in the reconquest of the Eastern Bank of the Dnieper. German apologists call it a shortening of the front! But one glance as the map shows that after the « shortening » the German line in the East is just as long as ever it was. . . .

Even the autumn rains did not call a halt to the victorious advance of the Russian armies. After only one week's pause the Russians are launching a new offensive extending from Leningrad in the North right down to the Sea of Azov in the South. The first fruits of this new Russian autumn offensive are the crossing by the Russians of the Dnieper, in strength in three different places, and the capture of Nevel, a rail-...y junction of supreme impor-...nce to the Germans.

The most striking feature of all these operations in the East is the extraordinary inferiority of the Luftwaffe compared to the Russian Air Force. In fact exactly the same state of affairs as in the West and the South.

durch eine Eisenbahn mit dem 54 km entfernten Hafen Whyalla verbunden. Ihre Vorräte werden auf etwa 130 Mill. t geschätzt. Wichtig infolge günstiger Verkehrslage und verhältnismäßig guter klimatischer Bedingungen sind auch die umfangreichen Roteisenerzlagerstätten auf den Inseln Koolan und Cockatoo im Yampi-Sund in Westaustralien, deren sichere Reserven etwa 120 Mill. t betragen. Diese Vorkommen haben in den australisch-japanischen Beziehungen eine gewisse Rolle gespielt. Nach einem Vertrage mit der japanischen Nippon Mining Co. vom Jahre 1937 sollten die Lager aufgeschlossen und das Fördergut, das auf jährlich 1 Mill. t veranschlagt war, nach Japan verschifft werden. Bereits im folgenden Jahre erließ aber die Bundesregierung eine allgemeine Ausfuhrsperre für Eisenerz mit der Begründung, daß die Erzreserven Australiens nicht genug seien, um umfangreiche Ausfuhren zu gestatten. Die Aufschließungsarbeiten im Yampi-Sund wurden daraufhin eingestellt. Kleinere Vorkommen in Westaustralien, allerdings verkehrstechnisch weniger günstig gelegen, befinden sich noch bei Wilgie Mia, am Mount Gibson und bei Gabanintha. Die westaustralischen Eisenerze sind mit einem Fe-Gehalt von 60 bis 68 % durchweg gleichfalls hochwertig. Weitere bedeutende Lagerstätten gibt es noch in Queensland, und zwar bei Portland Roads, im Cloncurry-Distrikt und auf Iron Island. Der Fe-Gehalt ist hier mit 53 bis 62 % etwas niedriger. Die Förderung, die von 0,30 Mill. t im Jahre 1931 auf 2,62 Mill. t 1939 anstieg, reicht aus, um den Erzbedarf der Hüttenwerke zu decken. Darüber hinaus führte Australien bis 1938 noch beträchtliche Erzmengen in der Hauptsache nach Japan aus.

Ungünstig scheint die Lage bei den Verbesserungs- und Veredlungsmetallen zu sein; nach den bisherigen Untersuchungen sind diese nur in zumeist bedeutungslosen Vorkommen vorhanden. Kleine Manganerzlagerstätten befinden sich bei Horseshoe in Westaustralien und bei Pernatty-Lagoon im Staate Südaustralien. Die Produktion betrug 1938 nur 603 t. An Molybdän, das bei Herberton in Queensland gefunden wird, wurden 59 t gewonnen. Nur Wolframerze kommen in mehreren größeren Lagern vor, und zwar bei Higginsville an der Bahnstrecke Norseman—Coolgardie, im Pine-Creek-Distrikt im Nordterritorium, in Queensland im Bezirk von Herberton und bei Kangaroo-Hills, ferner in Neusüdwales bei Torrington, auf der King-Insel in der Baßstraße sowie auf Tasmanien bei Aberfoyle. Die Wolframgewinnung, die im letzten Jahrzehnt kräftig gestiegen ist, stellte sich 1938 auf 1185 t (1939: 933 t ohne Neusüdwales).

•

Die australische Eisen- und Stahlindustrie ist standortsmäßig, abgesehen von der neuen Eisenhütte in Whyalla, ausschließlich in den südöstlichen Küstengebieten des Landes, und zwar im Staate Neusüdwales konzentriert. Jetzt sind offenbar Pläne aufgestellt worden, diesen Industriezweig auch in Westaustralien aufzubauen, um so die Eisen- und Stahlversorgung des ganzen Staatenbundes zu verbessern und Transporte einzusparen. Ob diese Absicht aber, die eine nicht unerhebliche Verbreiterung der schwerindustriellen Basis bedeuten würde, und ob eine nennenswerte Steigerung der Leistungsfähigkeit überhaupt durchgeführt werden kann, erscheint angesichts des bereits herrschenden empfindlichen Arbeitermangels fraglich.

Wirtschaft des Auslandes

Erfolgreiche Aufbauarbeit in Großostasien

Yokohama, Juni 1943

Ende Mai gab der Minister für Großostasien, Aoki, der Auslandspresse einen Empfang, bei dem er über die Eindrücke berichtete, die er auf einer soeben abgeschlossenen Reise durch Südoatasien empfangen hatte. Das erste Ziel der japanischen Verwaltungen für die besetzten Gebiete im Süden besteht in einer Verbesserung der Lebensbedingungen der dortigen Völker, erst an zweiter Stelle kommt die Nutzbarmachung der landwirtschaftlichen und bergbaulichen Produktionsmöglichkeiten. Das erste Ziel ist im wesentlichen erreicht, nachdem die Abhängigkeit der südostasiatischen Länder in der Ernährung durch die Steigerung der Ernten, insbesondere der Reisernten, beseitigt wurde. Die gesicherte Ernährungsgrundlage schafft die Voraussetzungen für einen steigenden Wohlstand der Völker Südostasiens. Nur in Einzelfällen steht die Produktion von industriellen Rohstoffen so sehr im Vordergrund, daß die landwirtschaftliche Produktion dem untergeordnet werden mußte. Dies sind aber Opfer, die im Interesse der Großraumbildung getragen werden müssen. Die Gewinnung von Rohstoffen und Halbfabrikaten ist außerordentlich befriedigend; alle dafür in Frage kommenden Betriebe arbeiten wieder und ihre gegenwärtige Leistung übertrifft schon vielfach die früheren Produktionsleistungen. Dies ist auch auf die bereitwillige Hilfe der einheimischen Bevölkerung bei der Durchführung des Wiederaufbaus und bei der laufenden Arbeit zurückzuführen.

Die Überschußproduktion der südostasiatischen Länder ist zunächst vornehmlich zur Versorgung Japans, Mandschukuos usw. bestimmt; während des Krieges muß der Güterverkehr innerhalb des Großraums aus verschiedenen Gründen — so auch des Transports — in engen Grenzen gehalten werden. Der jetzt vorkommende Warenverkehr wird ausschließlich über die Militärverwaltungen und im Verrechnungsverkehr abgewickelt. Von den Verwaltungen werden die Kaufpreise für Exportwaren auf Grund der Verhältnisse im Ursprungsland festgesetzt; umgekehrt wird auch der Verkaufspreis für eingeführte Güter den im Verbrauchsland herrschenden Verhältnissen angepaßt. Auf diese Weise wird stets für einen glatten Ausgleich der Verrechnungskonten gesorgt; Spitzenprobleme spielen deshalb keine Rolle. Private Unternehmungen sind zwar in Einzelfällen bei der Außenhandelsabwicklung tätig, aber stets nur als Organe der Militärverwaltung.

Von der japanischen Verwaltung werden keine wesentlichen strukturellen Umstellungen in der Produktion Südostasiens vorgenommen. Zwar werden in Einzelfällen Produktionseinschränkungen erforderlich, die Möglichkeit zur Rückkehr zur vollen Produktion wird jedoch offengehalten. So haben keine Abholzungen in den Kautschukplantagen stattgefunden, wie teilweise irrtümlich behauptet wurde. Ein derartiges Vorgehen wäre auch sinnlos, weil ausreichend jungfräulicher Boden für die Ausdehnung der Reiskulturen zur Verfügung steht. Eine Ausnahme von dieser Regel machen die Philippinen; dort wird die Zuckerkultur grundsätzlich weitgehend eingeschränkt zugunsten einer Ausdehnung anderer Kulturen.

•

Die großen Aufgaben, die der japanischen Seeschiffahrt gestellt sind, führen zu zahlreichen Umorganisationen in der japanischen Schiffahrt mit dem Ziel, die Leistungsfähigkeit der Reedereien zu steigern. Dies erfolgt unabhängig davon, daß sämtliche japanischen Schiffe auf die Staatliche Schiffsbetriebsgesellschaft überführt wurden, von der sie ohne Rücksicht auf die früheren Eigentumsrechte den einzelnen japanischen Reedereien zum Betrieb übergeben werden. Die Nippon Yusen Kaischa hat zur Entlastung ihrer Liniendienste nach Mandschukuo und Nordchina eine neue Reederei mit einem Kapital von 10 Mill. Yen gegründet. Sie hat außerdem ihre Beteiligungen an der Werftindustrie erweitert, um den Bau von Holzschiffen zu beschleunigen. Innerhalb des Mitsui-Konzerns wurde Ende 1942 eine besondere

61-7560-A
X-D757
#144
LIBRARY OF CONGRESS
3
SEP 19 1978

The Signs of Awakening

GERMAN
UNDERGROUND
SPEAKS

5c

The Peace Manifesto of the Rhineland Conference

Please return the enclosed to:

Office of War Information
Bureau of Overseas Intelligence
Central Intelligence Files
1273 Social Security Building
Washington, D. C.

Office of War Information
Overseas Branch
Bureau of Research and Analysis
Library

PREIS fFr. 2. - IM REICH 20 Pfg. - IN BELGIEN bFr. 1.25.

...ER ZEITUNG

...et les pages françaises

Nr. 163 / Jahrg. 4 / Donnerstag, 22. Juni 1944

Postverlagsort Köln. — Verlag und Schriftleitung: Paris, 100, rue Réaumur. Tel.: Gut. 88-00, Tur. 54-40, Gut. 80-60 und 80-61 bis 66. Banken: Reichskreditkasse, Paris; Crédit Lyonnais, Agence H, Paris (2e). Nr. 43 523. — Postscheckkonto Paris Nr. 2 655 94. — Im Reich: Postscheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800, mit Vermerk „Für Pariser Zeitung".

London: Durchkreuzte Normandie-Pläne

...ntgomery in Terminnot

...bourgs Südfront — Steigende Verluste der Invasionstruppen

...z. Paris, 21. Juni.
...en harten Kampfes
...erikaner die 35 km
... die Halbinsel Co-
...e überwinden kön-
... kurze Strecke mit
...Verwundeten pfla-
...ower hat statt der
...efassten drei Tage
... Erreichen dieses
... Nunmehr hat die
...rikanischen Armee
... in diesem Sektor
...gen die Festung

derstand unserer Küstenwerke, die durch gut liegende Salven die sich der Nordküste nähernden feindlichen Kriegsschiffe vertrieben.

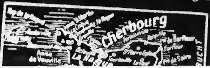
Am südlichen Sperriegel versuchten die Nordamerikaner ebenfalls, ihren Einbruchsraum zu erweitern. Nachdem sie am Vortage an mehreren Stellen zwischen Portbeil und dem Wald von Limore verlustreich abgeschlagen worden waren, richteten sie ihre neuen Angriffe am Dienstag gegen den Abschnitt nordwestlich Carentan. Sie glaubten aus einer alten, bei Vindefontaine noch bestehenden Einbruchsstelle weiter nach Westen vordringen zu können. Der dort einsetzende deutsche Gegenstoss zerschlug den feindlichen Angriffskeil und im Nachstoss gegen den weichenden Gegner bereinigten unsere Truppen auch noch die alte Einbruchsstelle. Vor Vindefontaine und dem benachbarten Pretot liegen zahllose gefallene Nordamerikaner.

Am Südrand des Invasionsbrückenkopfes lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe wieder bei Tilly. Hier setzten die Briten ihre am Sonntagnachmittag begonnenen Vorstöße fort...

türmten, zum Einstellen des als aussichtlos erkannten Angriffs. Erst nach Verschuss aller Munition brach die Besatzung den Kampf ab.

Ausser bei Tilly setzte der Feind örtlich begrenzte Angriffe nordöstlich St. Lo und östlich der Orne an. Die Nordamerikaner hatten nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe in Richtung auf St. Lo am Sonntag frische Kräfte herangeführt und versuchten, bei Billerfosprad erneut in unsere Linien einzubrechen. Sie scheiterten ebenso wie die neu eingesetzten britischen Verbände, die östlich der Orne das weitere Schrumpfen des Brückenkopfes aufhalten sollten.

Der Feind hat hier die Ueberreste der 6. britischen Luftlandedivision, die praktisch im Kampfraum zwischen Orne und Dives aufgerieben worden ist, zurückgezogen und ebenso eine Infanteriedivision in die rückwärtigen



...sel zwischen ...und Tojo

...lin, 21. Juni.
... Ministerpräsi-
... Führer in ei-
...us Anlass der
...ren die anglo-
...sion in Euro-
... Entschlossen-
... gebracht, sei-
...zu setzen, um
...inde vernich-

Ostkrieg und Invasion

Noch immer steht Europa nur am Beginn der grossen Entscheidungen dieses Jahres. Die Kriegsschauplätze in Italien und in der Normandie sind allein Teile eines grösseren strategischen Planes des Feindes. Von Süden, Westen und Osten her soll der Kontinent in einer wohl abgewogenen Stufenfolge von Unternehmen konzentriert angegriffen werden. Die in Teheran unter politischem Druck entworfene Konzeption sieht also für dieses Jahr eine Totalanstrengung der Mächte der unheiligen Allianz vor. Deshalb darf auch die Schmalspurinvasion in der Normandie nicht als die einzige Operation angesehen werden, die Eisenhower im Westen vorbereitete, es kann somit auch den gegen sie gerichteten Abwehraktionen nicht der Charakter einer letzten Entscheidung zuerkannt werden, die diesen Weltkrieg bereits so gut wie beenden könnte. In England steht noch eine beachtliche Streitmacht zu neuem Invasionseinsatz bereit. Entschliesst sich das feindliche Hauptquartier unter dem Eindruck der operativen Auswirkungen der neuen deutschen Fernwaffen zum Verzicht auf den risikoreichen Versuch der Bildung eines zweiten Brückenkopfes, dann allerdings wird die Schlacht in der N...

Entschlüsse Adolf Hitlers. Dass der Feind auf Grund der inneren Gegensätzlichkeit seiner Interessen bisher nicht aus dieser entscheidenden Erkenntnis die Folgerungen ziehen konnte, war unser Vorteil. Das fünfte Kriegsjahr hat ihn nun gezwungen, auch seinerseits unter diesem Gesichtspunkt militärisch und politisch Krieg zu führen. Als die deutsche Wehrmacht vor drei Jahren in den sowjetischen Aufmarsch hineinstiess, hatte sie den Rücken frei. Frankreich lag am Boden und England war froh, der Gefahr einer Vernichtung der Widerstandskraft entronnen zu sein. Die deutschen Heere standen bereits vor Moskau, als der vorzeitige russische Wintersturm ihnen den Lorbeer des Sieges entriss. Wenn man Afrika und Italien als Nebenkriegsschauplätze ansieht, was sie in der deutschen Gesamtplanung zweifellos waren und die Front im Apennin noch ist, so war es Deutschland kraft des politischen und militärischen Genies des Führers vergönnt, bis zum 6. Juni 1944, also fast volle drei Jahre, in einem Einfrontenkrieg die bolschewistische Kriegsmaschine abzunutzen. Gerade die Notwendigkeit der Korrekturen deutscher Irrtümer über die Stärke des ...

Wirtschaftsblatt
Reichs-Ausgabe

Ruinen-Wirtschaft

Von
V. Muthesius

Je länger Luftkrieg und Luftterror anhalten und je härter sie werden, desto stärker wird auch in der Wirtschaft, und zwar in allen ihren Zweigen, der Zwang, sich irgendwie mit diesen neuen Formen des Krieges abzufinden. Der Mensch ist ein Wesen von beträchtlicher Anpassungsfähigkeit, und dies gilt ganz besonders vom „homo oeconomicus", vom Menschen als wirtschaftendem Subjekt. So mancher Ausgebombte, so mancher, der seine Angehörigen verliert, mag einer nüchternen Betrachtung dieser Dinge heute abhold sein, aber alles hat nun einmal auch seine materiellen, seine wirtschaftlichen Seiten, und es ist durchaus kein müßiges Unterfangen, sich beizeiten auch über diese Seiten klarzuwerden. Zumal wir aus einer solchen Betrachtungsweise vor allem auch Mut und Festigkeit für die weitere Entwicklung schöpfen können.

Denn es zeigt sich jetzt immer deutlicher, daß in der Abwehr und im Ertragen des Luftkriegs, beides hier einmal rein wirtschaftlich betrachtet, sich schon so etwas wie eine erfolgreiche Routine herauszubilden beginnt. Ja, man kann noch mehr sagen; auf vielen Gebieten entwickeln sich bereits Erscheinungsformen des wirtschaftlichen Lebens, die ohne den Luftkrieg gar nicht denkbar wären, die aber nun vorhanden sind, arbeiten, funktionieren, in ihrer Art Segen stiften und Nutzen bringen. Wir wollen nur ein paar streiflichtartige Einzelheiten aus dieser Entwicklung herausgreifen, um darzutun, was gemeint ist. Da ist etwa das Streben, aus den Ruinen noch etwas zu machen, und zwar auch dann, wenn es hoffnungslos steht um den alten Verwendungszweck. So kann man in den letzten Wochen erstaunliche Dinge über einen „Handel mit Ruinen" hören: Es gibt Leute, Firmen und Gesellschaften, die Ruinen kaufen wollen; es gibt andere, die Ruinen verkaufen. Vielleicht wird es nicht mehr lange dauern, bis es auf diesem Gebiet Erfahrungswerte und Preisgewohnheiten geben wird, die sich nach Lage, Grad der Zerstörung, Aussicht des Stadtteils, Chance der Altmaterialen und sonstigen Kriterien richten mögen. Es gibt ja Fälle, in denen der Ruinenbesitzer die Lust an der Sache verloren und das Bedürfnis und die Möglichkeit hat, mit dem Geld, das er für die Ruine erlösen kann, irgend etwas Nützliches anzufangen, so daß ihm die sofortige neue Perspektive angenehmer ist als sein Entschädigungsanspruch gegen die öffentliche Hand, und es gibt auf der andern Seite wohl auch Leute, die in einer Ruine und im Erwerb eines „Schadens" sowie in der weiteren Verfolgung der ganzen Sache samt der Ausschlachtung des Materials und in einer vielleicht noch anzustrebenden Besserstellung hinsichtlich der Entschädigung eine zukunftsreiche Angelegenheit sehen zu können glauben — und wenn solche Partner zueinander finden, so könnte manches Geschäft zustande kommen, das volkswirtschaftlich durchaus nützlich aussehen kann und das dazu noch den Vorteil haben mag, daß es beide Teile befriedigt (was immer das Kennzeichen eines wirklich guten Geschäfts zu sein pflegt). Vorläufig hat es allerdings den Anschein, als ob tatsächlich Geschäftsabschlüsse solcher Art noch nicht erfolgt seien. offenbar wissen die Preisbehörden noch nicht recht, wie sie sich dazu stellen sollen; aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Jedenfalls liegt kein Grund vor, in solchen Ruinenhändlern etwa sozusagen die Hyänen des Luftkriegs sehen zu wollen. Und selbst wenn man diesen Vergleich wirklich ziehen wollte, so bliebe immer noch seine Vor-

... Großmächten ... zur Verfügung ... soll jede künf... ...ton die sich ...rrschungspoli... und der Wall...

... stellt gegen... ...Oaks geboren ...en und mitt... ...arantien oder ...ll Hulls von ... Völker auf... ...mußten, daß ... der Regelung ... noch irgend... ...ten und mitt... ...ner ihre Haut ...

konferenzen so gering, daß England nach neuen politischer Konstellationen suchen muß, um ... Platz zu sicher...

In neutra[illegible]achtungen ist sogleich auf ...tigte Proble[illegible] gewiesen worden, das bei ... wirklichung des britischen Planes entstehen ... den Gegensatz zu einem sowjetisch be... europeischen Block. Hier wird der Plan ... Europas deutlich sichtbar, jene Teilung, ... Teheran festgelegt wurde. Wobei noch z... tigen bleibt, daß sich der Bolschewismu... mit der ihm zugedachten „Einflußzone" ... wurde, sondern auf dem Wege über die ... sierung auch das übrige Europa als Beu... Krieg einzubringen hofft. Und niemand ... behaupten wollen, daß England in der La... die Staaten eines sogenannten westeurop... diesem Zugriff zu entziehen.

... wenigstens einen der Vize-minister aus dem Außenkommissariat im Kreml entsendet hat. Hinter dem einen wie hinter dem anderen dieser Schönheitsfehler der neuesten Konferenz steckt das, was man die große Politik zu nennen gewohnt ist.

Die Viererkonferenz zu dritt: diese seltsame Kapitelüberschrift über einem Stück zeit... ... beleuchtet die wohl...

... der bulgarischen Staatsfinanzen

Sofia, 25. August

In der ver[illegible]en Woche ist in der bulgarischen V[illegible]tung das außerordentliche Budget mit [illegible]hen in der Höhe von 1.484 Millionen [illegible] eingebracht worden. Im Zusammenhang damit gab Finanzminister Se... wiff einen Überblick über den Stand der bulgarischen Staatsfinanzen sowie über die Aktu...

...sächlich stattgefunden und man sprach davon, daß noch im Laufe des Monats August die Verschmelzung mehrerer Provinzbanken sowie zweier Großbanken in ... Kapital bekanntgegeben werden wird. Wie man in dem Zusammenhang erfährt, sind die Verhand... in den letzten Tagen abgebrochen worden, weshalb zumindest für die nächste Zeit ...

[illegible]

„Freiheit und Brot"

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Norddeutsche Ausgabe
240. Ausgabe / 57. Jahrg. / Einzelpreis 20 Pf.

Norddeutsche Ausgabe
Berlin, Sonntag, 27. August 1944

...sozialistischen Bewegung ...utschlands

Interdepartmental Committee for the Acquisition of Foreign Publications

...S REICH

... WOCHENZEITUNG * BERLIN 27. AUGUST

...IERTE UNSICHERHEIT

...Dumbarton-Oaks / Von unserem Korrespondenten Max Clauss

... nicht voreilig reisen. Lippman wird dann deutlicher: „Amerika und Rußland können den dritten Weltkrieg verhüten, denn sie wissen, daß er der schrecklichste aller Kriege wird. Wenn Rußland in seinem Raum bleibt, haben die beiden Mächte keinen Grund zum Kämpfen. Sie würden jedoch sicherlich kämpfen, wenn die Sowjetunion ein Bündnis mit Deutschland, mit Japan oder ein ausschließliches Sonderbündnis mit irgendeinem Mitglied der atlantischen Gemeinschaft, z. B. mit Frankreich, schließen würde." Doch schlägt auch bei dem Realpolitiker und Wilson-Gegner Lippman plötzlich der ... Internationalismus durch, wenn er schließt, „kein dauerhafter Friede ist möglich, bevor nicht die politischen und menschlichen Grundrechte in der Sowjetunion eingeführt sind. Wenn die Russen das verweigern sollten, sollten wir uns lieber nichts vormachen. Die Weltordnung kann nicht halb demokratisch und halb totalitär sein."

So sitzt das kriegführende Amerika heute breit am Tisch der Welt. Es ist in Wirklichkeit ein Streit um Worte, wenn Lippman offen heraussagt, daß die Wilson-Voraussetzung einer jeweiligen Zustimmung der unmittelbar Betroffenen z. B. die Verteidigung von Panama oder Gibraltar sabotieren könne, oder im Sinne der Dewey-Erklärung der von Stettinius abgelöste ehemalige Unterstaatssekretär Sumner Welles in einem ...

... abweichen. Man steht auf den ersten Blick, wie England und die Sowjetunion nicht nur auf dem wirtschaftlichen, sondern auch auf dem militärischen Gebiet gegen den amerikanischen Anspruch auf die Weltherrschaft in der Luft Front machen. Zu alledem hat der „Times"-Artikel vom 12. August die britische Absicht enthüllt, aus den mit notgedrungener amerikanisch-englischer Genehmigung geschaffenen russischen vollendeten Tatsachen in Osteuropa die amerikanisch-russische Erlaubnis für einen entsprechenden Plan für Westeuropa abzuleiten. Das von Smuts Ende vorigen Jahres zuerst angedeutete und inzwischen Churchill zur Gegenzeichnung vorgelegte Doppelschema eines englischen Verteidigungsbündnisses mit den Dominien einerseits und den zusammengefaßten westeuropäischen Randstaaten andererseits ist und bleibt doch ein unzulänglicher Versuch, Englands Absinken der Macht zwischen USA. und Sowjetunion noch einmal künstlich aufzuhelfen. Wenn sich das gaullistische Frankreich in englischem Auftrag zur Mitbesetzung von Rhein und Ruhr anbietet, so steht wiederum der Westfeldzug und somit auch alle aus ihm sich ergebenden politischen Entscheidungen im Feindlager unter amerikanischem Oberbefehl, und schließlich spiegelt das von Lippman als „Meer der Entscheid..." ...

...s schaffte

— Werkzeug war ...ösung — Der Lohn ...stlos eingebracht

... aus der Kraft und Energie von ihm aus. Auf unsere Frage erhalten wir präzise Antwort, oft drastisch und mit Humor gewürzt, klar und unmißverständlich.

...möglich, Gauleiter, die ... der Grenze schanzen ... zu bringen? Das ... sich jedem, der die ... nicht und erlebt ...

...tet die Antwort. Am ... gab ich den Bevölkerung ... Kriegspflicht ... wurden die Männer ... und noch weitere ... bereits an der Ar...

...einfach und selbstver... ... die Menschen ... wer hat sie ausge...

... ist die Partei", er... „Ihr steht ein zuver... ...korps zur Verfügung ... die Verantwor... Anordnungen, der Lan... die notwendigen Mit... ...weg der Männer be... V. sorgt für die Ver... ...-Frauenschaft hat das ... und alle die ande... haben ihre Aufträge ... noch in der gleichen ...gestellt worden."

... die Spaten und Hacken ..., die für die Arbeit ...

„Die Männer hatten selbst Spaten, Beile und Spitzhacken und Verpflegung für zwei Tage mitzubringen", antwortet der Gauleiter. „Dann habe ich sämtliche in Privatbesitz befindlichen Spaten beschlagnahmt, habe Waschkessel herausgezogen für die Küchen und habe Brot backen lassen."

Der Bau der ostpreußischen Schutzstellungen hat doch nun aber das Herausziehen von Arbeitskräften aus der Wirtschaft erforderlich gemacht. Sind da keine Stockungen eingetreten?

Auf diese Frage antwortet der Gauleiter: „Ich war mir klar, daß die Schanzaktion die vordringlichste Aufgabe in Ostpreußen ist und ich habe dann Männer aller Berufe und jeden Standes herangezogen. Ausnahmen wurden nicht gemacht. Damit nun aber die Wirtschaft nicht ins Stocken gerät, wenden wir das Krümpersystem an, wir arbeiten in drei Wellen. Alle drei Wochen erfolgt die Ablösung. Die erste Welle wird abgelöst, sobald die zweite anrückt, und die wieder wird nach drei Wochen durch die dritte Welle ersetzt. Danach geht es wieder von vorn los. Das Führungspersonal muß allerdings länger bleiben."

Wieviel Männer sind zu den Schanzarbeiten eingesetzt worden?

„Am ersten Tag schippten bereits mehrere zehntausend, die die erste Ostpreußen-Schutzstellung muß nur der ost...

... preußischen Grenze bauten. Am dritten Tage waren schon mehrere hunderttausend an der Arbeit. Wohlgemerkt nur ostpreußische Arbeitskräfte. Es ist dabei keine Frau zu Schanzarbeiten herangezogen worden. Dagegen hat sich die Jugend mit Begeisterung auf die Arbeit gestürzt. Die Jungen und Mädel sind aber inzwischen für die Erntearbeit eingesetzt worden."

Sie sprechen von der Erntearbeit, Gauleiter. Wenn die Bauern aber zum Schippen herangezogen worden sind, haben sie doch die Ernte nicht einbringen können, ist da nicht viel auf den Feldern stehengeblieben?

„Wo der Bauer beim Schanzen hilft, da haben eben seine Frau und die Kinder und die Kriegsgefangenen allein die Ernte eingebracht", erwidert der Gauleiter. „So können Sie überall sehen, daß neben der Schanzarbeit die Erntearbeit weitergeht. Wir haben allerdings immer besonderes Glück gehabt, als das gute Wetter die Einbringung der Ernte begünstigt hat. So ist es möglich gewesen, die Ernte hundertprozentig unter Dach zu bringen."

... Frage: „Werden die Männer entschädigt für ihre Arbeit?" beantwortet der Gauleiter lächelnd:

„Jawohl, sie bekommen 2 RM. pro Tag. Aber ... haben darauf verzichtet. Sie arbeiten für den Schutz ihrer Heimat und nicht für Geld, haben sie mir geantwortet. Im übrigen gehen die Lohn- und Gehaltszahlungen weiter, während der Mann schanzt."

Das ist die nationalsozialistische Tatbereitschaft Ostpreußens. Beispiel gibt uns einen neuen Beweis für die Willenskraft, die im deutschen Volk steckt und die nur geweckt und gelenkt zu werden braucht, um das Unmögliche möglich zu machen.

...lsgemäße Absetzbewegung ...nänischen Teil der Ostfront

...e westlich der unteren Seine abgewiesen — Heftige Kämpfe im Rhone-Tal

Aus dem Führerhauptquartier, 26. August

Vereinzelter Widerstand von Anhängern der rumänischen Königsclique wurde gebrochen. Im Raum von Bukarest und in der Stadt selbst wurden wiederholte Angriffe der Verräter abgewiesen.

Zwischen den Karpaten und der Weichsel scheiterten auf breiter Front geführte Angriffe der Sowjets. Sie dehnten ... zwischen Weichsel und Narew ihre Angriffe auf weitere Abschnitte aus ...

Gelüste auf Weltdiktatur

Berlin, ... Aug.

[illegible]

- und Weltbeherrschungspoli-
fte des Kremls und der Wall-
rt werden.)

The American" stellt gegen
te Dumbarton Oaks geboren
daß die kleineren und mitt-
n englischen Garantien oder
gworten Cordell Hulls von
amenarbeit der Völker auf-
lich erkennen mußten, daß
er Alliierten bei der Regelung
Stimme abgeben noch irgend-
ten. Die 31 kleinen und mitt-
Anglo-Amerikaner ihre Haut

tigste Problem hingewiesen worden, das bei der
wirklichung des britischen Planes entstehen
den Gegensatz zu einem sowjetisch be
päischen Block. Hier wird der Plan
opas deutlich sichtbar, jene Teilung,
Teheran festgelegt wurde. Wobei noch
tigen bleibt, daß sich der Bolschewismus
mit der ihm zugedachten „Einflußzone"
wurde, sondern auf dem Wege über die
sierung auch das übrige Europa als Beu
Krieg einzubringen hofft. Und niemand
behaupten wollen, daß England in der La
die Staaten eines sogenannten westeurop
diesem Zugriff zu entziehen

Norddeutsche Ausgabe
240. Ausgabe / 57. Jahrg. / Einzelpreis 20 Pf.
„Freiheit und Brot"

VÖLKISCHER BEOBACHTE

sozialistischen Bewegung
utschlands

Norddeutsche A
Berlin, Sonntag, 2

ormation
ntelligence

Interdepartmental Committee for the
Acquisition of Foreign Publications

AS REICH

CHE WOCHENZEITUNG * BERLIN 27. AUGUST

NISIERTE UNSICHERHEIT

reffen in Dumbarton-Oaks / Von unserem Korrespondenten Max Clauss

sabon, Ende August
lische Unterstaats-
r Sowjetbotschafter
Gestalt von Memo-
ite Weltsicherheits-
n Oaks vor sich auf
arf Thomas Dewey
rikanischen Unter-
und seiner demo-
velt und Hull hin-
en. Er sei tief ver-
ublikanische Präsi-
von dem Plan ge-
der Welt, ob groß
wangsmacht der an
enden vier Mächte
eabsichtigte Vier-
USA. Sowjet-
re und China wäre
perialismus. Alle
künftigen Welt-
lechte sicher sein,
walt nur Diener,
n die vier Mächte
r solchen Organi-
ich ihre Kontrolle
gangsperiode be-

oosevelts Anspie-
erten Kandidatur,
ten Staaten „den
cht unerfahrenen
erlassen" durfe.
erhin so weit er-
tpunkt zwischen
s Roosevelt ge-
rikanischen Frie-

nicht voreilig reizen. Lippman wird dann deutlicher: „Amerika und Rußland können den dritten Weltkrieg verhüten, denn sie wissen, daß er der schrecklichste aller Kriege wird. Wenn Rußland in seinem Raum bleibt, haben die beiden Mächte keinen Grund zum Kämpfen. Sie würden jedoch sicherlich kämpfen, wenn die Sowjetunion ein Bündnis mit Deutschland, mit Japan oder ein ausschließliches Sonderbündnis mit irgendeinem Mitglied der atlantischen Gemeinschaft, z. B. mit Frankreich, schließen würde." Doch schlägt auch bei dem Realpolitiker und Wilson-Gegner Lippman plötzlich der jüdische Internationalismus durch, wenn er schließt, „kein dauerhafter Friede ist möglich, bevor nicht die politischen und menschlichen Grundrechte in der Sowjetunion eingeführt sind. Wenn die Russen das verweigern sollten, sollten wir uns lieber nichts vormachen. Die Weltordnung kann nicht halb demokratisch und halb totalitär sein."

So sitzt das kriegführende Amerika heute breit am Tisch der Welt. Es ist in Wirklichkeit ein Streit um Worte, wenn Lippman offen heraussagt, daß die Wilson-Voraussetzung einer jeweiligen Zustimmung der unmittelbar Betroffenen z. B. die Verteidigung von Panama oder Gibraltar sabotieren könne, oder im Sinne der Dewey-Erklärung der von Stettinius abgelöste ehemalige Unterstaatssekretär Sumner Welles in einem ebenfalls kürzlich erschienenen Buch „The time for decision" auf einem „echten Völkerbund" besteht.

Was aber die Memoranden der Sowjets und der Briten zur Weltsi...

abweichen. Man sieht auf den ersten Blick, wie England und die Sowjetunion nicht nur auf dem wirtschaftlichen, sondern auch auf dem militärischen Gebiet gegen den amerikanischen Anspruch auf die Weltherrschaft in der Luft Front machen. Zu alledem hat der „Times"-Artikel vom 12. August die britische Absicht enthüllt, aus den mit notgedrungener amerikanisch-englischer Genehmigung geschaffenen russischen vollendeten Tatsachen in Osteuropa die amerikanisch-russische Erlaubnis für einen entsprechenden Plan für Westeuropa abzuleiten. Das von Smuts Ende vorigen Jahres zuerst angedeutete und inzwischen Churchill zur Gegenzeichnung vorgelegte Doppelschema eines englischen Verteidigungsbündnisses mit den Dominien einerseits und den zusammengeläßten westeuropäischen Randstaaten andererseits ist und bleibt doch ein unzulänglicher Versuch, Englands Absinken der Macht zwischen USA. und Sowjetunion noch einmal künstlich aufzuhelfen. Wenn sich das gaullistische Frankreich in englischem Auftrag zur Mitbesetzung von Rhein und Ruhr anbietet, so steht wiederum der Westfeldzug und somit auch alle aus ihm sich ergebenden politischen Entscheidungen im Feindlager unter amerikanischem Oberbefehl, und schließlich spiegelt das von Lippmann als „Meer der Entscheidung" längst aufgeteilte eiträumische Mittelmeer ebenfalls alle ungelösten Gegensätze wider zwischen dem amerikanischen Imperialismus der Weltmacht, dem Sowjetimperialismus der fortschreitenden Anarchie und dem von Kom...

s schaffte

— Werkzeug war
ösung – Der Lohn
stlos eingebracht

...ie der Kraft und Energie von ihm aus. Auf unsere Frage erfolgt prompt eine Antwort oft drastisch und mit Humor gewürzt, klar und unmißverständlich.

...glich Gauleiter, die ... der Grenze schanzen ...ne zu bringen? Das ...r sich jedem der die ...ng sieht und erlebt.

...tet die Antwort. „Am ... ging ich den Be... Bevölkerung wurde ...dienstverpflichtet ... wurden die Männer ...jetzt und nach weiteren ...bereits an der Ar...

...einfach und selbstver... ...er hat die Menschen ..., wer hat sie ausge...

...ist die Partei", erwidert er. „Ihr steht ein zuverlässiger ...korps zur Verfügung, ...nimmt die Verantwortung ...Anordnungen, der Lan... die notwendigen Mit... ...ung der Männer be... ...sorgt für die Ver... ...-Frauenschaft hat das ...nen und alle die ande... ...haben ihre Aufträge ...noch in der gleichen ...gestellt worden."

...e Spaten und Hacken ...die für die Arbeit

Die Männer hatten selbst Spaten, Beile und Spitzhacken und Verpflegung für zwei Tage mitzubringen", antwortet der Gauleiter. „Dann habe ich sämtliche in Privatbesitz befindlichen Spaten beschlagnahmt, habe Waschkessel herausgezogen für die Küchen und habe Brot backen lassen."

Der Bau der ostpreußischen Schutzstellung hat doch nun aber das Herausziehen von Arbeitskräften aus der Wirtschaft erforderlich gemacht. Sind da keine Stockungen eingetreten?

Auf diese Frage antwortet der Gauleiter: „Ich war mir klar, daß die Schanzaktion die vordringlichste Aufgabe in Ostpreußen ist, und ich habe dazu Männer aller Berufe und jeden Standes herangezogen. Ausnahmen werden nicht gemacht. Damit nun aber die Wirtschaft nicht ins Stocken gerät, wenden wir das Krümpersystem an. Wir arbeiten in drei Wellen. Alle drei Wochen erfolgt die Ablösung. Die erste Welle wird abgelöst, sobald die zweite anrückt, und die wieder wird nach drei Wochen durch die dritte Welle ersetzt. Danach geht es wieder von vorn los. Das Führungspersonal muß allerdings länger bleiben."

Wieviel Männer sind zu den Schanzarbeiten eingesetzt worden?

„Am ersten Tag schippten bereits mehrere zehntausend, die die erste Ostpreußen-Schutzstellung weit vor der ostpreußischen Grenze bauten. Am dritten Tage waren schon mehrere hunderttausend an der Arbeit. Wohlgemerkt nur ostpreußische Arbeitskräfte. Es ist dabei keine Frau zu Schanzarbeiten herangezogen worden. Dagegen hat sich die Jugend mit Begeisterung auf die Arbeit gestürzt. Die Jungen und Mädel sind aber inzwischen für die Erntearbeit eingesetzt worden."

Sie sprechen von der Erntearbeit, Gauleiter. Wenn die Bauern aber zum Schippen herangezogen worden sind, haben sie doch die Ernte nicht einbringen können. Ist da nicht viel auf den Feldern stehen geblieben?

„Wo der Bauer beim Schanzen hilft, da haben eben seine Frau und die Kinder und die Kriegsgefangenen allein die Ernte eingebracht", erwidert der Gauleiter. „So können Sie überall sehen, daß neben der Schanzarbeit die Erntearbeit weitergeht. Wir haben allerdings insofern besonderes Glück gehabt, als das gute Wetter die Einbringung der Ernte begünstigt hat. So ist es möglich gewesen, die Ernte hundertprozentig unter Dach zu bringen."

Unsere letzte Frage: „Werden die Männer entschädigt für ihre Arbeit?" beantwortet der Gauleiter lächelnd:

„Jawohl, sie bekommen 2 RM. pro Tag. Aber 80 vH. haben darauf verzichtet. Sie arbeiten für den Schutz ihrer Heimat und nicht für Geld, haben sie mir geantwortet. Im übrigen gehen die Lohn- und Gehaltszahlungen weiter, während der Mann schanzt."

Das ist die nationalsozialistische Tatbereitschaft Ostpreußens. Ihr Beispiel gibt uns einen neuen Beweis für die Willenskraft, die im deutschen Volk steckt und die nur geweckt und gelenkt zu werden braucht, um das Unmögliche möglich zu machen.

...lsgemäße Absetzbewegung
...änischen Teil der Ostfront

...westlich der unteren Seine abgewiesen
Heftige Kämpfe im Rhone-Tal

Aus dem Führerhauptquartier, 26. August.

...mando der Wehrmacht gibt bekannt:

...unteren Seine wiesen unsere Divisionen in der verengten ...llung alle feindlichen Angriffe ab. Besonders heftig wurde um ...mpft, in das der Feind vorübergehend eindringen konnte, dann ...gegriff wieder geworfen wurde. Erbitterte Kämpfe hatten dort an ...ege führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten ...feindliche Truppenansammlungen in Brionne ...

Vereinzelter Widerstand von Anhängern der rumänischen Königsclique wurde gebrochen. Im Raum von Bukarest und in der Stadt selbst wurden wiederholte Angriffe der Verräter abgewiesen.

Zwischen den Karpaten und der Weichsel scheiterten auf breiter Front geführte Angriffe der Sowjets. Sie dehnten zwischen Weichsel und Narew ihre Angriffe auf weitere Abschnitte aus und wurden in harten Kämpfen abgeschlagen. In einigen Einbruchsstellen wurden die Bolschewisten durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Zahlreiche heftige Angriffe der Sowjets westlich Modohn und nordöstlich Walk brachen am zähen Widerstand unserer Truppen blutig zusammen. ...

Gelüste auf Weltdikt

Berlin ...

Die Briten für Staffelkapitän

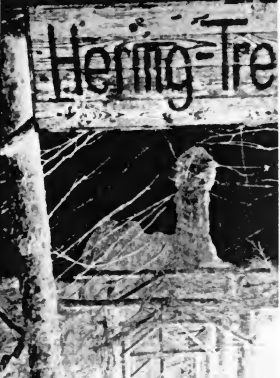
2-10-1944

Unerre

Tief in di
Beton ve
Unterkunft
untereinan

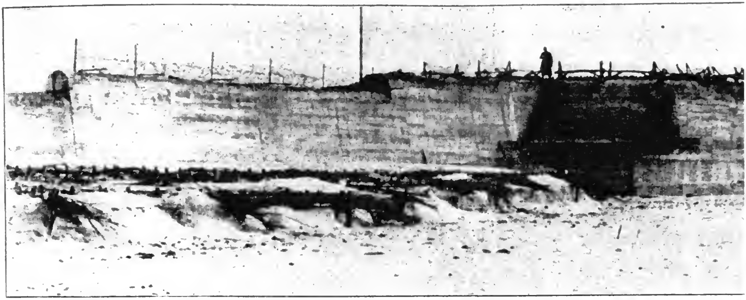
Steinerne Riesen halten Wacht.

Duster und drohend ragen die oft bizarren Felskegel uber die Steil-kuste in den Himmel. Hinter und unter ihnen zieht sich das Stellungssystem der deutschen Kustenwehr entlang



„Alles in Ordnung, Kamerad!"

So zuversichtlich wie der Ruf des



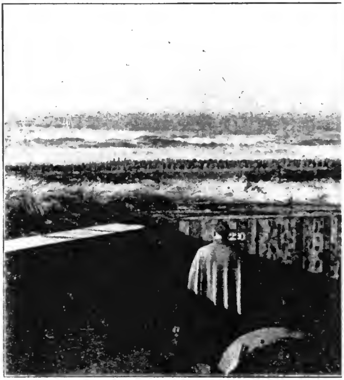
Ein Wrack — an der Meeresküste g

Gewaltige Bollwerke umgehen die Seeseite der Niederla
licher Gürtel. Mit allen Fern- und Nahkampfwaffen ge
Gesamtheit einer Festung von unvorstellbare

Der Tod wartet an Ho

Teller, die es in sich haben.

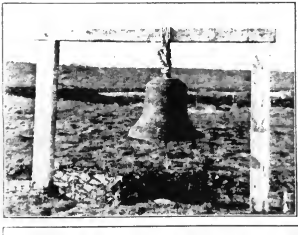
Hunderttausende von Erdminen aller Art sind in den verschiedenen Gebieten verlegt worden. Von früh bis spät werden „Teller" zum Auslegen herangetragen, um weitere Stellen zu verminen.



Ein Druck, und die Nacht wird z

Eine große Anzahl Scheinwerfer stehen entlang der niederlä
landenden Anglo-Amerikanern bei ihrem Vorhaben kostenlo

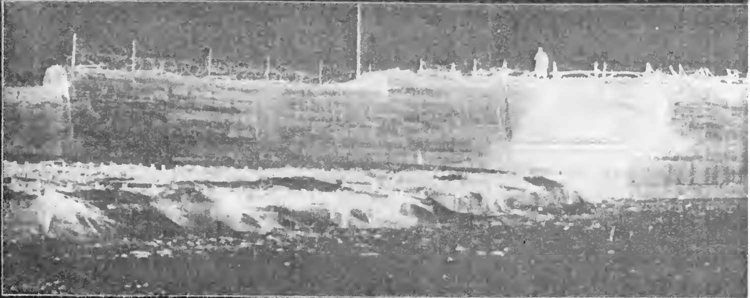
PK.-Aufnahmen: Kriegsberichter Weizsac



Hier weiß man stets, was die Glocke geschlagen hat.

Einst war sie die Schiffsglocke des stolzen Passagierschiffes „Juliane", heute ist sie die Alarmglocke in einem Abschnitt der Küstenverteidigung

April 27, 1944



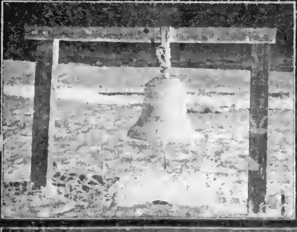
Ein Wrack — an der Meeresküste ges

Gewaltige Bollwerke umgeben die Seeseite der Niederland
licher Gürtel. Mit allen Fern- und Nahkampfwaffen gespi
Gesamtheit einer Festung von unvorstellbarer

Der Tod wartet an Holl

Teller, die es in sich haben.

Hunderttausende von Erdminen aller Art sind in den verschiedenen Gebieten verlegt worden. Von früh bis spät werden „Teller" zum Auslegen herangetragen, um weitere Stellen zu verminen.



Hier weiß man stets, was die Glocke geschlagen hat.

Einst war sie die Schiffsglocke des stolzen Passagierschiffes „Juliane" heute ist sie die Alarmglocke in einem Abschnitt der Küstenverteidigung.

Ein Druck, und die Nacht wird zum

Eine große Anzahl Scheinwerfer stehen entlang der niederländi
landenden Anglo-Amerikanern bei ihrem Vorhaben kostenlose

PK.-Aufnahmen: Kriegsberichter Weizsäcker

2-10-1944

Berliner Illustrierte Zeitung

Steinerne Riesen halten Wacht.

Düster und drohend ragen die oft bizarren Felskegel über die Steilküste in den Himmel. Hinter und unter ihnen zieht sich das Stellungssystem der deutschen Küstenwehr entlang.

Unerreich

Tief in die K
Beton versch
Unterkünfte
untereinander
d

„Alles in Ordnung, Kamerad!“

So zuversichtlich wie der Ruf des

PREIS fFr. 2. - IM REICH 20 Pfg. - IN BELGIEN bFr. 1.20.

UNG
les pages françaises

...tin. — Verlag und Schriftleitung: Paris, 100, rue Réaumur. Tel. Gut. 88-00 ... 80-60 und 80-61 bis 66. Postanschrift: Frankfurt/M. 1, Postfach 305. Post... 55 94. Bank Crédit Lyonnais, Agence H. Paris (2e), Nr. 43528. — In Deutsch... der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800, mit Vermerk „für Pariser Zeitung"

Sorgen in Portugal

Von unserem Berichterstatter

b-d, Lissabon, im Januar.

Wechselvoll wie die Gästeliste einer grossen Karawanserei auf dem Wege zwischen den Kontinenten ist der Strom von Reisenden, der für kürzere oder längere Zeit an der Mündung des Tejo Halt macht. Der Clipper aus den USA, die Schiffe aus Afrika und Südamerika und die Flugzeuge aus London würfeln in Lissabon ein buntes Gemisch von Menschen durcheinander, die zumeist den Krieg an der Front noch nicht gesehen haben, aber auf irgendeine Weise am Krieg verdienen, weil sie von fremden Kontinenten kommen und seine eifrigsten Verteidiger sind. Es ist dies die Avantgarde der westlichen Kriegscliquen, in deren Verein man neuerdings auch Bolschewisten mit nordamerikanischen Pässen sieht, die immer wieder auf ihren dunklen Schleichwegen rings um die Mauern des europäischen Kontinents in der portugiesischen Hauptstadt biwakieren. Hier entfalten sie eine lebhafte Tätigkeit auf diplomatischem, agitatorischem und wirtschaftlichem Gebiet. Es ist dabei auffällig, wie sehr bereits die Nordamerikaner die Führung der europafeindlichen Hetze in Wort und Bild an sich gerissen und die Engländer in den Hintergrund gespielt haben. Männer aus Algier, London und trennen sich wieder. Kein Volk des alten Kontinents ist daher dem seelischen und geistigen Druck der europafremden Kräfte des Westens so ausgesetzt wie die Portugiesen, deren atlantische Besitzungen gleichsam auf der Grenze zwischen Europa und Amerika liegen, und deren koloniale Gebiete Portugals Fuss gefasst hat und zudem begehrliche Blicke auf Madeira und die Kapverdischen Inseln wirft. Angesichts der Washingtoner Hemisphärentheoretiker, die einen Daueranspruch auf die Azoreninseln im Namen der Hemisphärensicherheit erhoben, haben führende Blätter Portugals auf die Gefährlichkeit des aggressiven Amerikanismus hingewiesen und dem die Notwendigkeit der Erhaltung der europäischen Selbstbehauptung entgegenstellt. England, mit Portugal seit Jahrhunderten durch eine Allianz verbunden, hat geschickt verstanden, sich diese wachsende Furcht vor dem Amerikanismus zunutze zu machen und sich selbst der portugiesischen Führungsschicht als der Mittler zu empfehlen, der in der Lage sei, sowohl die imperialistischen Aspirationen des Amerikanismus im Westen als auch die zersetzenden Einflüsse des Bolschewismus im Osten zu neutralisieren.

Engandl, selbst gefangen zwischen den drohenden Weltherrschaftsplänen Nordamerikas und dem unersättlichen bolschewistischen Angriffsgeist, sucht in seiner Not eine Art Neuromantik des Britentums und des britischen Empires zu züchten, das die Kraft haben soll, sich gegenüber den Geistern, die es gerufen, zu behaupten. So literarisch dieser Versuch in Wirklichkeit ist, so ist man in London doch bestrebt, insbesondere den westeuropäischen Völkern die Zusammenarbeit mit England als modus vivendi im Nachkriegseuropa anzupreisen. Dieser Prozess hat im abgelaufenen Jahr in Portugal zweifellos Fortschritte gemacht. Portu-

...UNG
... les pages françaises

...Köln. — Verlag und Schriftleitung: Paris, 100, rue Réaumur. Tel.: Gut. 88-00 ... 80-60 und 80-61 bis 66. Postanschrift: Frankfurt/M. 1, Postfach 395. Post... 94. Bank Crédit Lyonnais, Agence H. Paris (2e), Nr. 43523. — In Deutsch... der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800, mit Vermerk „für Pariser Zeitung"

Sorgen in Portugal

Von unserem Berichterstatter

b-d, Lissabon, im Januar.

Wechselvoll wie die Gästeliste einer grossen Karawanserei auf dem Wege zwischen den Kontinenten ist der Strom von Reisenden, der für kürzere oder längere Zeit an der Mündung des Tejo Halt macht. Der Clipper aus den USA, die Schiffe aus Afrika und Südamerika und die Flugzeuge aus London würfeln in Lissabon ein buntes Gemisch von Menschen durcheinander, die zumeist den Krieg an der Front noch nicht gesehen haben, aber auf irgendeine Weise am Krieg verdienen, weil sie von fremden Kontinenten kommen und seine eifrigsten Verteidiger sind. Es ist dies die Avantgarde der westlichen Kriegskliquen, in deren Verein man neuerdings auch Bolschewisten mit nordamerikanischen Pässen sieht, die immer wieder auf ihren dunklen Schleichwegen rings um die Mauern des europäischen Kontinents in der portugiesischen Hauptstadt biwakieren. Hier entfalten sie eine lebhafte Tätigkeit auf diplomatischem, agitatorischem und wirtschaftlichem Gebiet. Es ist dabei auffällig, wie sehr bereits die Nordamerikaner die Führung der europafeindlichen Hetze in Wort und Bild an sich gerissen und die Engländer in den Hintergrund gespielt haben. Männer aus Algier, London und trennen sich wieder. Kein Volk des alten Kontinents ist daher dem seelischen und geistigen Druck der europafremden Kräfte des Westens so ausgesetzt wie die Portugiesen, deren atlantische Besitzungen gleichsam auf der Grenze zwischen Europa und Amerika liegen, und deren koloniale Gebiete rings von britischen, gaullistischen oder auch nordamerikanischen Wachtposten umzogen sind.

Zweifellos ist Portugals Stellung im Laufe des letzten Jahres nicht leichter, sondern schwerer geworden. Zu dem geistigen Druck, der ... Portugals Fuss gefasst hat und zudem begehrliche Blicke auf Madeira und die Kapverdischen Inseln wirft. Angesichts der Washingtoner Hemisphärentheoretiker, die einen Daueranspruch auf die Azoreninseln im Namen der Hemisphärensicherheit erhoben, haben führende Blätter Portugals auf die Gefährlichkeit des aggressiven Amerikanismus hingewiesen und dem die Notwendigkeit der Erhaltung der europäischen Selbstbehauptung entgegenstellt. England, mit Portugal seit Jahrhunderten durch eine Allianz verbunden, hat geschickt verstanden, sich diese wachsende Furcht vor dem Amerikanismus zunutze zu machen und sich selbst der portugiesischen Führungsschicht als der Mittler zu empfehlen, der in der Lage sei, sowohl die imperialistischen Aspirationen des Amerikanismus im Westen als auch die zersetzenden Einflüsse des Bolschewismus im Osten zu neutralisieren.

Engandl, selbst gefangen zwischen den drohenden Weltherrschaftsplänen Nordamerikas und dem unersättlichen bolschewistischen Angriffsgeist, sucht in seiner Not eine Art Neuromantik des Britentums und des britischen Empires zu züchten, das die Kraft haben soll, sich gegenüber den Geistern, die es gerufen, zu behaupten. So literarisch dieser Versuch in Wirklichkeit ist, so ist man in London doch bestrebt, insbesondere den westeuropäischen Völkern die Zusammenarbeit mit England als modus vivendi im Nachkriegseuropa anzupreisen. Dieser Prozess hat im abgelaufenen Jahr in Portugal zweifellos Fortschritte gemacht. Portugal glaubt in der Furcht vor dem unaufhaltsamen Vordringen des Amerikanismus über die westliche Halbkugel hinaus und in Sorge vor den unvermeidlichen Folgen eines bolschewistischen Sieges in Europa

...ffice of War Information
...au of Overseas Intelligence

Interdepartmental Committee for the
Acquisition of Foreign Publications

...DAS REICH

...EUTSCHE WOCHENZEITUNG * BERLIN 27. AUGUST

...R ZERREISSPROBE

...n ergriffen, so sollte sich ihre Kontrolle ... nur auf eine Uebergangsperiode be...änken.

...s war die Rache für Roosevelts Anspie... nach Annahme der vierten Kandidatur, ...das Volk der Vereinigten Staaten „den ...weiten Job von 1944 nicht unerfahrenen ... unreifen Händen überlassen" dürfe. ...erneur Dewey ist immerhin so weit er...n, daß er im Schnittpunkt zwischen ...politik und Weltpolitik Roosevelt ge...gen hat, über den amerikanischen Frie...plan eines neuen Völkerbundes mit ...n von vier Mächten beherrschten Welt...nd einem Weltgerichtshof Farbe zu be...en. Indem er sich selbst zum Sprecher ...leinen Völker machte, nahm Dewey ge...kt den Wilson-Mantel auf, den der Real...iker Roosevelt im Laufe der Besprechun... von Moskau, Teheran und Kairo sachte ... den Schultern gleiten ließ.

... übrigen hatte Roosevelt durch seine

offen heraussagt, daß die Wilson-Voraus-setzung einer jeweiligen Zustimmung der unmittelbar Betroffenen z. B. die Verteidigung von Panama oder Gibraltar sabotieren könne, oder im Sinne der Dewey-Erklärung der von Stettinius abgelöste ehemalige Unterstaatssekretär Sumner Welles in einem ebenfalls kürzlich erschienenen Buch „The time for decision" auf einem „echten Völkerbund" besteht.

Was aber die Memoranden der Sowjets und der Briten zur „Weltsicherheit" betrifft, so haben sich in dem von Davogan bei einer Pressebesprechung und dem von der sowjetischen Armeezeitung „Swjesda" gleichzeitig ausgesprochenen Vorschlag einer internationalen Luftmacht interessante Parallelen ergeben, die vom amerikanischen Standpunkt

... feldzug und somit auch alle aus ihm sich ergebenden politischen Entscheidungen im Feindlager unter amerikanischem Oberbefehl, und schließlich spiegelt das von Lippman als „Meer der Entscheidung" längst aufgeteilte altrömische Mittelmeer ebenfalls alle ungelösten Gegensätze wider zwischen dem amerikanischen Imperialismus der Weltmacht, dem Sowjetimperialismus der fortschreitenden Anarchie und dem von Kompromiß zu Kompromiß abgleitenden alten Imperialismus der britischen Seemacht. Nur eines ist sicher in allen Gesprächen um die Nachkriegssicherheit: die allgemeine Unsicherheit der Welt, die durch den zweiten Weltkrieg unserer Feinde hervorgerufen worden ist.

...Südamerika ist unzufrieden...

Von den Grundsätzen ...

... sparnisse, eine ... liches Gehalt. Nachts aber brach er in Schaufenster ein, raubte Anzüge, Kameras und was sich sonst leicht zu Geld machen ließ. 14 000 Franken verbrauchte er im Jahreslauf, wie er sagte, um Verluste im Boulespiel zu ersetzen. Soweit das Doppelleben. Es entspräche allen Erfordernissen gemäßigten Gruselns, hätte sich nicht ergeben, daß der Werwolf auch in der Nüchternheit des Büros seine Arbeitskollegen bestahl. War er doch nicht „der Andere", sondern ganz einfach der Eine?

Eine Goldküste

de Nicht Afrikas „Goldküste" ist gemeint, sondern die südfranzösische. Hier, an der kulissenhaft tiefenlosen Wunderküste zwischen Seealpen und Mittelmeer, baute eine seltsam unwirkliche Welt sich auf, das künst-...

X-D757

BOLETIN DE INFORMACION ALEMANA

U. S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY

#56

Noticias recibidas por radio

N.° 64

TANGER, 6 DE MAYO DE 1944

DIPLOMACIA DEL MARTILLAZO

La Información Política Alemana escribe:

Continúa la ofensiva angloamericana contra los neutrales. El examen de la situación arroja el siguiente balance:

Finlandia ha resistido una vez más la presión que sobre ella se venía ejerciendo para separarla de la guerra.

Turquía ha hecho una pequeña concesión a los aliados suspendiendo los envíos de cromo a Alemania.

Suecia ha hecho caso omiso de la invitación de abandonar su neutralidad suspendiendo el suministro de cojinetes a Alemania.

La cuestión del wolfram español y portugués está todavía pendiente. Los Gobiernos de Madrid y Lisboa no han hecho todavía manifestación alguna que permita precisar su reacción a las nuevas coerciones angloamericanas.

La actitud de Finlandia ha dado motivo a rabiosas manifestaciones en Londres y Washington, mientras que Moscú tomó nota de ella con aquella resignación que distingue al jugador que friamente acepta el fracaso de su truco. La suspensión de los suministros turcos de cromo ha causado natural satisfacción en Londres y Washington. Es el primer éxito que después de varios años ha podido apuntarse la diplomacia norteamericana con su procedimiento del martillazo. Londres y Washington ven en la infracción turca a los Tratados concluídos con Alemania un síntoma de que Turquía se aproxima lentamente a la guerra y aquellos se esfuerzan por acelerar esta aproximación formulando nuevas exigencias que, según informaciones procedentes de Ankara, son ya de carácter netamente militar.

La situación de Suecia merece toda nuestra atención. Londres mismo no niega la justicia que asiste a los argumentos suecos. Citamos, entre los comentarios más importantes, el que Mr. Dingle Food, del Ministerio de la Guerra Económica, hizo en la Cámara de los Comunes manifestando que los suministros suecos de cojinetes a Alemania no son incompatibles con las condiciones del convenio celebrado el año pasado entre Inglaterra y Suecia.

Se sabe además muy bien, al menos en Londres, que la pretensión de que Suecia limite sus exportaciones a Alemania, perjudica en primera línea los propios intereses vitales de Suecia. La estructura económica de Escandinavia y principalmente de Suecia, es demasiado bien conocida en Londres para poder ignorar que el comercio con Alemania es indispensable para Suecia. Se sabe muy bien que Suecia depende de Alemania en cuanto a buen número de materias primas y principalmente al carbón y que estas importaciones nunca podrán ser compensadas por suministros procedentes de Gran Bretaña o incluso de los Estados Unidos de América. También conoce Londres con exactitud la situación estratégica y geográfica de Suecia, enclavada completamente entre territorios controlados por Alemania.

Amenazas ridiculas

Debido, seguramente, a estos conocimientos exactos de la situación de Suecia, las entidades de Londres prefieren dejar que sea la diplomacia americana la que continúe las presiones. El State Department no está por lo visto tan cargado como Londres con los conocimientos relativos a los países europeos y así se explica el que los americanos profieran contra Suecia amenazas que son verdaderamente ridículas. Una de ellas es la de ser boicoteada Suecia económicamente si no accediese a los deseos americanos. Esta amenaza no asustará a nadie seguramente, ni en Suecia ni en ningún otro país europeo. Debemos recordar que antes de la guerra el mundo no rabió precisamente por adquirir las mercancías americanas, sino que eran los americanos los que tenían que hacer bastantes esfuerzos para encontrar mercados donde vender sus productos y mantener a toda costa sus exportaciones con el fin de no aumentar todavía más el número de los parados que ya llegaba a los 13 millones.

Las cosas no cambiarán tampoco después de la guerra. Estas amenazas y otras por el estilo valen además solamente en el supuesto de que el mundo fuera americano, después de la guerra. Pero no será así, aún cuando los Estados Unidos de América se encontraran entre los vencedores. En este caso, la postura de la Unión Soviética sería mucho más interesante para Suecia que la norteamericana.

Les corre prisa extender la hoguera

Bajo el título «El segundo frente es un frente contra los neutrales» publica el periódico portugués «Esfera» un notable artículo acerca del verdadero sentido de la propaganda angloamericana. Expresa que los angloamericanos temen los inmensos sacrificios de vidas humanas y las pérdidas materiales que acarrearía la constitución de un frente militar en el Oeste y que por ello han levantado un segundo frente de carácter diplomático que se dirige contra los neutrales. Elementos sustanciales de este frente diplomático son:

Los bombardeos de Roma, del Vaticano y de Castel Gandolfo.

La presión aliada ejercida sobre España en forma de intervenciones diplomáticas y represalias económicas.

El torpedeamiento de un buque turco que navegaba en aguas jurisdiccionales de Turquía, en vista de que este país no quiere hacer causa común ni con Inglaterra, ni con los Estados Unidos de América, ni con Rusia.

En cuarto lugar, el bombardeo destructor de Schaffhausen, ciudad pintoresca e histórica de Suiza, por parte de la aviación americana, después de perseverar Suiza en su neutralidad.

Estos hechos demuestran—así deduce la revista portuguesa—que los aliados tienen un gran interés inmediato en que la guerra se extienda también a aquellos países que hasta ahora conservaron su independencia política. A los aliados les corre pri sa encender la hoguera de la guerra e todos los países demostrando con ello d una manera indirecta que el tiempo tr baja contra ellos y a favor de Alemani

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

137
JUN 26 1944
X-D757
Office of War Information
New York
LIBRARY

BOLETIN DE INFORMACION ALEMANA

Noticias recibidas por radio

N.º 64

TANGER, 6 DE MAYO DE 1944

DIPLOMACIA DEL MARTILLAZO

La Información Política Alemana escribe:

Continúa la ofensiva angloamericana contra los neutrales. El examen de la situación arroja el siguiente balance:

Finlandia ha resistido una vez más la presión que sobre ella se venía ejerciendo para separarla de la guerra.

Turquía ha hecho una pequeña concesión a los aliados suspendiendo los envíos de cromo a Alemania.

Suecia ha hecho caso omiso de la invitación de abandonar su neutralidad suspendiendo el suministro de cojinetes a Alemania.

La cuestión del wolfram español y portugués está todavía pendiente. Los Gobiernos de Madrid y Lisboa no han hecho todavía manifestación alguna que permita precisar su reacción a las nuevas coerciones angloamericanas.

La actitud de Finlandia ha dado motivo a rabiosas manifestaciones en Londres y Washington, mientras que Moscú tomó nota de ella con aquella resignación que distingue al jugador que friamente acepta el fracaso de su truco. La suspensión de los suministros turcos de cromo ha causado natural satisfacción en Londres y Washington. Es el primer éxito que después de varios años ha podido apuntarse la diplomacia norteamericana con su procedimiento del martillazo. Londres y Washington ven en la infracción turca a los Tratados concluidos con Alemania un síntoma de que Turquía se aproxima lentamente a la guerra y aquellos se esfuerzan por acelerar esta aproximación formulando nuevas exigencias que, según informaciones procedentes de Ankara, son ya de carácter netamente militar.

La situación de Suecia merece toda nuestra atención. Londres mismo no niega la justicia que asiste a los argumentos suecos. Citamos, entre los comentarios más importantes, el que Mr. Dingle Food, del Ministerio de la Guerra Económica, hizo en la Cámara de los Comunes manifestando que los suministros suecos de cojinetes a Alemania no son incompatibles con las condiciones del convenio celebrado el año pasado entre Inglaterra y Suecia.

Se sabe además muy bien, al menos en Londres, que la pretensión de que Suecia limite sus exportaciones a Alemania, perjudica en primera línea los propios intereses vitales de Suecia. La estructura económica de Escandinavia y principalmente de Suecia, es demasiado bien conocida en Londres para poder ignorar que el comercio con Alemania es indispensable para Suecia. Se sabe muy bien que Suecia depende de Alemania en cuanto a buen número de materias primas y principalmente al carbón y que estas importaciones nunca podrán ser compensadas por suministros procedentes de Gran Bretaña o incluso de los Estados Unidos de América. También conoce Londres con exactitud la situación estratégica y geográfica de Suecia, enclavada completamente entre territorios controlados por Alemania.

Amenazas ridículas

Debido, seguramente, a estos conocimientos exactos de la situación de Suecia, las entidades de Londres prefieren dejar que sea la diplomacia americana la que continúe las presiones. El State Department no está por lo visto tan cargado como Londres con los conocimientos relativos a los países europeos y así se explica el que los americanos profieran contra Suecia amenazas que son verdaderamente ridículas. Una de ellas es la de ser boicoteada Suecia económicamente si no accediese a los deseos americanos. Esta amenaza no asustará a nadie seguramente, ni en Suecia ni en ningún otro país europeo. Debemos recordar que antes de la guerra el mundo no rabió precisamente por adquirir las mercancías americanas, sino que eran los americanos los que tenían que hacer bastantes esfuerzos para encontrar mercados donde vender sus productos y mantener a toda costa sus exportaciones con el fin de no aumentar todavía más el número de los parados que ya llegaba a los 13 millones.

Las cosas no cambiarán tampoco después de la guerra. Estas amenazas y otras por el estilo valen además solamente en el supuesto de que el mundo fuera americano, después de la guerra. Pero no será así, aún cuando los Estados Unidos de América se encontraran entre los vencedores. En este caso, la postura de la Unión Soviética sería mucho más interesante para Suecia que la norteamericana.

Les corre prisa extender la hoguera

Bajo el título «El segundo frente es un frente contra los neutrales» publica el periódico portugués «Esfera» un notable artículo acerca del verdadero sentido de la propaganda angloamericana. Expresa que los angloamericanos temen los inmensos sacrificios de vidas humanas y las pérdidas materiales que acarrearía la constitución de un frente militar en el Oeste y que por ello han levantado un segundo frente de carácter diplomático que se dirige contra los neutrales. Elementos sustanciales de este frente diplomático son:

Los bombardeos de Roma, del Vaticano y de Castel Gandolfo.

La presión aliada ejercida sobre España en forma de intervenciones diplomáticas y represalias económicas.

El torpedeamiento de un buque turco que navegaba en aguas jurisdiccionales de Turquía, en vista de que este país no quiere hacer causa común ni con Inglaterra, ni con los Estados Unidos de América, ni con Rusia.

En cuarto lugar, el bombardeo destructor de Schaffhausen, ciudad pintoresca e histórica de Suiza, por parte de la aviación americana, después de perseverar Suiza en su neutralidad.

Estos hechos demuestran—así deduce la revista portuguesa—que los aliados tienen un gran interés inmediato en que la guerra se extienda también a aquellos países que hasta ahora conservaron su independencia política. A los aliados les corre prisa encender la hoguera de la guerra en todos los países demostrando con ello de una manera indirecta que el tiempo trabaja contra ellos y a favor de Alemania.

-137

U. S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY

BOLETIN DE INFORMACION ALEMANA

Noticias recibidas por radio

N.º 63

TANGER, 27 DE ABRIL DE 1944

JUN 26 1944

FUHRER Y DUCE REAFIRMAN SU AMISTAD

El Duce se ha entrevistado, los dias 22 y 23 de abril, con el Führer. Las conversaciones se desarrollaron en el espiritu de vieja amistad que une a Hitler y a Mussolini. Versaron sobre los problemas politicos y económicos concernientes a los dos paises y sobre los fines comunes a ambos pueblos. Mussolini informó a Hitler acerca de la resolución del Gobierno fascista republicano de intensificar aún màs su participación en la lucha al lado de los países signatarios del Pacto Tripartito. Hitler acogió la decisión con viva satisfacción. El Gobierno del Reich otorgarà su apoyo a los esfuerzos del Gobierno del Duce.

La determinación de los países del Pacto Tripartito de llevar la guerra a un fin victorioso contra el bolchevismo en el Este y contra los anglosajones en el Oeste, con el fin de garantizar a los pueblos su existencia en un nuevo orden y equitativo, han encontrado su expresión en las declaraciones del Führer, concernientes al empleo de todos los medios destinados a garantizar las decisiones futuras y la realización de los fines previstos para la postguerra. Las conversaciones del Führer y el Duce, a las que han asistido el ministro de Asuntos Exteriores del Reich, von Ribbentrop, y el mariscal Keitel, por parte alemana, asi como el mariscal Graziani y el secretario de Estado, Mazzolini, de parte italiana, han puesto de relieve la resolución inquebrantable de proseguir la lucha conjuntamente hasta la victoria final y la realización de los fines políticos de las potencias del Pacto Tripartito.

A la entrevista del Führer con el Duce asistieron, ademàs, el embajador del Reich y ministro plenipotenciario del Imperio Alemàn en Italia, Rahn, y el embajador de Italia en Berlín, Anfuso.

A la terminación de las conversaciones, el Duce pasó revista a varias Divisiones italianas en un campamento militar, demostrando satisfacción por la perfección de su equipo. Le acompañaba el mariscal Graziani.

Los huéspedes italianos fueron atendidos por el jefe del Alto Mando Alemàn, mariscal Keitel, y el comandante en jefe del Ejército de reserva, teniente general Fromm.

Renovación política

El Servicio de Información Extranjera AID comenta:

La entrevista entre el Führer y el Duce ofrece numerosos aspectos de interés militar y político. Como subraya el comunicado oficial, las conversaciones se han desarrollado bajo el signo de la amistad que une a los dos estadistas desde hace muchos años. Los acontecimientos del año pasado han demostrado que esta amistad ha podido resistir las pruebas màs duras y que no hay golpe del destino que pueda conmoverla. Su valor quedó patente en la liberación del Duce, llevada a cabo en circunstancias dramàticas. Algunos veían en ella solo un gesto sentimental. Pero mientras tanto ha quedado bien claro que la liberación del Duce no solo era el màs sublime servicio personal que el Führer pudiera prestar a su amigo sino también un acto de profunda sabiduría política. La audaz intervención de los paracaidistas alemanes colocó las bases de la renovación política en Italia, que sin el Duce no hubiera sido posible. El Führer pudo recibir así a su amigo, no como refugiado político, sino como Jefe del Estado Fascista Republicano de Italia.

Renace el Ejército italiano

La reorganización del Ejército italiano bajo la dirección eficaz del Mariscal Graziani ha alcanzado un estado tal que Italia està nuevamente en condiciones de hacerse valer como entidad militar copartícipe de una alianza. El comunicado acentúa pues con razón las declaraciones que el Duce hizo al Führer respecto de la combatividad del nuevo Ejército italiano, que ya se està comprobando en la realidad de los frentes de guerra. Libres ya de las trabas que los sujetaban a la corrupta monarquía de Saboya, los oficiales y soldados italianos han demostrado en las semanas pasadas que no quieren quedar a la zaga de sus compañeros de armas alemanes, en la defensa de su Patria.

El estudio de la situación general por parte del Führer y del Duce se hizo en un momento que se considera como víspera de grandes decisiones. Los estadistas italianos comparten la confianza que llena al Mando alemàn respecto a las tareas venideras así como la firme convicción de que los próximos acontecimientos terminaràn con la victoria total de Alemania y sus aliados.

El comunicado habla por primera vez de los proyectos de la postguerra, lo que no deja de ser característico para el elevado nivel de la entrevista. Los problemas relativos a los tiempos posteriores a la guerra jugaban un papel preponderante en las conversaciones y se orientaban a «garantizar a los pueblos su vida sobre la base de un orden nuevo y justo.»

La sombra de la traición

Radio Argel transmitió últimamente el siguiente comentario a la situación en la Italia de Badoglio:

«No debemos hacernos ilusiones acerca de la actitud que los italianos observan frente a los aliados. El pueblo nos acogió con los brazos abiertos creyendo que nuestra llegada significaba la paz y el pan. Pero la guerra se hizo màs terrible todavía y el pan fué cada vez màs escaso. Muchos inconvenientes relacionados con la guerra son imputados a los aliados. La subida de los precios molestó muchísimo al pueblo. El sueldo mensual de un soldado norteamericano, 8.000 liras, corresponde exactamente a la retribución de un prefecto italiano. El soldado italiano, por el contrario, solo recibe 150 liras al mes y su vestimenta se compone de harapos. ¿Cómo se puede esperar que los italianos luchen con alegría a nuestro lado? Mendigos harapientos se agarran a los soldados implorando

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

Hamburger Fremdenblatt Sept 12/44

#59

„Handbuch der USA“

H. J. Madrid, im September

Das OWI (Kriegsinformationsamt) der Vereinigten Staaten hat sich völlig in den Dienst der Roosevelt-Reklame gestellt. Sein Leiter Elmer Davies muß sich von der Presse sehr scharfe Kritik wegen seiner einseitigen Propaganda gefallen lassen. Ein Kabinettstück hat er sich durch Herausgabe eines „Handbuch für USA“ geleistet, das weniger die Vereinigten Staaten behandelt als ihren Präsidenten, wenn es auch in der Einleitung heißt, daß es der amerikanischen Geschichte, Regierung, Presse, Kunst, Literatur und Industrie gewidmet sei. Die Zeitungen bemängeln, das Buch sei in der Hauptsache für Länder bestimmt, in denen man die Vereinigten Staaten nicht kenne und denen man deshalb Märchen erzählen könne, ohne sich in ein falsches Licht zu setzen. Um so entrüsteter aber müsse ein Amerikaner sein, wenn er in dem Handbuch blättere.

Für den Herausgeber ist Roosevelt der „Kaiser von Amerika“. Neben ihm können nicht einmal Männer wie George Washington und Abraham Lincoln bestehen. Auch Thomas Jefferson und andere Männer, die sich im Unabhängigkeitskrieg einen Namen gemacht haben, sind einfach vergessen, als wenn sie nie gelebt hätten. Für Elmer Davies hat Amerika erst seit Roosevelt Bedeutung. Dadurch, daß er der Entwicklung Amerikas vom 11. Jahrhundert an bis zum Beginn der Rooseveltschen Amtsperiode nur acht Seiten widmet, gibt er allerdings selbst zu, daß Amerika keine Geschichte und Tradition hat. Man ist in Amerika über diese Nichtachtung der Vergangenheit empört und bezeichnet es als eine Ironie, wenn sich das Handbuch auf 14 Seiten mit der Rooseveltschen Staatskunst beschäftigt.

„Times Herald“ und „New York Sun“ vor allem nennen das Buch ein schandbares Machwerk, das Lobhudeleien über britische Generale aus dem Unabhängigkeitskrieg bringe, während amerikanische in den Hintergrund gedrängt würden. Die Atlantik-Charter und die Reden Roosevelts über die vier Freiheiten würden als historische Dokumente bezeichnet, während man außer der Verfassung und den 14 Punkten Wilsons die wichtigsten Dokumente der amerikanischen Geschichte vermisse. Das Buch sei geeignet, das Prestige der Vereinigten Staaten in England zu untergraben und den Eindruck zu erwecken, als ob man es nötig habe, in London zu antichambrieren. Die isolationistische Presse verlangt, daß der Kongreß eine Untersuchung über die Kompetenzen des O. W. I. anstelle, um so mehr, als Elmer Davies erst kürzlich wieder 64 Millionen Dollar für unproduktive Reklamezwecke angefordert habe.

OCT 24 1944

LIBRARY OF CONGRESS

X-D757

Nr. 237, Sonnabend, zember 1944

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

ier neue Saar-Überquerungen

.ar-Kumpel rbeiten für Alliierte

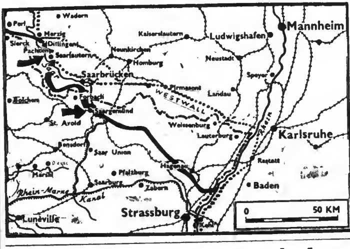
:hseinhalbtausend Saargänger aus dem saarschen Warndt und Gau en jetzt von den americhen Militärbehörden r in den lothringischen en von Merlenbach und uve beschäftigt.

Schweizer Berichter-r, der soeben von der front in die Schweiz ckgekehrt ist, meldet, dass Arbeiter der Zwangsuierung durch die Partei nnen waren, indem sie versteckten und auf diese e imstande waren, sich alten Arbeitsplatz zu rn.

In aardörfern sch rmale Zustände

ie Saararbeiter erhalten lben Lebensmittelraen wie amerikanische Soln. Ihre Lebens- und Arbedingungen werden mit Wirtschaftsstab der Beangsarmee durch Arbeiterreter geregelt, die von den leuten selbst gewählt wur- um die geflüchteten onalsozialistischen Beosobmänner und Werkrführer zu ersetzen.

/ie der Schweizer Berichtatter weiter meldet, herrn in den saarländischen garbeiterdörfern Nasser, Karlsbrunn, Bisten Überherrn bereits wieder male Verhältnisse.



Alliierte brechen in das Westwall-Vorfeld ein

An vier neuen Stellen haben die Alliierten die Saar überquert. Einmal in Saargemünd und an drei anderen Stellen bei Wittringen und Diedingen südostwärts Saargemünd.

In Saargemünd selbst erkämpften sich amerikanische Grenadiere einen Weg über die alte Eisenbahnbrücke. An den anderen Stellen haben die Alliierten die Saar in Sturmbooten und Schwimmpanzern überquert.

Das sind die letzten Meldungen über die Lage im Vorfeld des Westwalls an der Saar, wo alliierte Truppen schon tief in die deutschen Bunkerstellungen eingebrochen sind und wo Kämpfe ausgetragen werden, die an Heftigkeit die grosse Materialschlacht vor Köln noch übertreffen.

Deutsche Soldaten, die sich 4 Wochen lang quer durch ganz Lothringen vor der Übermacht der Alliierten zurückziehen mussten, sitzen jetzt in den Westwallbunkern unter dem mörderischen Feuer der alliierten Artillerie und schiessen selber aus allen Rohren gegen die alliierten Brückenköpfe über die Saar.

Den Flusslauf selbst haben die Alliierten vernebelt. In Flössen und Sturmbooten kommen ständig neue alliierte Verstärkungen über die Saar. Mehrere amerikanische Sturmboote kenterten. Aus den deutschen Bunkern sah man, wie die starke Strömung Männer und Boote gegen die Trümmer der zerstörten Brücken trieb.

Waldkämpfe bei Dillingen

Am schwersten sind die Kampfe im Pachtener Buchwald bei Dillingen, wo die Alliierten ihre Brückenköpfe über die Saar bisher am tiefsten in das deutsche Bunkervorfeld vorgetrieben haben. Immer wieder wurden hier gestern Panzer der 21. Pz. Div. zu Gegenangriffen vorgeschickt. Sie gerieten ins Kreuzfeuer amerikanischer Pak, mussten umkehren, und viele blieben zerschossen liegen.

Andere Panzer versuchten vergeblich, am Rand von Roden bei Saarlautern bis zu der Kampfgruppe vorzustossen, die dort abgeschnitten ist, unter ihnen ein zurückgelas-

Die 6. Armee ist wieder von Einkesselung bedroht

Noch heute muss sich Generaloberst Friessner entscheiden, ob er die Festung Budapest räumen und seine Truppen retten, oder ob er Budapest zu einem zweiten Stalingrad werden lassen will. Und wie bei Stalingrad, ist es jetzt wieder die bereits zweimal neu aufgestellte 6. Armee, die hier von der Einkesselung bedroht ist, nachdem die Sowjets Budapest im Norden und Süden überflügelt haben.

Gestern wurden an dem Donauknie bei Waitzen Sowjet-Vorausabteilungen gemeldet, die erst am Tage vorher bei Hatvan die deutsche Abwehr durchbrochen hatten und inzwischen 50 km weiter bis an die Donau bei Waitzen vorgedrungen sind. Überall im Rücken der deutschen Abwehrfront im Norden von Budapest tauchen jetzt Sowjetpanzer auf, zerschneiden die deutschen Verbindungen und stiften überall Verwirrung.

Nach den letzten Berichten sieht es so aus, als ob die Panzerarmee der Sowjets an der Donau entlang in Richtung Pressburg weiterstösst, um nicht nur die 6. Armee, sondern die ganze Heeres-

(Fortsetzung Seite 4)

Ungarn-Regierung kommt ins Reich

Die ungarische Regierung kommt jetzt auch ins Reich und wird wie die anderen Emigrantenregierungen in Fuschl unterzukommen suchen. Laut Mitteilung aus Ödenburg wurden bereits alle Vorkehrungen für die Übersiedlung der ungarischen Ministerien von Ödenburg und Steinamanger nach dem Grossdeutschen Reich getroffen.

X-D/57

JAN 6 1945

Nr. 233, Dienstag, 5. Dezember 1944

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

Saarbrücken unter Feuer

Amerikaner 10 km von der Stadt

Saarbrücken liegt seit gestern abend unter dem Feuer schwerer Geschütze, nachdem amerikanische Verbände, nach letzten Meldungen, bis auf 10 km an die Stadt herangerückt sind.

Auch Saargemünd und Forbach werden beschossen.

Deutsche Truppen versuchen, die Amerikaner über die Saar zurückzuwerfen und die Einheiten zu entsetzen, die noch in der Zitadelle von Saarlautern aushalten.

Westwallstellungen unter Artilleriebeschuss

Die Übersetzversuche der Amerikaner über die Saar bei Wallerfangen und Ensdorf wurden vereitelt.

Mittlerweile stehen Verbände der 19. und 370. Infanterie-Division, unterstützt von Panzern der 11. Panzer-Division, im Strassenkampf mit amerikanischen Truppen, die am Sonntag in Saarlautern die Saar überqueren konnten, weil die Neue Brücke nicht rechtzeitig gesprengt wurde.

Den ganzen Tag über lagen die Westwallstellungen an der Saar, besonders zwischen Dillingen und Rehlingen, unter amerikanischem Artilleriebeschuss.

Aus Lothringen kommt noch die Meldung, dass Saarunion, das zweimal den Besitzer gewechselt hatte, seit gestern abend wieder in der Hand der Amerikaner ist, die auch in den unteren Vogesen weiter gegen die Pfalz vorstossen.

Zwischen Rhein und Vogesen, wo die Reste der 19. Armee um ihre Rückzugsstrassen zum Rhein kämpfen, musste Schlettstadt nach mehrtägigen Strassenkämpfen von den deutschen Truppen geräumt werden.

Gestern abend wurde schon in Rappoltsweiler gekämpft, nur 12 km von Kolmar, dem letzten grossen Bollwerk in dem deutschen Brückenkopf am Oberrhein.

Die Materialschlacht zwischen Aachen und Köln

Die wesentlichen Frontveränderungen werden vom Kampfgebiet an der Roer gemeldet, obgleich überall in diesem Abschnitt die grosse Materialschlacht andauert.

Die Ortschaft Lucherberg, dicht an der Autobahn Aachen—Köln, in die die Alliierten bereits eingedrungen waren, musste schliesslich von den deutschen Truppen geräumt werden. Auch gestern wieder

Sowjets stehen am Plattensee

Ein starker Panzerverband der Sowjets hat die Ostspitze des Plattensees erreicht, stösst weiter auf Stuhlweissenburg vor und droht, den Verteidigern von Budapest in den Rücken zu fallen.

Südlich des Plattensees stehen Sowjettruppn schon weniger als 100 km von der steirischen Grenze.

Das sind die letzten Nachrichten von der Sowjetoffensive in Südungarn, die in den Raum von Wien vorzustossen droht, noch ehe Verstärkungen herangebracht werden und sich den Sowjets in den Weg stellen können.

Marschall Talbukhin, Ob. Bef. der 3. ukrainischen Heeresgruppe.

Auf Fahrrädern und Bauernwagen

Die ungarische Armee ist in vollem Rückzug aus dem Gebiet des Plattensees. Soldaten auf Fahrrädern und auf Bauernwagen mischen sich in den Zug der flüchtenden ungarischen und volksdeutschen Bauern, die, mit Ackergeräten und Hausrat bepackt, ihr Vieh vor sich hertreiben und der Reichsgrenze zustreben.

Aus dem Raum von Pressburg und Wien zwängen sich deutsche Divisionen durch die Flüchtlingshaufen, um nach Stuhlweissenburg zu eilen, ehe die Sowjets zwischen Plattensee und Budapest durchstossen können.

Alles, was an Reserven an der Ostfront zusammengerafft werden konnte, soll nun die grosse Bresche füllen, die fast 200 km weit aufgerissen ist und durch die sich der Strom der Sowjet-Armeen in Richtung auf die Südostgrenze des Reichs vorwälzt.

Budapester Universität geschlossen

In Budapest wurde die Universität geschlossen. Alle Studenten werden bewaffnet, die Studentinnen sollen beim

„Leipzig" nach Havarie mit „Prinz Eugen" ausser Dienst

In Gotenhafen wurde jetzt amtlich bekanntgegeben, dass das Schiff, mit dem der schwere Kreuzer „Prinz Eugen" am 20. Oktober im Fahrwasser von Gotenhafen eine schwere Havarie hatte, der leichte Kreuzer „Leipzig" war.

Die Untersuchungskommission hat festgestellt, dass die „Leipzig" so schwer beschädigt ist, dass sie auf unbestimmte Zeit ausser Dienst sein wird.

Die „Leipzig" musste abgeschleppt werden

Die „Prinz Eugen" und die „Leipzig" liefen am 20. Oktober aus Gotenhafen aus, um der deutschen Besatzung auf der Sworbe-Halbinsel der Insel Ösel zu Hilfe zu kommen.

Die „Prinz Eugen" rammte die „Leipzig" mittschiffs, drückte die Aufbauten der „Leipzig" ein und beschädigte sie unter der Wasserlinie.

43 Mann von der Besatzung der „Leipzig" kamen ums Leben, viele andere wurden verwundet.

Nur mit grösster Schwierigkeit konnte die „Leipzig" von Bergungsschleppern in den Hafen zurückgebracht werden. Die „Prinz Eugen" konnte mit eingedrücktem Bug mit eigener Kraft in den Hafen zurück.

Als Folge der Havarie mussten die Verteidiger der Sworbe-Halbinsel vorzeitig evakuiert werden.

Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, dass am Vorabend der Ausfahrt in der Offiziersmesse der „Prinz Eugen" gross gefeiert wurde, und es wird angenommen, dass der allzu reichliche Alkoholgenuss dann am nächsten Morgen bei der Ausfahrt aus Gotenhafen zu einem Fehler auf der Brücke der „Prinz Eugen" geführt hat.

Ein Matrose war an dem ganzen Unglücksfall schuld

Der Kommandant der „Prinz Eugen", Kapitän zur See Hans Jürgen Reinicke, hat allerdings bei der Untersuchung angegeben, dass die Havarie dadurch entstanden ist, dass ein Matrose einen Befehl des Wachoffiziers nicht schnell genug übermittelte.

Wie bereits gemeldet, hat die „Prinz Eugen" inzwischen mit ausgebügeltem Bug das Dock in Gotenhafen verlassen.

Admiral ohne Flotte wird Ungarn-Experte

Ein Admiral ohne Flotte ist jetzt der bisherige Admiral Südost, Karl Georg Schuster, der bisherige Befehlshaber im Schwarzen Meer und in der Ägäis.

Admiral Schuster ist dafür von SS-Obergruppenführer Lorenz, dem diplomatischen Vertrauensmann Himmlers im Südosten, zum Präsidenten der deutsch-ungarischen Gesellschaft ernannt worden. Seinen eigenen Schwiegersohn, Hauptmann Klaus von Kieckebusch, hat SS-Obergruppenführer Lorenz Admiral Schuster als Adjutanten zugeteilt.

JAN 6 1945 X-D757

234, Mittwoch, 6. Dezember 1944 NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

Saarlautern ist gefallen

Saarbrücken nun von zwei Seiten bedroht

Saarlautern, die zweitgrösste Stadt im Saargebiet, ist seit gestern abend in der Hand der Amerikaner. Westwallgeschütze beschiessen die Stadt, während amerikanische Granaten auf das brennende Saarbrücken fallen.

Gleichzeitig wird gemeldet, dass die Amerikaner jetzt auch südlich Saarlautern die Saar überquert haben.

Im Vorfeld des Westwalls werden deutsche Verbände zu immer neuen Gegenangriffen vorgeschickt, um die Amerikaner über die Saar zur[...]zuwerfen.

[...] Kilometer nordostwärts Saarlautern kämpfen die deutschen Truppen jetzt in Roden.

Kriegsgefangene, die sich in Strassburg ergeben hatten, vor ihrem Abtransport nach einem Kriegsgefangenenlager.

Liesdorf preisgegeben

Weiter südlich mussten die deutschen Verbände vor neuen Angriffen der Amerikaner, die trotz der niedrigen Regenwolken Jagdbomber einsetzten, weiter auf die Saar und den Schutz des Westwalls zurückfallen.

Liesdorf wurde geräumt. Ein grosser Teil des Warndt wurde von den Amerikanern, die auch Überherrn auf dem Gau genommen haben, überrannt.

Nach letzten Meldungen sind die Amerikaner bis 4 km an Völklingen herangerückt und bis auf 3 km an Forbach. Nur 5 km westlich Saargemünd mussten Hundlingen und Ruhlingen von den deutschen Truppen geräumt werden.

Damit ist Saarbrücken jetzt von zwei Seiten bedroht.

Der Feuerschein des brennenden Saarbrücken, in das die Amerikaner schon über 6 000 schwere Granaten hineingeschossen haben, ist weithin sichtbar. Immer neue Granateneinschläge blitzen auf.

Auch Saargemünd und Forbach liegen unter schwerem Feuer.

Aus dem nördlichen Elsass wird eine elastische Absetzung der deutschen Truppen auf die Westwallbefestigungen an der Pfälzer Grenze gemeldet.

Im Elsass hat ein neuer alliierter Vorstoss vom Westen die Strasse Schlettstadt-Kolmar erreicht.

Ein deutscher Gegenangriff warf französische Truppen im Hart-Wald bei Mülhausen zurück und führte die deutschen Verbände, wie gemeldet wird, fast bis an den Rand von Mülhausen heran.

Am Ostufer der Roer

[...] der Roerfront hat sich der Frontverlauf bei heftigem Artilleriefeuer und örtlichen Angriffen und Gegenangriffen in den letzten 36 Stunden kaum verändert.

Nur vor Jülich mussten die letzten deutschen Truppen auf das Ostufer der Roer zurückgenommen werden.

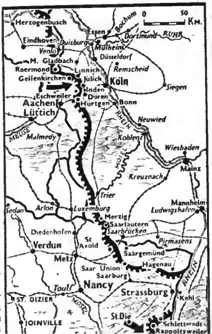
In Holland verloren Fallschirmjäger der 6. Fallschirmjägerdivision, die am Montag nordostwärts Nymwegen in einen kanadischen Abschnitt vorfühlten, nachdem

Bomben auf Berlin—

Berlin zum 185. Mal gebombt, s.S.4.

Der Führer leitet die Staatsgeschäfte mit seiner alten Energie, s.S.3.

In Italien: Die Alliierten nehmen Ravenna und Russi, s.S.4.



Sowjets jetzt noch 80 km von Steiermark

Eine grosse Doppelschlacht auf beiden Seiten des langgestreckten Plattensees in West-Ungarn wird jetzt ausgefochten.

Diese Schlacht wird darüber entscheiden, ob Sowjettruppen schon in den nächsten Tagen die Südostgrenze des Reichs erreichen werden oder ob es möglich sein wird, den Ansturm der Sowjets noch einmal in Ungarn zum Stehen zu bringen.

Zugleich hängt von dem Ausgang der Kämpfe an der Nordostspitze des Plattensees das Schicksal von Budapest und der ganzen Heeresgruppe Süd ab.

Der Eisenbahnknotenpunkt Szigetvar wurde von den Sowjets besetzt.

In der Stadt Marcali

Schon jetzt stehen Sowjettruppen unweit der Westspitze des Plattensees nur 80 km von der steirischen Grenze.

Nach letzten Meldungen sind die Sowjets in die Stadt Marcali unweit der Westspitze des Plattensees eingedrungen.

An der Ostspitze des Plattensees ging die Stadt Siofok für die deutschen Truppen verloren. Siofok liegt nur 40 km von Stuhlweissenburg, dessen Besitz es den Sowjets ermöglichen würde, die deutschen Truppen im Raum von Budapest zu umfassen.

Während Generaloberst Friessner noch einmal versucht, zu beiden Seiten des Plattensees eine neue Abwehr-

Frauen sollen das Reich verteidigen

Zehntausende von Parteldamen der NS-Frauenschaft, des BdM und der NSV waren gestern in allen Teilen des Reichs auf den Beinen, um die Frauen und Mädchen zu erfassen, die im Rahmen des neugeschaffenen Wehrmachthelferinnenkorps das Reich, wenn nötig mit der Flinte oder der Panzerfaust, aktiv verteidigen sollen.

Die totale Erfassung der deutschen Frauen und Mädchen über 18 Jahren für diesen Einsatz liegt in Händen der Partei als Motor des gesamten Umstellungsprozesses.

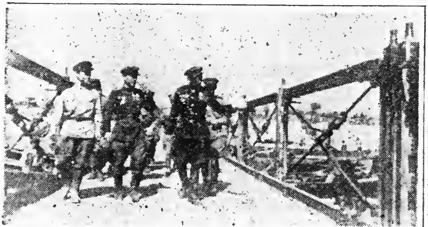
Bei den Ortsgruppen der NSDAP, die die Meldestellen für das Wehrmachthelferinnenkorps sind, wurden gestern schon die ersten Frauen und Mädchen freiwillig eingetragen und gleich nach den für sie bestimmten Ausbildungslagern weitergeleitet.

Mit der Schaffung des Wehrmachthelferinnenkorps hofft die Führung, innerhalb

Nr. 235, Donnerstag, 7. Dezember 1944

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

Immer näher an Saarbrücken



Sowjetpioniere besichtigen eine Pontonbrücke, die von den Sowjets über die Donau geschlagen wurde, um ihren Nachschub für die Front in Ungarn sicherzustellen.

Der Führer ist wieder an der Arbeit

Viermal innerhalb der letzten 24 Stunden sind Presse und Rundfunk eingesetzt worden, um über jeden Zweifel zu beweisen, dass der Führer wieder an der Arbeit ist und persönlich und ungemindert die Staatsgeschäfte lenkt.

Zuerst brachten die Abendblätter nach langer Pause wieder ein Bild des Führers, wie er am Montag die neuen Gesandten Ungarns und der Slovakei im Führerhauptquartier empfing.

Dann wurde bekanntgegeben, dass der Führer den ungarischen Führer der Nation Szalasi zu Besprechungen im Führerhauptquartier empfangen habe.

Dazu kam dann ein persönliches Handschreiben an den 95jährigen Feldmarschall von Mackensen zum Geburtstag, und später ein Rundfunkvortrag von U-Bootskommandant Korvettenkapitän Brandi über seinen Empfang beim Führer, der ihm die Brillanten überreichte.

Vertretern der Auslandspresse wurde gestern in der Wilhelmstrasse erklärt, dass insbesondere die Unterredung Hitler-Szalasi der Welt uneideutig beweisen müsse, dass der Führer nach wie vor alle wichtigen politischen und militärischen Entscheidungen treffe und in seiner Entschlusskraft in keiner Weise gehindert ist.

Über den Empfang des ungarischen Führers der Nation Szalasi beim Führer berichten wir auf Seite 4.

Die Stadt Budapest weiter umzingelt

Die Schlacht um Budapest und die Anmarschwege nach Wien ist seit Dienstag mit äusserster Heftigkeit im Gange, nachdem Sowjettruppen von der Szepel-Insel aus auf das Westufer der Donau übergesetzt sind und die rückwärtigen Verbindungen der ungarischen Hauptstadt angreifen.

Sowjettruppen, die im Morgennebel unmittelbar südlich Budapest über die Donau gesetzt waren, bildeten bereits mehrere Brückenköpfe und erstürmten gestern die Stadt Ercsi.

Zugleich griffen die Sowjets nordöstlich Budapest von Hatvan aus in Richtung auf Waitzen am Donauknie an, um Budapest auch im Norden zu umgehen.

Dieser Grossangriff gegen beide Flanken der deutschen Riegelstellung um Budapest traf zusammen mit neuen Fortschritten der Sowjets auf beiden Seiten des Plattensees.

Nach letzten Meldungen gelang es Sowjetpanzern nordöstlich Dunaföldvar weiter vorzustossen und Boden in Richtung auf Ercsi zu gewinnen.

Alles, was noch irgenwie an Reserven verfügbar ist, wird, von Generaloberst Friessner eingesetzt, um die Stossabteilungen der Sowjets zum Stehen zu bringen, ehe sie sich mit den bei Budapest übergesetzten Verbänden vereinigen und einen Keil zwischen Budapest und dem

Gen. de Gaulle in Ostpreussen

Der französische Staatschef, General de Gaulle, weilte gestern nach Meldungen aus Moskau im sowjet-besetzten Teil Ostpreussens, wo er Sowjettruppen und die an ihrer Seite kämpfende französische Jagdstaffel „Normandie" besichtigte.

Strassenkämpfe in Saargemünd

Zehntausende sassen gestern nacht im brennenden Saarbrücken in ihren Kellern und nahmen Deckung vor dem Artilleriefeuer, das seit Tagen auf der Stadt liegt. In kurzen Feuerpausen hörten sie, wie der Kanonendonner der Schlacht immer näher an Saarbrücken heranrückte.

Über die Stadt hinweg beschiessen deutsche Westwallgeschütze die alliierten Kolonnen, die aus dem Warndt auf Forbach und Saarbrücken vorstossen.

2/3 der Stadt verloren

Die Gefahr für Saarbrücken ist weiter gestiegen, nachdem die Amerikaner zweidrittel der Stadt Saargemünd besetzt haben. Deutsche Soldaten stehen in schweren Strassenkämpfen. An zahlreichen Stellen haben die Alliierten nördlich und südlich Saarlautern die Saar überquert haben. Zu beiden Seiten von Saargemünd ist eine grosse Panzerschlacht im Gange. In Dillingen und an einem 4 km breiten Brückenkopf südlich Ensdorf wird gekämpft.

Geschütze aller Kaliber im Westwall decken die amerikanischen Brückenköpfe über die Saar mit einem Granathagel ein. Grenadiere und Panzer werden vorgeschickt, um die Amerikaner über die Saar zurückzuwerfen und die Gefahr abzuwenden, die jetzt plötzlich an diesem Schwerpunkt der Abwehr im Westen droht.

Bisher ist es aber nirgends gelungen, die Alliierten zum Rückzug zu zwingen. Dauernd erreichen neue Verstärkungen der Alliierten die Saarfront, während alliierte Jagdbomber die deutschen Nachschubstrassen und Eisenbahnen mit Bomben, Raketen und Bordwaffen angreifen.

Von der Abwehrfront an der Roer wird nur gemeldet, dass die Ortschaft Bergstein am Rand des Hürtgenwaldes und dicht am Oberlauf der Roer von deutschen Truppen geräumt werden musste. Das lebhafte beiderseitige Artilleriefeuer dauerte auch gestern an.

Jagdbomber gegen Volkssturm an der Roer

Alliierte Jagdbomber griffen die Volkssturmmänner an, die dicht hinter den deutschen Abwehrstellungen an der Roer zusätzliche Verteidigungsanlagen ausheben.

Ein Widerstandsnest deutscher Truppen, das auf dem Sportplatz von Jülich auf dem linken Roerufer zurückgelassen wurde, erhielt mehrere Volltreffer alliierter Bomben.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Dienstag nacht alliierte Bereitstellungen in Koslar und Bourheim an.

Aus dem Elsass kommt noch die Meldung, dass Rappoltsweiler von deutschen Truppen geräumt werden musste.

X-D.57

. 230, Sonnabend, 2. Dezember 1944

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

Die Saar-Brücke bei Merzig gesprengt

Japanisches Geld flieht aus dem Reich

Unverhülltes Misstrauen die Stabilität der deuthen Währung wird von der panischen Regierung an :n Tag gelegt, die allen panern in Deutschland den at gegeben hat, ihre Privatonten, soweit wie möglich, on deutschen Banken abziehen und bei Banken utraler Länder, wie Schwen oder die Schweiz, unterbringen.

Soga[illegible] die japanischen plo[illegible] im Reich bedienen h [illegible]eizer anstatt deutier Banken für ihre Transtionen.

Der frührer japanische Miliattaché in Sofia, Oberst imizu, und andere japanie Diplomaten, die vom lkan nach Instanbul übersiedelt sind, haben ihr izes Geld von deutschen nken an die Banque Suisse Genf überweisen lassen.

Wie gestern bekannt wurde, das Volksgericht in Hamg den bekannten Wirtaftsführer Generaldirektor . Albert Will zum Tode urteilt, weil er auf Grund ies Einblicks in die Finanz-l Wirtschaftslage des chs auf einer Aufsichtssitzung Zweifel an der glichkeit geäussert hatte, deutsche Währung auf die ier zu stabilisieren.

USA-Lufthäfen in Spanien

in amerikanisch - spanies Luftabkommen wurde Madrid abgeschlossen.

Drei amerikanische Luften erwerben das Recht, h dem Kriege Zwischende-Stationen auf spani-m Boden zu errichten.

Amerikaner erreichen den Fluss

Zum dritten Mal innerhalb von einer Woche versuchten deutsche Schnellboote in der Nacht zum Freitag vergeblich, an einen der alliierten Geleitzüge heranzukommen, die jetzt nach Antwerpen fahren, und etwas von dem schweren Material zu versenken, das die Alliierten unaufhörlich nach den Schlachtfeldern auf deutschem Boden nachschieben.

Seit der Inbetriebnahme des Hafens von Antwerpen wird die Waffenüberlegenheit der Alliierten, besonders im Rheinland, immer stärker fühlbar.

An drei Flüssen, der Roer, der Saar und dem Rhein, kämpfen jetzt die deutschen Truppen, um ein weiteres Vordringen der Alliierten ins Reich zu verhindern.

Den Flusslauf der Roer und des Indebachs haben die Alliierten jetzt fast überall zwischen Roerdorf bei Linnich und Frenz an der Autobahn Aachen-Köln erreicht, wo sie den Indebach sogar schon überschritten haben.

Die deutschen Soldaten in ihren Bunkern am anderen Ufer der Roer und in Düren warten jeden Augenblick darauf, dass die Staudämme der Roer bei Maubech und Schwamenau, sowie die Urfttalsperre gesprengt werden, und sie sich auf hochgelegenes Gelände retten müssen, um der Flutwelle zu entgehen, die den Alliierten das weitere Vordringen unmöglich machen soll.

Schlacht am linken Saarufer

Eine neue Wendung nahm gestern die Schlacht an der Saar, als die Saarbrücke bei Merzig gesprengt werden musste, um die Amerikaner am Überschreiten der Saar zu verhindern.

Nach letzten Meldungen aus Saarbrücken haben die Amerikaner zwischen Merzig und Saarlautern das linke Saarufer auf einer Strecke von 12 km erreicht trotz des schweren Feuers der Westwall-Artillerie auf der anderen Flusseite.

Bei Merzig sind Battern und Hilbringen in der Hand der Amerikaner. Amerikanische Vorausabteilung werden am Westrand von Saarlautern gemeldet.

Weiter nach Osten ist jetzt der grösste Teil der Eisenbahnlinie von Hagenau nach Saarbrücken in der Hand der Amerikaner, und die deutschen Truppen müssen immer weiter zurück auf die Grenze der Pfalz zu.

Mittlerweile ist die Abwehrfront an den Vogesen fast zu einem Brückenkopf über den Rhein geschrumpft.

Ein neuer Durchbruch der Alliierten bis dicht vor Schlettstadt hat weiteren Verbänden der 19. Armee den Rückzug zum Rhein verlegt.

Nur zwischen Schlettstadt und Kolmar sind die Strassen zum Rhein noch fest in deutscher Hand.

Immer mehr deutsche Soldaten zwischen Rhein und Vogesen geben sich gefangen oder suchen Unterschlupf bei Bauern, bis die Front an ihnen vorübergezogen ist.

Pioniere sprengen Ruinen von Duisburg

Ein Sonderaufgebot von Pionieren, wie es noch nie nach einem Luftangriff in irgend einer Frontstadt zusammengezogen wurde, ist seit mehr als 20 Stunden in Duisburg im Einsatz, das Donnerstag abend von Hunderten schwerer alliierter Bomber angegriffen wurde.

Der Grossangriff erfolgte kurz nach 20 Uhr, wenige Stunden nach einem Tagesangriff, der Treibstoffanlagen in Duisburg zum Ziel hatte.

Das Krachen der Sprengladungen, mit denen die Pioniere ganze Häuserblocks niederlegen, um die Grossbrände einzugrenzen, vermischt sich mit den Explosionen schwerster Verzögerungsbomben, die noch immer hochgehen.

Die Wucht der Explosionen bringt oft in weitem Umkreis Häuser zum Einsturz, die diesmal keine Treffer erhalten hatten, aber seit dem Vernichtungsangriff vom 14. Oktober und in der Nacht darauf baufällig sind.

Unter den Trümmern begraben

In Hochfeld, Wanheimer Ort und Laar und am linken Rheinufer in Werthausen und Stadt Homberg, wo besonders starke Pioniereinheiten eingesetzt werden, konnten die Flächenbrände durch ausgedehnte Sprengungen zum grössten Teil bereits eingedämmt werden.

In Meiderich, Düsern und

Elf U-Boote im November verloren

Die deutschen U-Boote versenkten, laut OKW-Bericht, im Monat November sechs Handelsschiffe mit zusammen 35 500 BRT, acht anglo-amerikanische Zerstörer und zwei Bewacher.

Die deutsche U-Bootwaffe verlor im Monat November sieben U-Boote, die die Alliierten versenkt haben, und über deren Verlust bereits Bestätigung vorliegt, und weiter vier U-Boote, die zwar bisher nicht als vermisst gelten, mit deren Verlust aber bereits

Antwerpens Hafen ist wieder offen

-171-
CONFIDENTIAL

Nr. 232, Montag, Dezember 1944

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

Office of War Information

Amerikaner über die Saar

Die Aufräumungsorbeiten in Geilenkirchen bei Aachen haben bereits begonnen. Amerikanische Soldaten fahren in Lkw.s den Schutt ab, der zur Verbesserung der Strassen benutzt wird.

Saarlautern - Brücke war nicht gesprengt

Amerikanische Truppen haben gestern früh in Saarlautern die Saar überquert und sind in das Vorfeld der Westwall-Befestigungen eingebrochen. Schwere Kämpfe sind im Gange, um die Amerikaner wieder über die Saar zurückzuwerfen.

Schon am Sonnabend waren starke amerikanische Verbände in Saarlautern eingedrungen.

Noch vor Tagesanbruch überquerten die Amerikaner die Saar in Sturmbooten und stürmten das Nordende der Neuen Brücke. Gleichzeitig überwältigten andere amerikanische Verbände die deutschen Truppen am Südende der Brücke.

Volkssturmmänner kämpfen in Saarlautern

In dem Durcheinander des Handgemenges wurden die Zündleitungen von den Amerikanern durchschnitten, bevor die Brücke gesprengt werden konnte.

Sofort stürmten amerikanische Truppen und Panzer über die Brücke und drangen in die Stadtteile von Saarlautern am rechten Saarufer ein, die zum Teil von Volkssturmmännern gehalten wurden.

Den ganzen Tag über erzitterte gestern der Boden zwischen Saarlautern und Merzig von den Einschlägen der deutschen und der amerikanischen Artillerie, die sich über die Saar hinweg beschiessen. Wie eine dichte Nebelwolke zieht der Pulverdampf das Saartal entlang.

Auch an anderen Stellen mussten die deutschen Truppen gestern an den Wassergrenzen, die sie im Westen des Reichs verteidigen, Rückschläge hinnehmen.

Im Vorfeld von Düren haben die Alliierten bei Inden den Übergang über den Inde-Bach erzwungen und sind in Lucherberg eingedrungen. Auch in dem benachbarten Dorf Luchem wird gekämpft.

Die Kämpfe im Vorfeld von Düren

Ebenfalls im Vorfeld von Düren musste die seit vielen Wochen umkämpfte Ortschaft Brandenberg von den deutschen Truppen geräumt werden.

Diese neuen Bodenverluste in der Materialschlacht zwischen Aachen und Köln waren das Ergebnis schwerer Kämpfe, bei denen die deutschen Truppen immer wieder zu Gegenangriffen vorgeschickt wurden, sich schliesslich aber vor dem übermächtigen Druck frischer Verstärkungen der Alliierten zurückziehen mussten.

Verbände der 10. SS-Panzerdivision, die vorübergehend in den Nordteil von Linnich eingedrungen waren, mussten die Stadt wieder räumen.

Rückzugskorridor nur 20 km

Auch Roerdorf und Flossdorf sind jetzt in der Hand der Alliierten, die damit zwischen Linnich und Jülich das ganze Westufer der Roer halten.

Vom Brückenkopf der 19. Armee zwischen Rhein und Vogesen kommt noch die Meldung, dass der Rückzugskorridor zum Rhein auf weniger als 20 km geschrumpft ist, nachdem die vom Norden

Miskolcz von den Sowjets genommen

Während in Südungarn schnelle Sowjetverbände nach Westen auf den Plattensee und nach Norden auf Budapest weiter vorstossen, haben die deutschen Truppen in Nordungarn gestern zwei Bollwerke der Abwehrfront räumen müssen.

Die Stadt Miskolcz, um die seit Wochen gekämpft worden war, ging gestern verloren. Zugleich erstürmten Sowjetverbände die ungarische Stadt Satoralja-Ujheli hart an der slowakischen Grenze.

Der Verlust dieser beiden nordungarischen Städte bedeutet, dass sich die Sowjets den Weg nach Osten und von Süden nach dem wichtigen slowakischen Verkehrsknotenpunkt Kaschau freigekämpft haben, auf den sich jetzt di[illegible] Einheiten der Armee-[illegible] von General Wöhler zu[illegible]ziehen.

Die grössere unmittelbare Gefahr für das Reich ist aber weiterhin das rasche Vordringen der Sowjets in Südungarn.

Vormarsch auf Stuhlweissenburg

Sowjetverbände, die nach Norden eingeschwenkt sind, haben gestern die Stadt Dunaföldvar genommen und

Frank wird Ob. Befh. im Protektorat

SS - Obergruppenführer Karl Hermann Frank, der deutsche Staatsminister für Böhmen-Mähren, ist jetzt Oberbefehlshaber aller Wehrkräfte im Protektorat. Ihm unterstehen in Zukunft sowohl der Wehrmachtbevollmächtigte beim Reichsprotektor und Befehlshaber des Wehrkreises Böhmen-Mähren General der Infanterie Toussaint, als auch der

SS-Obergruppenführer Karl Hermann Frank. Himmler hat ihn befördert.

Befehlshaber der Waffen-SS Böhmen-Mähren, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Georg Keppler, und die gesamten Polizei- und Volkssturmkräfte.

Damit hat der Reichsführer Heinrich Himmler wieder einen neuen SS-Oberbefehlshaber im Südosten eingesetzt. Erst vor kurzem wurde SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Berger zum Oberbefehlshaber Slowakei ernannt.

Schwere Kämpfe um Russi

Zwischen Ravenna und Faenza sind die Alliierten, laut OKW.-Bericht, einige Kilometer weiter an der Italienfront vorgedrungen und stehen jetzt unmittelbar vor der Stadt Russi.

Grenadiere und Jäger werden immer wieder zu Gegenangriffen eingesetzt, um Russi zu halten und einen Durchbruch der Abwehrfront zwischen Ravenna und Faenza zu verhindern.

Max Halbe †

Im Alter von 80 Ja ren starb der Dichter Max Halbe.

S-179

X-D757

JAN 6 1945 CONFIDENTIAL

65

Nr. 229, Freitag, 1. Dezember 1944

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

New York Public Library

10. Tag der Vernichtungsoffensive gegen die Treibstoffproduktion

Acht grosse Ölwerke brennen

Wehrmachtreserven zusammengeschmolzen

Unersetzliche Fabrikanlagen brannten noch heute morgen in den Leuna-Werken der IG Farben und in sieben anderen Treibstoffwerken nach Angriffen von fast 2 000 Bombern, die die Alliierten gestern, am zehnten Tag seit Beginn ihrer neuen Vernichtungsoffensive gegen die deutsche Treibstoffproduktion, gegen das mitteldeutsche Industriegebiet und den Westen des Reichs einsetzten.

Gegen die fast 2 000 alliierten Bomber, die über 1 000 Jägern gesichert waren, setzte die Abwehr nicht einmal 100 Jäger ein.

Fast völlig zerstört wurde eines des grössten deutschen Benzolwerke, das Treibstoffwerk der Gesellschaft für Teerverwertung in Duisburg, das als einer der wenigen Duisburger Betriebe der Vernichtung bei dem 1 000-Bomber-Angriff am 14. Oktober entgangen war.

3 000 m hohe Rauchpilze

Schwarze Rauchpilze stiegen bis zu 3 000 Meter Höbe aus den brennenden Werkanlagen auf.

Ausgedehnte Zerstörungen und erhebliche Verluste unter den Gefolgschaften werden von folgenden Werken gemeldet :

Im mitteldeutschen Industriegebiet von den Leuna-Werken der IG Farben : Widerinstandsetzungsarbeiten, die seit dem letzten Angriff am 8. November mit Hochdruck im Gange waren, wurden gestern wieder zerschlagen.

Nach den bisherigen Schadenmeldungen über den gestrigen Angriff ist mit einem beträchtlicben Produktionsausfall zu rechnen.

Ferner werden ausgedehnte Schäden nnd Personenverluste von den Treibstoffwerken der Brabag in Böhlen und Zeitz und von der Mitteldeutschen Treibstoff- und Ölwerke A.G. in Lutzkendorf gemeldet.

Bei der Brabag in Zeitz

Im Westen des Reichs wurden in dem Treibstoffwerk der Ruhröl G.m.b.H. in Bottrop-Welheim und in dem Benzolwerk der Gute-Hoffnungs-Hütte A.G. in Oster-

Wirtschaftler wegen Kritik hingerichtet

Einer der prominentesten Wirtschaftsführer Hamburgs, Generaldirektor Dr. Albert Will, ist wegen Zersetzung der Wirtschaftskraft vom Volksgericht in Hamburt zum Tode verurteilt worden. Das Urtell ist bereits vollstreckt.

General irektor Will, der auf Grund seiner gehobenen Stellung einen hervorragenden Einblick in die Finanz- und Wirtschaftslage des Reichs besass, hatte, wie amtlich mitgeteilt wird, auf einer Aufsicbtsratssitzung die Möglichkeit bezweifelt, die deutsche Währung auf die Dauer zu stabilisieren.

Darüber hinaus hatte Generaldirektor Will die Ziele der nationalsozialistischen Sozial- und Wirtschaftspolitik angegriffen, die danach strebt, dem Parteigrossbetrieb eine Monopolstellung unter völliger Ausschaltung des kleinen Unternehmers und des selbständigen Handwerkers einzuräufmen.

Dr. Abert Will war Vorsitzender der Essener Aktien-Brauerei Karl Funke A.G. und Aufsichtsrats - Vorsitzender von sechs anderen. Brauereien in Essen, Köln und Dortmund, sowie von mebreren Firmen der Schwerindustrie.

Er genoss besonders in Wirtschafts- und Finanzkreisen des Rheinlands bohes Ansehen.

Alle Gegenangriffe an der Saar erfolglos

Die Kämpfe vor Jülich und Düren und im Saargebiet haben sich im Laufe des Tages zu immer grösserer Heftigkeit gesteigert. Von allen Brennpunkten werden neue Bodenverluste gemeldet, die auch durch ungezählte Gegenangriffe der deutschen Truppen nicht zurückgewonnen werden konnten.

Im Raum zwischen Aachen und Köln waren die Kämpfe am schwersten bei Linnich, wo die Alliierten jetzt auch bei Flossdorf und Roerdorf die Roer erreicht haben, und am Indebach, wo die Ortschaft Inden mehrfach den Besitzer gewechselt hat.

Vor Düren sind die Alliierten am Rand des Meroder Waldes bis in die Ortschaft Merode vorgestossen, und am Rand des Hürtgen-Waldes musste jetzt auch Grosshau von den deutschen Truppen geräumt werden.

Schauplatz von zehn Gegenangriffen der deutschen Truppen innerhalb von 24 Stunden waren die Saarhöhen oberhalb von Saarlautern, wo die Amerikaner bis St. Barbara vorgestossen sind.

Saarlautern unter Artilleriefeuer

Ohne Rücksicht auf Verluste mussten Grenadiere und Volksgrenadiere, unterstützt von einigen Panzern und der Artillerie am anderen Saarufer, immer wieder vergebens gegen die Höhenstellungen der Amerikaner anrennen, die jetzt Saarlautern beherrschen. Saarlautern liegt unter Artilleriefeuer.

Auch bei Merzig, wo die Amerikaner ebenfalls die Saarhöhen oberhalb der Stadt erreicht haben, blieben die deutschen Gegenangriffe bei Schwemlingen erfolglos.

Weiter nördlich, bei Tettingen, konnten die deutschen Truppen den Amerikanern vorübergehend einige Stellungen entreissen, mussten sich später aber wieder zurückziehen.

Der Luftangriff auf Neunkirchen und Homburg bedeutet einen schweren Schlag für den deutschen Nachschub nach der Saarfront.

Näher zum Rhein ging der Rückzug auf die Pfälzer Grenze gestern weiter. In Saarunion wird noch gekämpft. Hagenau im Elsass haben die Alliierten aber, nach letzten Meldungen, bereits umgangen.

Immer mehr geben sich gefangen

Mittlerweile nähert sich die Schlacht zwischen Rhein und Vogesen ihrem Ende.

Von Strassburg aus sind die Alliierten schon bis Erstein vorgestossen, das geräumt werden musste, und ein Vorstoss der Alliierten vom Vogesenkamm bedroht bereits Schlettstadt.

In dem grossen Frontbogen, der westlich Strassburg zurückgeblieben ist, stellen immer mehr deutsche Soldaten den Kampf ein und geben sich gefangen.

Von Süden her, wo ebenfalls grössere deutsche Verbände abgeschnitten sind, fallen die Verteidiger jetzt auf Kolmar zurück.

Die Übergangsstellen über den Rhein werden fortwährend von alliierten Jagdbombern angegriffen.

Der deutsche Brückenkopf über den Rhein bei Hüningen, dicht an der Schweizer Grenze, musste während der Nacht

Minderjährige dürfen ihr eigenes Testament machen

Sein eigenes Testament kann jetzt jeder 16jährige Junge und jedes 16jährige Mädel machen, sofern sie der Wehrmacht oder dem Volkssturm angehören.

Die Genehmigung der Eltern ist für diese Kinder-Testamente nicht mehr erforderlich.

Diese Vereinfachung der

Rasierklingen sind erwünscht

Angehörigen von Frontsoldaten wird von den Wehrmachtfürsorge-Offizieren empfohlen, diesmal nur Gebrauchsartikel als Weihnachtsliebesgaben an die Front zu schicken.

Was der Landser an der Front am meisten braucht sind Rasierklingen, wasserdichte Brieftaschen, Seifen-

CONFIDENTIAL

Nr. 228. Donnerstag, 30. November 1944

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

Die Maginot-Linie überrannt

Rückzug in raschem Tempo in Lothringen

An allen Brennpunkten im Westen zwingt die gewaltige Waffenüberlegenheit der Alliierten die deutschen Truppen trotz aller Gegenwehr zu immer neuen Rückzügen, schrittweise in der grossen Materialschlacht zwischen Aachen und Köln und in immer rascherem Tempo in Lothringen und im Elsass.

Fast überall haben die Alliierten die Stellungen [illegible] Maginot - Linie [illegible]on überrannt.

Mehrere Ortschaften vor Jülich und Düren, wo jedes Dorf eine Festung ist, mussten in den letzten 24 Stunden den Amerikanern überlassen werden. Am wichtigsten ist der Verlust von Barmen, Koslar und Kirchberg an der Roer, die die Amerikaner jetzt zu beiden Seiten von Jülich auf einer 6 km breiten Front erreicht haben.

Tagelang waren alle drei Ortschaften umkämpft.

Im Schutze der Nacht

Im Schutze der Nacht liessen die Amerikaner stärkere Stossgruppen in die vorderste deutsche Stützpunktlinie einsickern, die dann bei Tagesanbruch zusammen mit den anstürmenden Hauptkräften die deutschen Widerstandsnester von allen Seiten berannten.

Auch Altdorf an der Inde, dem kleinen Nebenfluss der Roer, den die Amerikaner jetzt ebenfalls überschritten haben, musste von den deutschen Truppen geräumt werden. Der Angriff an diesem Abschnitt kam so überraschend, dass es nicht mehr möglich war, die Brücke über die Inde zu sprengen.

Nur 7 km vor Düren gingen Langerwehe und Jungersdorf für die deutschen Truppen verloren, nachdem alliierte Schlachtflieger und Jagdbomber die Bunkerstellungen mit Bomben und Raketen zugedeckt hatten.

Weiter südlich sind die Amerikaner jetzt [illegible] nach wochenlangen Kämpfen aus dem [illegible]en-Wald ausgebrochen. Nördlich Hürtgen, dass in der Hand der Angreifer ist, musste Kleinhau geräumt werden. In dem benachbarten Grosshau wird noch gekämpft.

Immer mehr Truppen, Panzer, Flugzeuge und Geschütze werfen die Alliierten in die grosse Materialschlacht, bis bald hier, bald dort die erschöpften deutschen Soldaten vor der Übermacht weichen müssen.

Einbrüche bei Saarlautern

In Lothringen und im Elsass ist dagegen der

Kumpel bleiben am Arbeitsplatz

Kaum mehr als ein Drittel der Bergarbeiterbevölkerung des Wurm-Reviers nördlich Aachen, das jetzt von den Alliierten besetzt ist, hat dem Evakuierungsbefehl der Partei Folge geleistet.

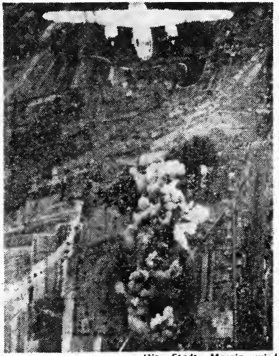
Das ergibt sich aus den abschliessenden Zahlen der Sammelstelle Jülich, durch die die Evakuierten durchgeschleust wurden.

So wurde beispielsweise festgestellt, dass von den 6 689 Einwohnern von Baesweiler nur 2 183 die Sammelstelle in Jülich passiert haben.

Über 4 000 Einwohner aus Baesweiler und den umliegenden Gehöften haben es also vorgezogen, auf ihrer Scholle zu bleiben oder in der Nähe der Bergwerke, die ihr tägliches Brot bedeuten, und die Front an sich vorbeiziehen zu lassen, anstatt auf Befehl der Partei den Marsch ins Ungewisse anzutreten.

2 000 Flugzeuge bomben Erdöl-Raffinerien im Reich

Seit gestern früh hörte die Bevölkerung im Westen des Reichs fast Stunde für Stunde alliierte Bomberverbände ins Reich einfliegen, ohne dass die Abwehr oder die dichte Wolkendecke der systematischen Vernichtungsoffensive der Alliierten Einhalt gebieten konnte.



Die Stadt Merzig wird gebombt. Ein amerikanischer B-26 „Marauder" fliegt über einem deutschen Warenlager, das unter einer dicken Rauchwolke in Flammen aufgeht, nachdem es Volltreffer von USA-Bombern erhalten hat.

Deutsche Jäger durften wegen Vereisungsgefahr nicht hoch, aber die alliierten Bomber flogen hoch über der Wolkendecke ihre Ziele an, die sie mit Hilfe ihrer Hyperbelgeräte genau aussuchen konnten und belegten sie schwer mit Bomben.

Die schwersten Angriffe der gestrigen Tagesoffensive trafen zwei der wichtigsten deutschen Erdöl-Raffinerien und Nachschubbahnhöfe zwischen der Westfront und Hannover.

Misburg wieder angegriffen

In Misburg wurde die Gewerkschaft Deutsche Erdöl-Raffinerie, von der die Luftwaffe den grössten Teil ihres Schmieröls bezieht, in Brand geworfen.

In Dolbergen wurden schwere Zerstörungen in der Erdöl-Raffinerie der Deutschen Gasolin- A.G. angerichtet.

Die Angriffe gegen den Eisenbahnnachschub richteten sich gegen die Verschiebebahnhöfe von Hamm, Altenbeken und Bielefeld. Unweit Bielefeld wurde auch die Eisenbahnüberführung bei Schildesche gebombt.

Auch auf die Ruinen von Duisburg fielen gestern nachmittag Bomben.

Die gestrige Tagesoffensive,

(Fortsetzung Seite 4)

SS-Hauptamt siegt über Rundstedt

Der Chef des OKW., Generalfeldmarschall Keitel, hat den Einspruch des Ob. West gegen Übergriffe des SS-Hauptamts in seinen Befehlsbereich als unbegründet zurückgewiesen.

Der Ob. West, Generalfeldmarschall von Rundstedt, hatte in einer Meldung dagegen Einspruch erhoben, dass vom SS-Hauptamt unter Umgehung des normalen Dienstweges politische Führungshinweise für NSFOs an alle

Kreisen des Offizierskorps als neuer Erfolg des Reichsführers SS in seinem Machtkampf um die Anerkennung seines Oberbefehls über alle Truppen auf deutschem Boden, in seiner Eigenschaft als BdE, angesehen.

Der Reichsführer SS, der bereits Befehlshaber der Waffen-SS, des Volkssturms und der Volksgrenadier-Divisionen ist, nimmt als BdE nicht nur den Oberbefehl über alle neu aufgestellten Einheiten des